

nepal
architektur
exkursion



nepal architektur exkursion



Exkursions-Programm	24 S.
Karte 1:500.000 Nepal Mitte	4 S.
Nepals Norden (Helga Baumgartner, Albert Schneitl)	20 S.
Architektur in Nepal (Kathrin Bollwein, Mario Mirbach)	14 S.
Kathmandu (Sebastian Hrycyk)	16 S.
Kathmandu Umgebung (Sebastian Hrycyk)	14 S.
Kathmandu Tal (Ralf Lehmann)	6 S.
Kloster (Markus Semmelmann)	14 S.
Tempel (Daniela Reil)	6 S.
Hinduismus (Manuela Apfelbeck)	10 S.
Buddhismus (Lutz Hesse)	4 S.
Kunst (Clarissa Dietz)	6 S.
Politisches (Christian Zellner)	12 S.
Geographie & Klima (Ralf Muthsam)	6 S.
Küche & Sitten (Thomas Desch)	6 S.
Ausrüstung (Ralf Muthsam)	4 S.
Exkursions-Teilnehmer	1 S.
Impressum	1 S.

Anreise

Transport Flug Frankfurt - Kathmandu

21.30 Uhr

Treffpunkt am Flughafen Frankfurt,
Royal Nepal Air Check-In

23.20 - 14.45 Uhr

Frankfurt - Kathmandu via Dubai
Flug RA232Y

Zug nach Frankfurt ab Regensburg um 17.19 Uhr
an Frankfurt Flughafen 20.55 Uhr

Tips Flugtickets und gültigen Reisepaß
nicht vergessen.

Ankunft Kathmandu

Höhe: ca. 1.300 m

Transport Ankunft Kathmandu 14.45 Uhr

Nachmittag Ankommen
Rundgang Thamel
Durbar SquareÜbernachtung Hotel Utse
in Thamel, siehe Nr. 15 im Plan
7,50 US\$ incl. Frühstück
Tel. 009 77-1-527 615
wir werden vom Flugplatz abge-
holtAbend Swayambunath, Blick auf die
nächtliche StadtWichtig Flugtickets für Shangri-La Air abho-
len bei:
International Adventures Treks &
Expeditions
Thamel, Kathmandu
Mr. Hara Pariyar, Managing Di-
rektor
Tel. 220 664 Kathmandu

**Flug nach Pokhara**

Höhe: ca 800 m

- Transport Flug nach Pokhara in 3 Gruppen:
 11.10 - 11.50 RA141Y
 14.00 - 14.40 RA143Y
 16.00 - 16.40 RA167Y
- Vormittag Kathmandu
 Durbar Square
 Swayambunath
- Mittag Kathmandu
 Eindrücke von der Stadt
- Nachmittag Pokhara
 Stadtrundgang
 Eindrücke sammeln
- Übernachtung Hotel Annapurna
 in Pokhara
 8.00 US\$ incl. Frühstück
 Tel. 009 77-6-120 037
- Abend Architekturdiskussion:
 Einfachheit und Luxus
- Wichtig Transport zum Flugplatz für mor-
 gen klären

Jomsom 2.713 m	+45 m, 2 h
Eklobhatti 2.758 m	+742 m, 2 h
Khingar 3.500 m	+112 m, 1 h
Jharkot 3.612 m	+190 m, 1 h
Muktinath 3.802 m	-1.089 m, 6 h
Jomsom 2.713 m	-46 m, 1,25 h
Marfa 2.667 m	

Alternativ-Programm

(falls Flüge nach Jomsom wetterbedingt ausfallen)

4-Tage-Wanderung	
Bus	Pokhara - Dhampus
Wanderung	Dhampus Landrung - Ghandrung - Ghorapani - Birethanti
Bus	Birethanti - Pokhara

Flug nach Jomsom

Höhe: 2.713 m

Transport Flug nach Jomsom in 2 Gruppen:
7.00 - 7.30 RA551Y
7.00 - 7.30 Shangri-La Air
125,- Rupien Airtax

Vormittag Wanderung nach Kagbeni
Abmarsch ab 10.00 Uhr wegen
der Windverhältnisse
Dauer: ca. 2,5 Stunden
Höhendifferenz: ca. +50 m

Mittag Kagbeni

Nachmittag Ausflug in die Landschaft
Panorama, Abgelegenheit, Kultur,
Materialien, Strukturen, Menschen,
Farben, Stille, Natur, Wetter, etc.
auf sich wirken lassen

Übernachtung Lodge in Kagbeni,
muß noch gesucht werden

Abend Besprechung des Workshops

Wichtig Samstags sind immer alle Banken
und Geschäfte geschlossen



Tageswanderung Muktinath

Höhe: 3.802 m

Transport zu Fuß, nur mit Tagesgepäck

Vormittag Abmarsch 6.00 Uhr
 Dauer: ca. 4 Stunden einfach
 Höhendifferenz: ca. +1.039 m

Mittag Muktinath

Nachmittag Muktinath
 Workshop
 Rückmarsch

Übernachtung wie Vortag in Kagbeni

Abend Workshop
 verfügbare Materialien
 Inspiration
 Ideenfindung



Umgebung Kagbeni

Höhe: 2.763 m

Transport zu Fuß, nur mit Tagesgepäck

Vormittag Umgebung Kagbeni
z.B. Kloster Lupra

Mittag offen

Nachmittag Workshop

Übernachtung wie Vortag in Kagbeni

Abend Workshop
Diskussion der Ergebnisse

Vollmond-Nacht



Rückmarsch Jomsom

Höhe: 2.713 m

Transport zu Fuß

Vormittag Abmarsch 6.00 Uhr
Ankunft bis 10.00 Uhr wegen
der Windverhältnisse
Dauer: ca. 2,5 Stunden einfach
Höhendifferenz: ca. -50 m

Mittag Jomsom

Nachmittag Kloster bei Marpha
Workshop

Übernachtung Lodge in Jomsom,
muß noch gesucht werden

Abend Diskussion
Leben in Einfachheit - einfach Le-
ben?
Auswirkungen auf die Architektur

**Rückflug nach Kathmandu**

Höhe: ca. 1.300 m

Transport Flug nach Pokhara in 2 Gruppen:
 7.40 - 8.10 Shangri-La Air
 7.45 - 8.15 RA552Y

Weiter-Flug nach Kathmandu in 2
 Gruppen:

10.00 - 10.40 RA168Y
 14.45-15.35 RA144Y

Nachmittag Stadtbesichtigung Kathmandu
 Durbar Square

Übernachtung Hotel Utse
 in Thamel, siehe Nr. 15 im Plan
 7,50 US\$ incl. Frühstück
 Tel. 009 77-1-527 615

Abend Diskussion:
 Leben am Land - Leben in der
 Stadt
 Sozialstruktur-Dichte-Typologie

Wichtig Rückflug bestätigen
 Transport zum Flugplatz klären

Bhaktapur und Patan

Transport Bus, Taxi, zu Fuß

Vormittag Bhaktapur

Mittag Fahrt 8 km nach Norden, nach
Changu Narayan: Tempel
schönste Strecke im Kathmandotal

Nachmittag Patan

Übernachtung wie Vortag

Abend Stadtleben

Pashupatinath

Transport Bus, zu Fuß

Vormittag Pashupatinath
Hindu-Heiligtum

Mittag

Nachmittag Bodnath
größte Stupa des Landes
Zentrum des tibetischen Buddhismus

Übernachtung wie Vortag

Abend Kathmandu

Budha Nilkantha und Kathmandu

Transport Bus, zu Fuß

Vormittag Abfahrt 8.00 Uhr
ca 6 km nach Norden, nach
Budha Nilkantha
hinduistische Tempelgruppe
schlafender Vishnu
evtl. Besuch einer Puja (Messe)

Mittag

Nachmittag Kathmandu
ausgewählte Ziele

Übernachtung wie Vortag

Abend Abschlußfest

Wichtig Samstags sind immer alle Banken
und Geschäfte geschlossen

Rückflug nach Deutschland

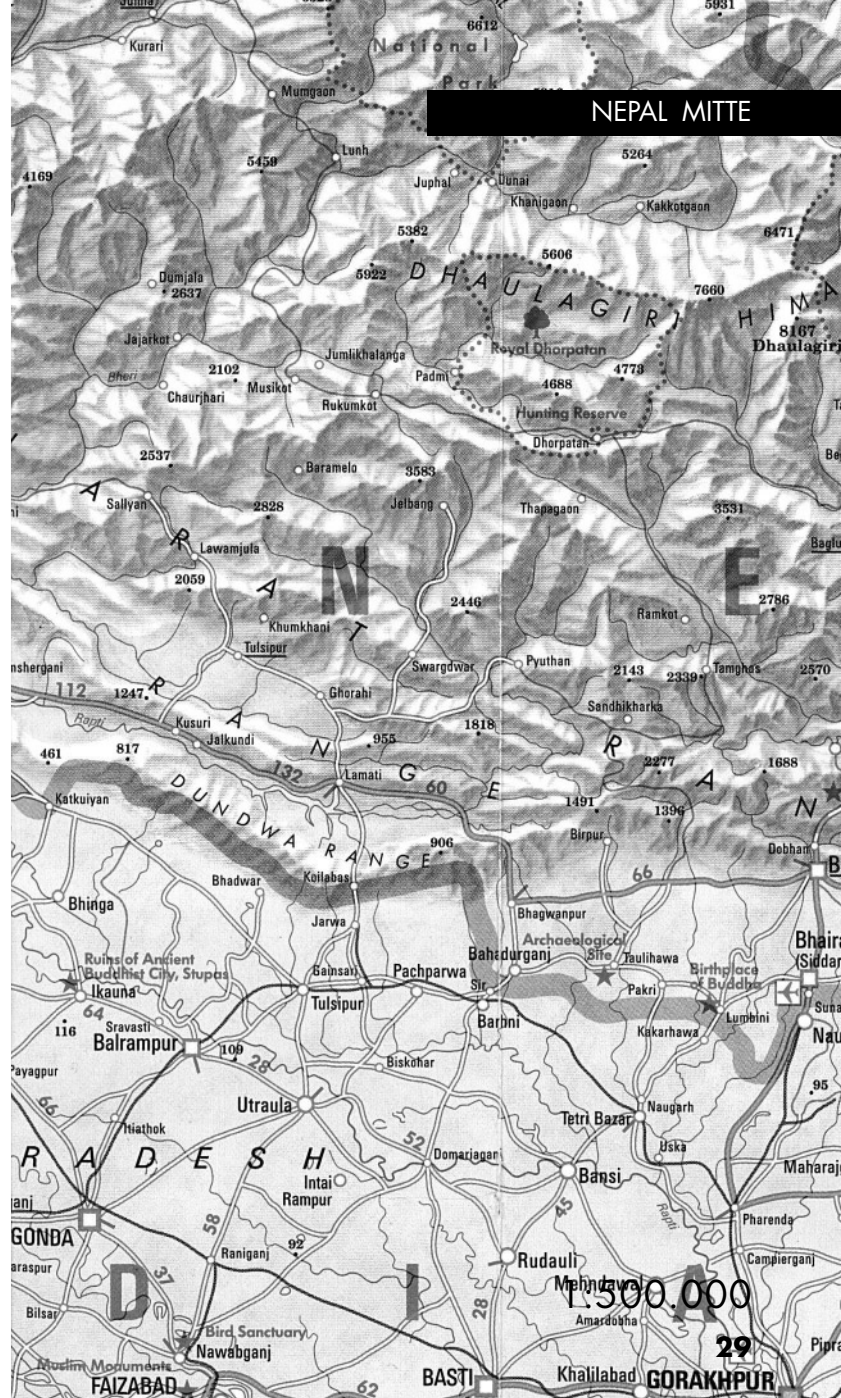
Transport Fahrt zum Flughafen
ca. 6.00 Uhr

Flug Kathmandu - Frankfurt
via Dubai
8.00 - 17.00 Uhr
Flug Royal Nepal Air RA229Y

Wichtig Die Flughafengebühr beträgt ca.
1.000,- Rupien.
Diesen Betrag bitte bereithalten.

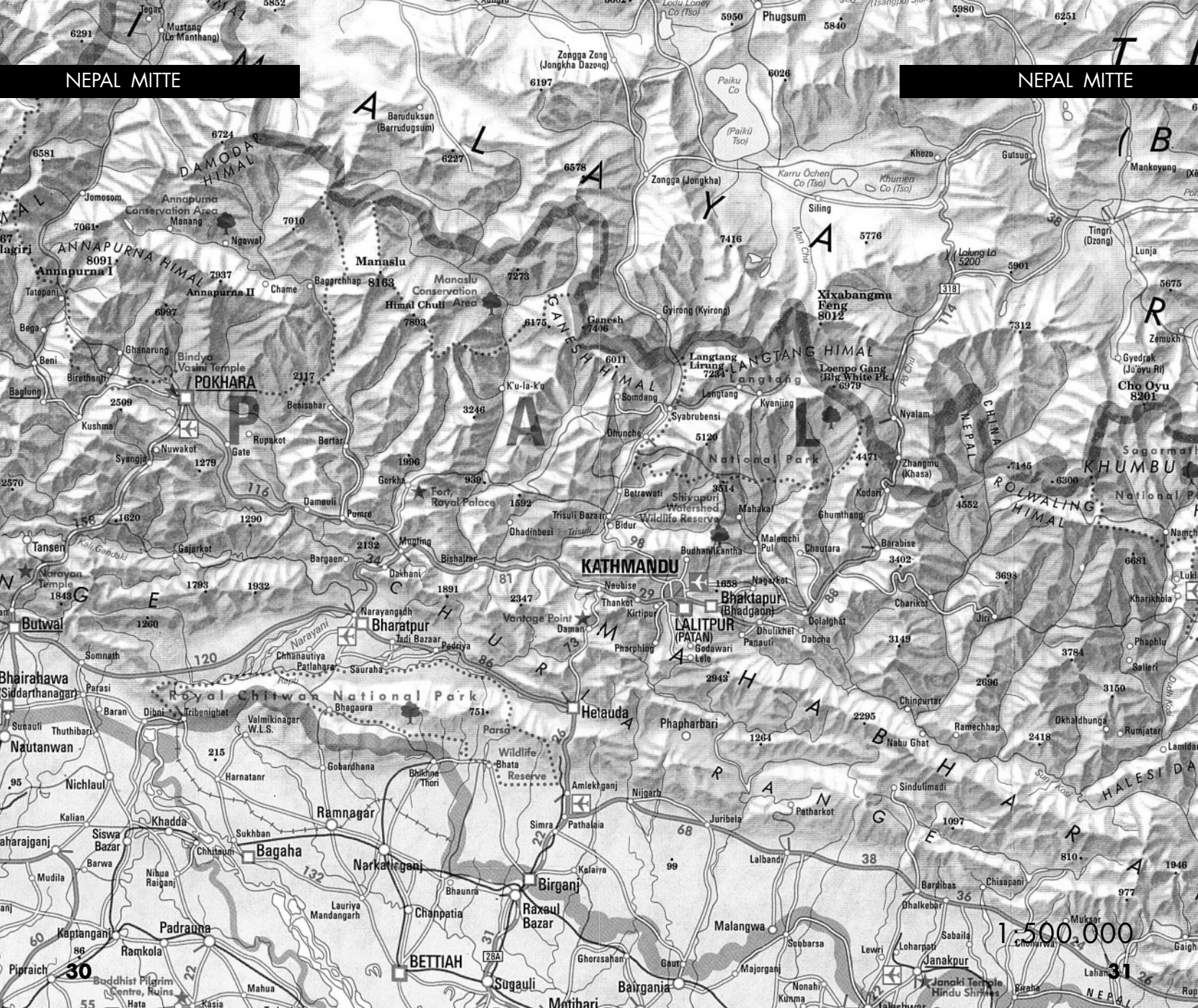
Zugverbindungen ab Frankfurt nach Regensburg:
17.03 - 20.40 ICE, RE
18.03 - 21.36 IC
19.03 - 22.40 ICE, RE
20.03 - 23.37 IC

nach München, Augsburg
17.03 - 20.58 ICE
17.20 - 21.12 ICE, IC
17.56 - 21.24 IC, ICE
18.03 - 22.13 IC, ICE
18.56 - 22.24 IC, ICE
weitere: 19.03, 19.20, 19.56



NEPAL MITTE

NEPAL MITTE



1:500,000

31

Karten-Nachweis für alle abgedruckten Kartenausschnitte:

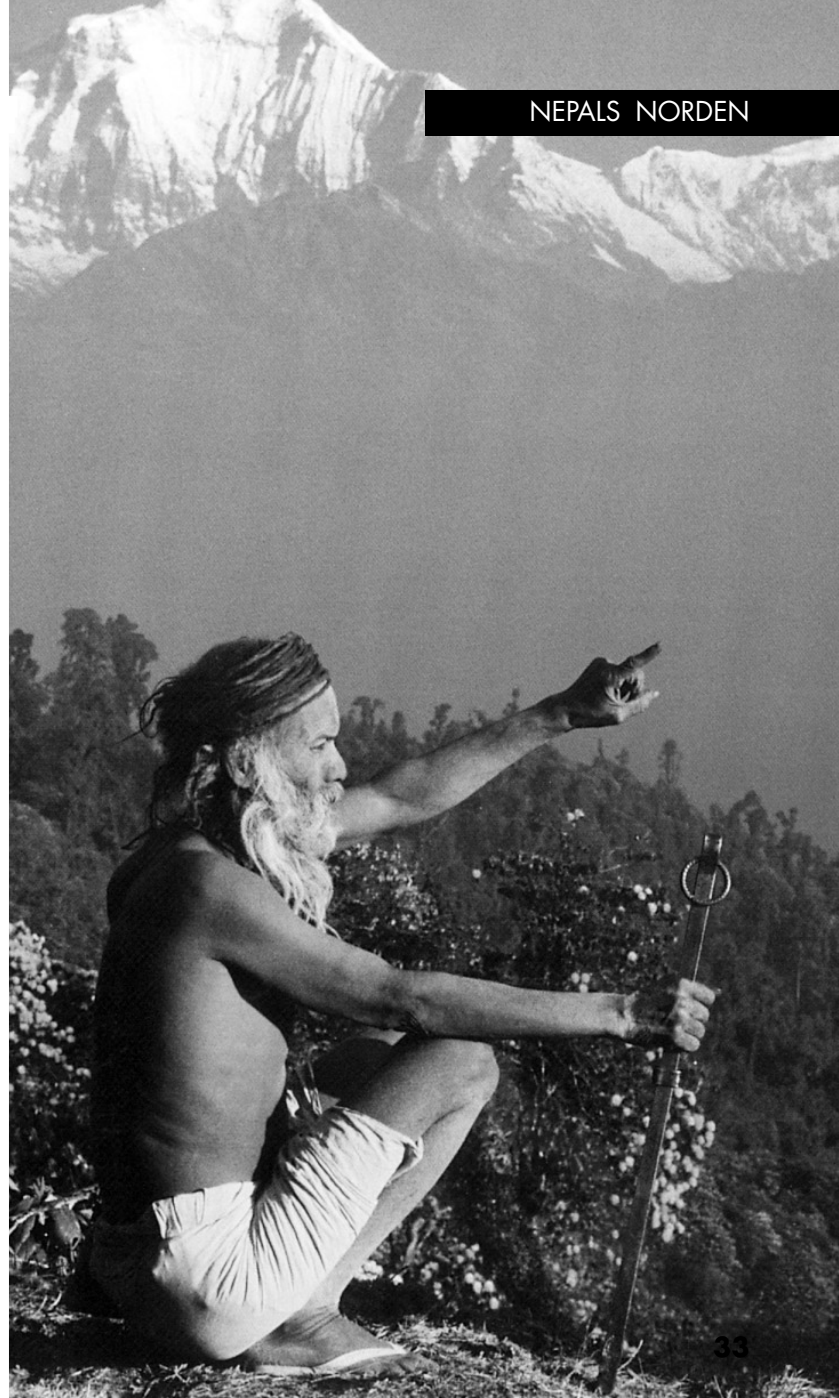
Nelles Maps, Nepal,
1:500.000/1:1.500.000
Nelles Verlag GmbH, D-80935
München

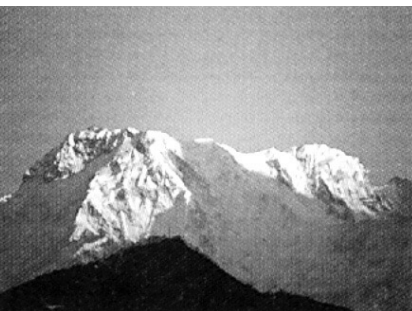
Trecking Map around Annapurna
1:125.000
Shangri-La Maps, Kathmandu,
Nepal, Ausgabe Okt. 2000

Kathmandu Valley 1:50.000
Nepal Kartenwerk der Arbeitsge-
meinschaft
für vergleichende Hochgebirgsfor-
schung Nr. 1
Dritte Ausgabe 1998
Nelles Verlag, München

Annapurna 1:100.000
Nepal Kartenwerk der Arbeitsge-
meinschaft
für vergleichende Hochgebirgsfor-
schung Nr. 9
Ausgabe 1993
Nelles Verlag, München

City Map Kathmandu, verschiede-
ne Maßstäbe
Karto Atelier, Forch, Schweiz und
Kathmandu, Nepal
Ausgabe 1999





Annapurna Massiv



Kloster

Geschichte

Die unwirtliche Gegend im Norden wurden aufgrund ihrer großen Höhe, des rauen Klimas und der Trockenheit erst zwischen dem 15. und 19. Jh. von Tibet her besiedelt, da sie den Menschen keine landwirtschaftliche Grundlage bieten konnte. Die Menschen dieser Region heißen „Bhotia“, ein Begriff mit dem Menschen mongolischen Ursprungs, ursprünglich aus Tibet stammend bezeichnet werden.

Entlang des Kali Gandaki Flusses führt die alte Salzstraße Westnepals über Mustang nach Tibet, ein früherer Tauschplatz und Zentrum der Salzstraße war die Thakali-Siedlung Tukuhe (2590 m). Hierher brachten die Lopa (Einwohner von Mustang) ihre Handelsgüter, Salz und Wolle aus Tibet und tauschten gegen Getreide. Die buddhistischen Schreine haben heute keine Funktion mehr, da die Thakali sich im 19. Jh. von Buddhisten zu Hindus gewandelt haben.

Am Kali Gandaki

„Das tiefste Tal der Welt, zwischen den Achtausendern Annapurna und Dhaulagiri“:

Nahe Marpha liegt in 2680 m der Tempel Sanga Chöling aus dem 18. Jh., mit Klosterhof, Mönchsquartier und Küchengebäude.

Nordöstlich von Marpha liegt über dem Kali Gandaki-Tal das Kloster Kutsap Ternga, 3000 m, ein berühmter Pilgerort mit Malereien und bedeutenden Skulpturen aus dem 16. und 17. Jh., z.B. verschiedene Manifestationen von Padmasambhava oder lebensgroße Götterstatuen aus vergoldeter Bronze. Jomsom ist auf 2880 m heutzutage das „Hauptzen-

trum“ dieser Region, mit einem Hospital und einer Polizeiwache, sowie Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeit, jedoch ohne nennenswerte Sehenswürdigkeiten. Weiter nördlich entlang des Flusses erreicht man an der Wegkreuzung von Eklai Bhatti Kagbeni, 2810 m, eine mittelalterliche Festungsstadt. Ursprünglich das Zentrum eines unabhängigen Königreichs, auf das noch der verfallene Palast und ein altes buddhistisches Kloster mit Fresken aus dem 15. Jh. hinweisen; ein alter Weg überquert in Kagbeni den Fluss (westlich in Richtung Lo Monthang, der Hauptstadt des lange verbotenen und verborgenen Königreichs Mustang; östlich führt der Weg in einer wüstenähnlichen Landschaft an Strömen vorbei nach Muktinath durch ein Hochtal, das von der Festung von Jharkot (3500 m), ursprünglich Sitz des Herrschers des Muktinath-Tals, beherrscht wird. Innerhalb der Festung liegt das Kloster; im Hauptbau, aus zwei Ebenen bestehend, besitzt es im Versammlungsgebäude schöne Wandmalereien.

Weiter entlang des Weges erreicht man das Dorf Muktinath (3730 m), eine der wichtigsten Hindu-Pilgerstätten Nepals. Der eigentliche Name Muktikshetra bedeutet „Platz der Erlösung“, weil es für die Pilger die Befreiung der Seele aus dem Kreislauf der Wiedergeburten bedeutet. Auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes steht Muktinath wegen eines jahrtausendealten Naturwunders: „Feuer brennt auf dem Wasser“. Hindus sehen darin eine Erscheinung Brahmas. Dies ist zu bewundern im Tempelbezirk Jwala-Mai, 72 m über dem Dorf: Natürliches Methangas lässt unter dem

Altar links die Erde, in der Mitte Wasser und an der rechten Seite Steine brennen. Namensgebend für das Dorf ist eine kleine dreidachige Pagode mit Gottheitsbildnissen; in der Nähe gibt es 108 vergoldete Kuhkopf-Wasserspeier.

Der Jomsom – Muktinath – Trek

In Jomsom (Kontrollposten für trekking permit) führt eine Hängebrücke über den Kali Gandaki. Dann geht es entlang des Flusses ca. 1,5 bis 2h zur Eklai Bhatti, einer einsamen Lodge auf 2758 m. Auf dem Weg im Flusstal sollte man sich unbedingt an der Windrichtung orientieren, da man sonst anscheinend gegen eine unüberwindbare Staubsturmwind läuft. Zwischen Kalopani und Kagbeni weht bis ca. 10.00 Uhr ein leichter Wind aus Norden, der dann ziemlich pünktlich um 10.00 Uhr seine Richtung wechselt und im Verlauf des Tages mit zunehmender Intensität aus Süden bläst. Dies ist eine Folge der Aufheizung der tibetanischen Hochebene, die die Luft aus dem Flusstal absaugt. Wer nach Süden geht sollte deshalb bei Tagesanbruch starten, um den schlimmsten Winden auszuweichen. (Jomsom – Eklai Bhatti: +45m , 2 Std.) Eklai Bhatti markiert die Wegkreuzung Kagbeni und Muktinath. Nach Kagbeni geht man etwa eine halbe Stunde entlang des Flusstals. (Eklai Bhatti – Kagbeni: +50m , 30 min.)

Von Eklai Bhatti aus erreicht man nach ca. 3h steilem Anstieg die Festungsstadt Jharkot auf einer Felsklippe. Von dort geht man noch ca

30 min steil bergauf, bis man schließlich in Muktinath ankommt. (Eklai Bhatti – Muktinath: +1040m , 4 Std.)

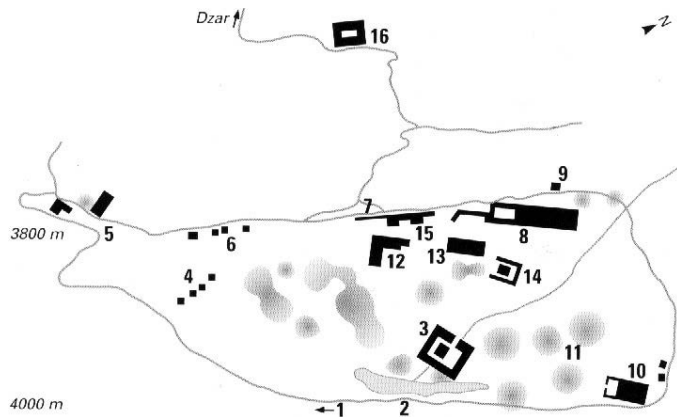
In der anderen Richtung erreicht man von Jomsom aus nach ca 1,5 Std das Dorf Marpha. (Jomsom – Marpha: -46m , 1,5 Std.)

Muktinath

- 1 Umwandlungspfad um den heiligen Bezirk
- 2 See der heiligen Quelle
- 3 Vishnu Lokesh-vara-Tempel
- 4 Schrein der Schlangengottheit
- 5 Tempel des heiligen Feuers
- 6 Gruppe von Chörten
- 7 Eingang zum heiligen Hain
- 8 Gompa Sarwa (neues Kloster Mitte 20. Jh.)
- 9 Padmasambhava-Fußabdruck
- 10 Marne Lhaxhang (Tempel der Lampen), verfallen
- 11 Heiliger Hain
- 12 Pilgerherberge
- 13 Pilgerherberge
- 14 Shiva-Tempel
- 15 Polizeikontrolle
- 16 Pilgerherberge

Pokhara (884m)

Die Hauptsehenswürdigkeit des Pokhara Tals ist der Phewa tal (tal bedeutet „See“), der zweitgrößte See Nepals mit einem Varahi Tempel, der allerdings nur per Boot erreichbar ist. Zwei weitere Seen und der 6799 m hohe Macchapucchare bilden die Naturschönheiten um Pokhara. Die 100.000 Einwohner-Stadt ist touristisch sehr erschlossen, hat jedoch nur einen kleinen alttümlichen Kern und relativ uninteressante Museen. Beachtenswerte Gebäude sind kaum zu finden, da das alte Dorf 1949 niederbrannte. In der klaren Jahreszeit von Oktober bis März bietet Pokhara großartige Ausblicke auf das sich im Norden erhebende Annapurna-Massiv. In



Pokhara





Phewa tal (=Phewa See)

den übrigen Monaten sind die Berge mehr oder weniger wolkenverhangen. Abgesehen von der wunderschönen Landschaft wird man von dieser touristenüberlaufenen Stadt sehr enttäuscht sein.

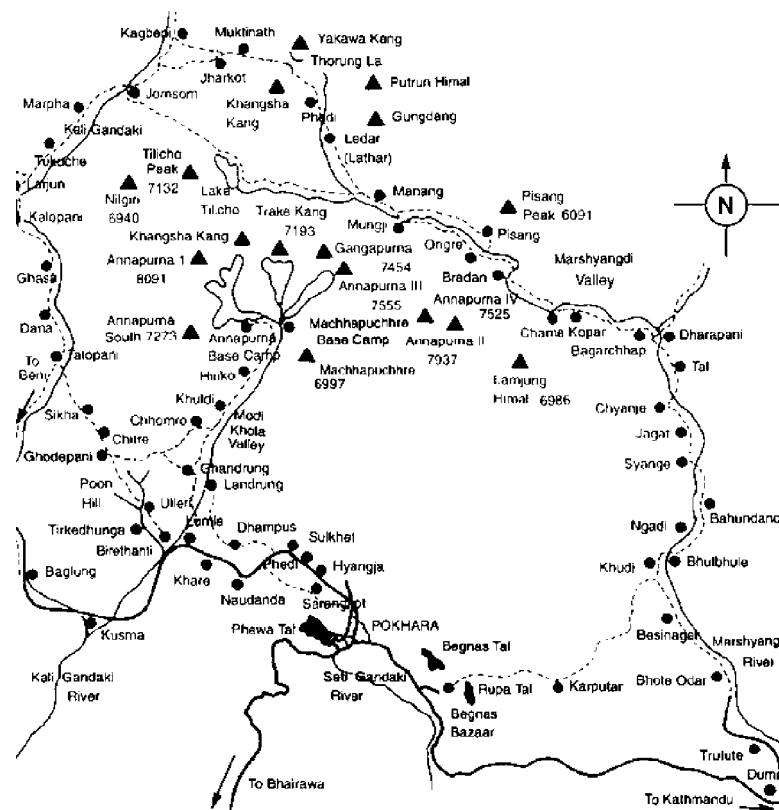
Pokhara kann in drei Teile untergliedert werden: Die ursprüngliche Siedlung um den Bazar. Die Gegend um den Flughafen, die vor allem Hotels beherbergt und das Viertel Lakeside, das nahe dem Phewa tal ist und die meisten Restaurants und Lodges von Pokhara beherbergt. Aussichtspunkte, die von Pokhara aus erreichbar sind:

- Sarankot: Ein Dorf auf 1590 m westl. von Pokhara, das man nach einem ca 3-stündigen Aufstieg erreicht. Startpunkt ist hierbei der Bindhya Vasini Tempel beim Pokhara Old Bazar
- Kanhu Danda Hill mit 1460 m, der östlich von Pokhara liegt.

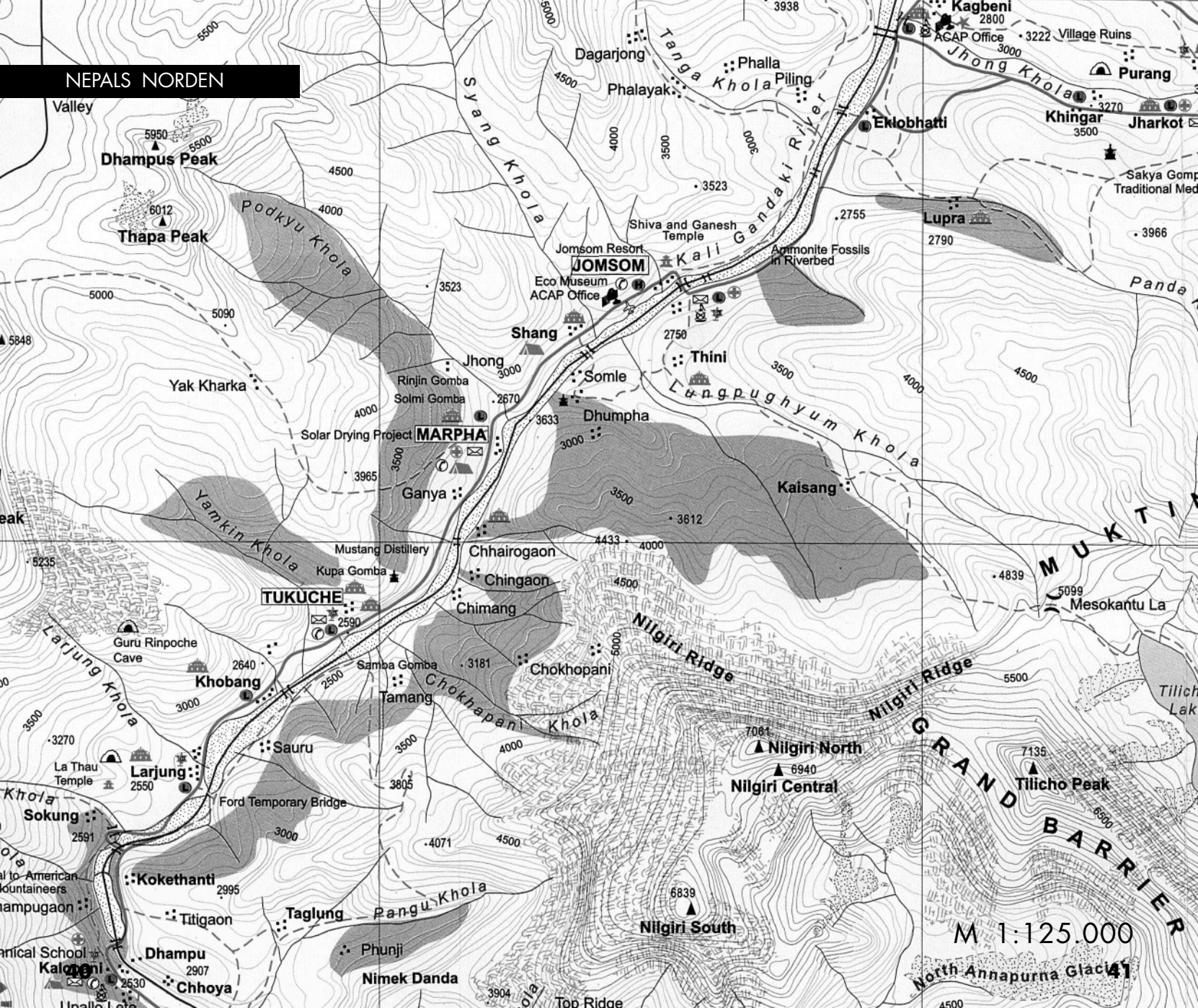
Helga Baumgartner, Albert Schneitl

Literatur- und Bildnachweis:
 Nelles Map, 1:500.000, München
 Polyglott-Reiseführer Nepal, München
 Dumont Kunst-Reiseführer Nepal, Köln

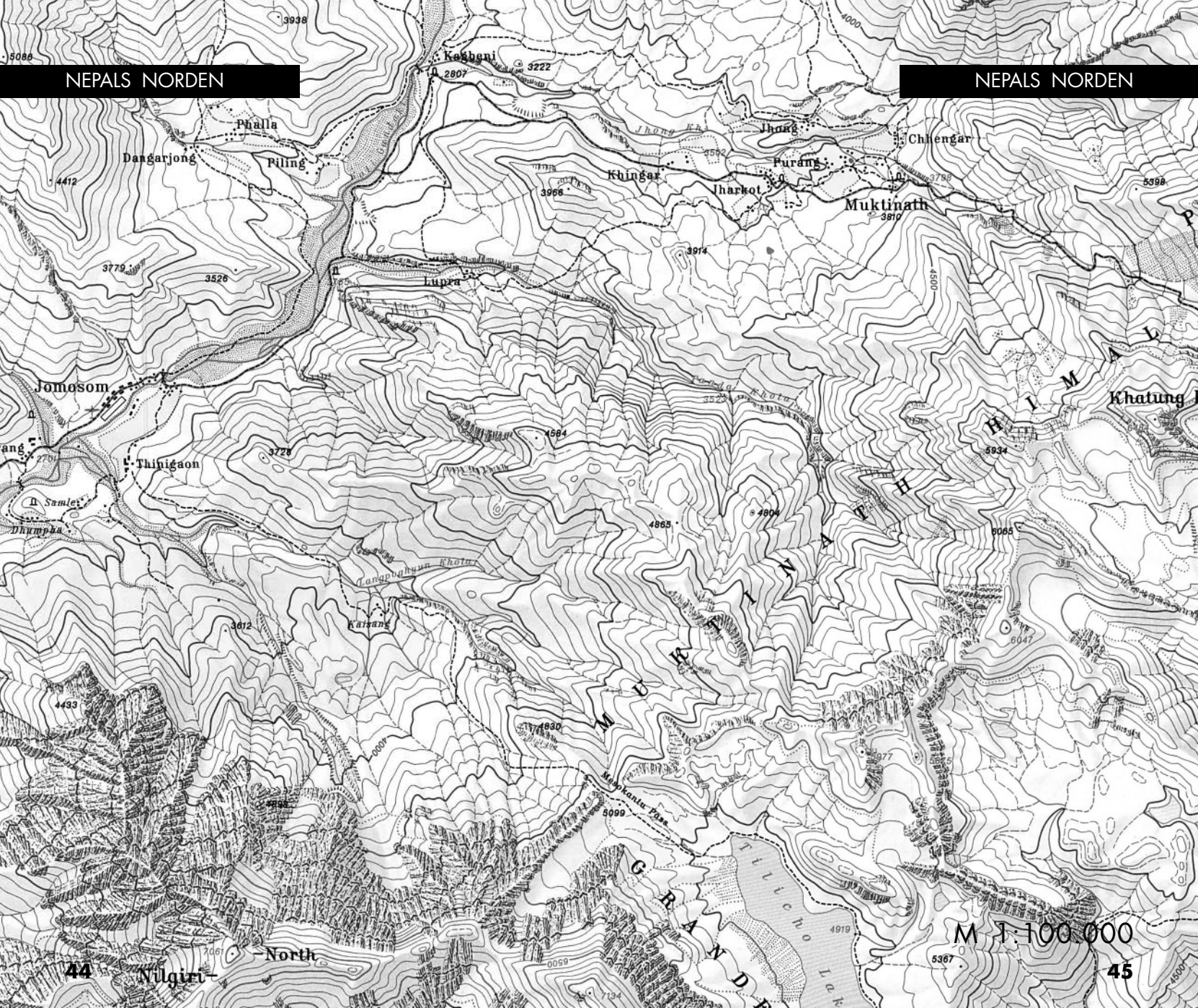
Trecking-Karte Annapurna



NEPALS NORDEN



M 1:125.000

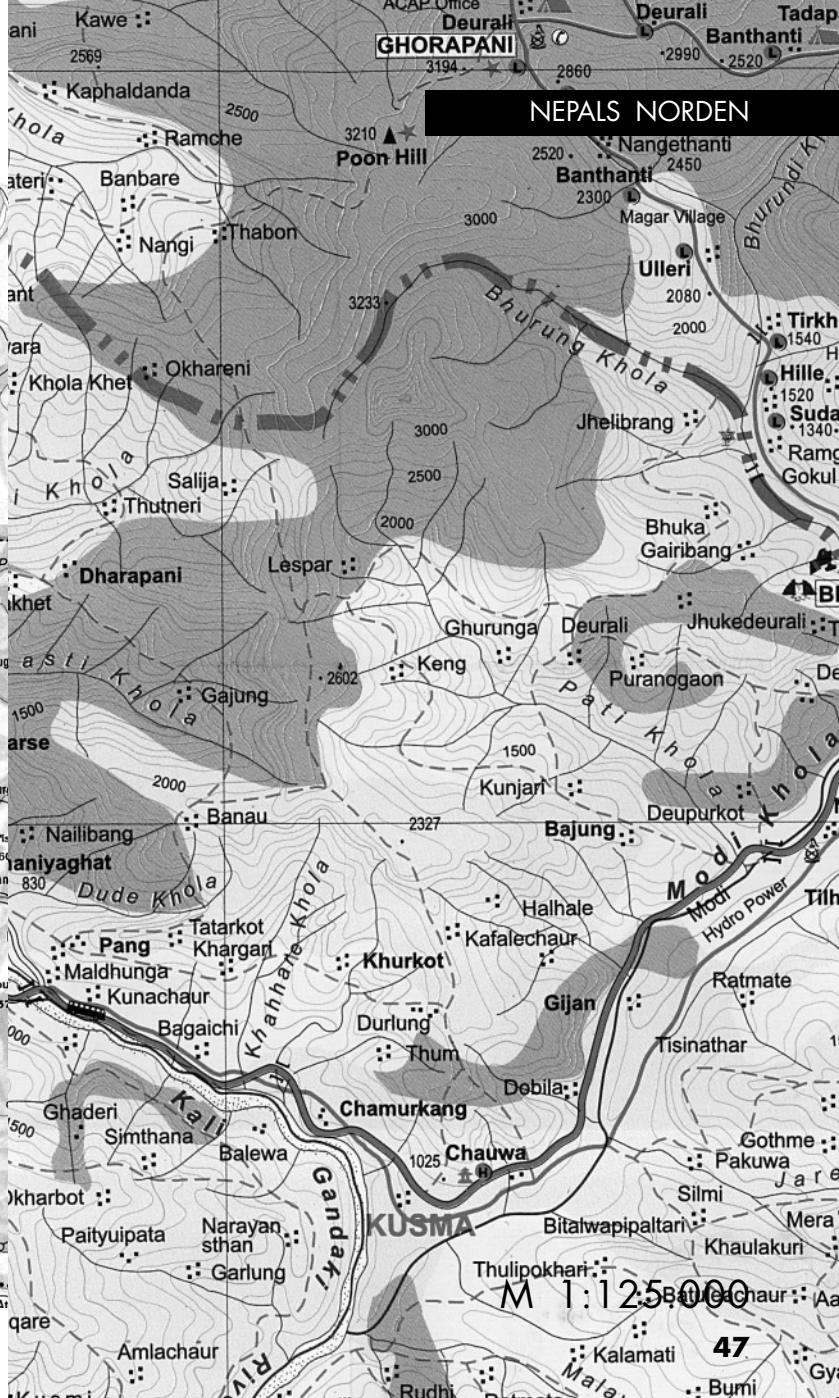


NEPALS NORDEN

Annapurna bis Mustang



NEPALS NORDEN



M 1:125,000



NEPALS NORDEN

GHANDRUNG

LANDRUNG

BHARMARI

GHALEGAON

BIRETHANTI

DHAMPUS

Ghachok

Kharjung

Naya Pul

Naudanda

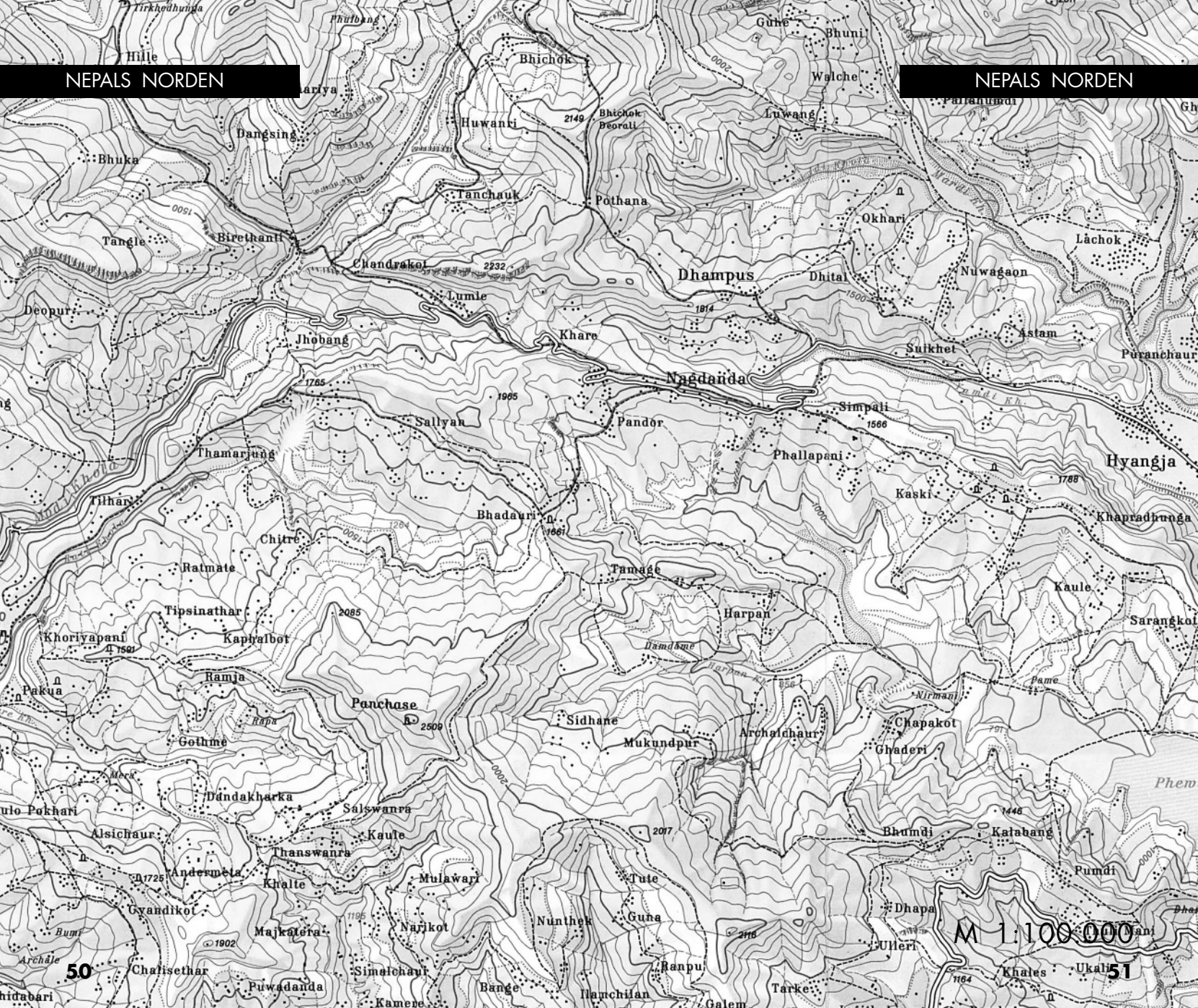
SARANGKOT

POKHARA

48

49

M 1:125.000



Traditionelle Architektur in Nepal

Typologische Merkmale traditioneller, profaner Architektur bezüglich klimatischer Verhältnisse

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die vier Hauptklimazonen tropisch, trocken, gemäßigt und kalt und die Verteilung der klimatischen Bedingungen auf der Erde, sowie die jährlichen Niederschlagsmengen. Aus der Analyse der jeweiligen klimatischen Charakteristika wurde deren Einfluß auf die traditionellen Gebäudeformen, die Einsatzweise und die typischen Merkmale verschiedener Bauteile untersucht. Dabei spielen sowohl die Beschattung und die Solarheizung als auch der Windangriff auf Gebäude eine Rolle. Weitere Gesichtspunkte dabei sind die relative Außenfeuchte und die Regenmenge am jeweiligen Standort.

Abbildung 3 ordnet den Klimazonen typische, traditionelle, niedergeschossige Wohnhaus und Dach-

formen zu und macht die Art der Abhängigkeit zwischen Klima, Bauform und verwendeten Materialien anschaulich.

In den Kalten Zonen a) sorgen schwere Holzkonstruktionen oder hochgedämmte Aussenwände und Dächer mit geringem Gefälle für eine Erhöhung der Wärmezeugung im Winter und für eine Erhöhung der Strahlungsabsorption im Sommer sowie für verringerte Strahlungswärme, Wärmeleitungs- und Verdunstungsverluste.

Schwere Holzkonstruktion; niedriges Gefälle, damit Schnee, als Dämmung gegen kalten Wind, liegen bleiben kann.

In der gemäßigten Zone b) sorgen optimal gedämmte Dächer und Wände und eine mittlere Dachneigung (verbessertes Abfließen des Regenwassers) für ein Gleichgewicht zwischen Reduzierung oder Förderung der jahreszeitabhängigen Wärmezeugung, dem Strahlungsaustausch und den richtigen Konvektionsbedingungen.

Wände schützen mehr als das Dach;

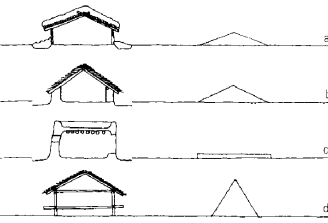
mittleres Gefälle des Dachs ermöglicht verbessertes Abfließen des Regenwassers.

In trockenen Zonen c), in denen das Flachdach Sonnenschutz und Regensammelbecken darstellt, fördert die Bauform eine Verringerung des Wärmegewinns, die Reduzierung von Transmissionswärmegewinnen sowie die Möglichkeit zur Verdunstungskühlung.

Stein oder Lehmwände stützen das Dach; Flachdach um Regen zu sammeln.

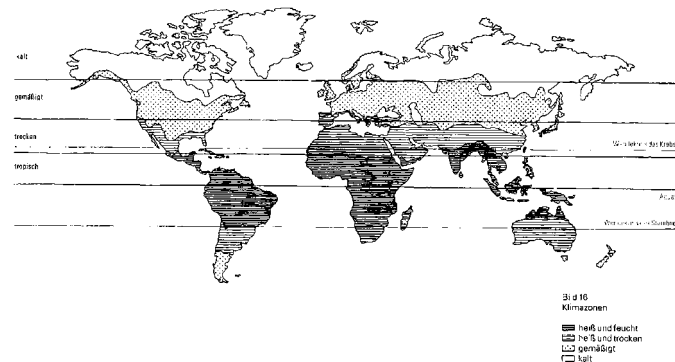
Offene Bauweisen und die steile Dachneigung sorgen in der tropischen Zone d) für eine Reduzierung konvektiver Strahlungsgewinne und fördern die Kühlung durch Verdampfungsverluste (Regenzeiten)

Holzrahmenkonstruktion, Dach wichtiger als Wände; steiles Gefälle ermöglicht Entwässerung und Belüftung; große Traufüberstände zur Schattenspendung

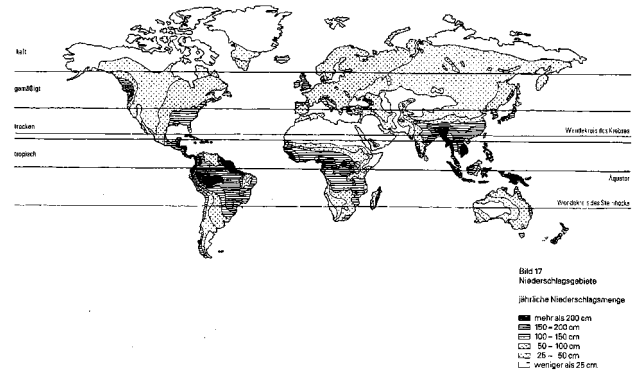


3: Gebäudeformen

1: Klimazonen



2: Niederschlagszonen



Ländliche Architektur
Traditionelle Wohngebäudestrukturen
in Nepal untersucht auf Dach-
und Hausform

Dachformen

Der Hauptunterschied in der Bauweise profaner Architektur in Nepal besteht in der Dachform (Abb. 4). Während in Zentral- und Ostnepal alle Häuser auf der Himalayasüdseite geneigte Dächer aufweisen, werden in Westnepal, bedingt durch das eher trockene Klima, Flachdächer eingesetzt.

Satteldach

Die Neigung, des in Zentral- und Ostnepal verwendeten Satteldachs ist auf klimatische Umstände zurückzuführen. Wobei die Dacheindeckung noch eine entscheidende Rolle in der Neigung spielt. Während Strohdächer ein steileres Gefälle benötigen um Wasser abzuleiten, ist bei Stein- und Schindeldeckung darauf zu achten, das die flachere Dachneigung das Fixieren durch Eigengewicht ermöglicht. Die Traufen sind an allen Seiten weit auskragend, um ein Naßwerden der Umfassungswände bei Niederschlägen zu mindern. Bei Sat-

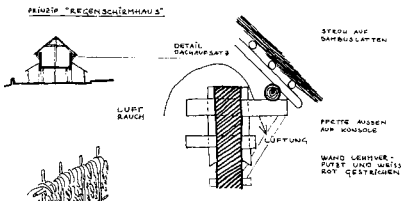
teldachhäusern ist daher an der Giebelwand in Höhe der Traufe ein durchgehendes Pultdach angehängt (Abb. 5), das ein Herumführen der überstehenden Traufe um das ganze Haus gewährleistet. Das Erdgeschoss wird im allgemeinen durch eine Umlaufende Veranda (Abb. 6) im Besonderen geschützt. Außerdem ermöglicht der große Dachüberstand eine günstige Verschattung. (Abb. 7) Regenschirmhaus mit Traufdetails

Flachdach

Die Grenze der geneigten Dächer gegen das Flachdach (Übersichtskarte Abb. 4) deckt sich nicht mit Volkstumsgrenzen, sondern ist wie oben erwähnt abhängig vom Nachlassen der Niederschläge. So läßt sich auf der Südseite im Bereich starker Niederschläge im Himalayavorland das geneigte Dach bis in die indische Gebiete verfolgen. Umgekehrt treten in Westnepal bereits im Mittelland Flachdächer auf, wo auf Grund der lokalklimatischen Verhältnisse die Niederschlagsarmut die Konstruktion von Erd- oder Lehm-dächern zuläßt.

Mischform Satteldach/Flachdach

Neben den beschriebenen Flachdächern existieren weiter nördlich bei Dillikot im Regenschatten des ersten hohen Gebirgskammes (Mou Dara) Mischformen, die als „offene Satteldächer“ zu bezeichnen sind (Abb. 8). Diese Häuser haben zwar ein einfaches Satteldach, darunter aber ein in voller Stärke ausgebautes massives Flachdach. Der Raum unter dem Satteldach ist in den meisten Fällen nur von außen durch den offenen Giebel zu begehren.



7: Regenschirmhaus

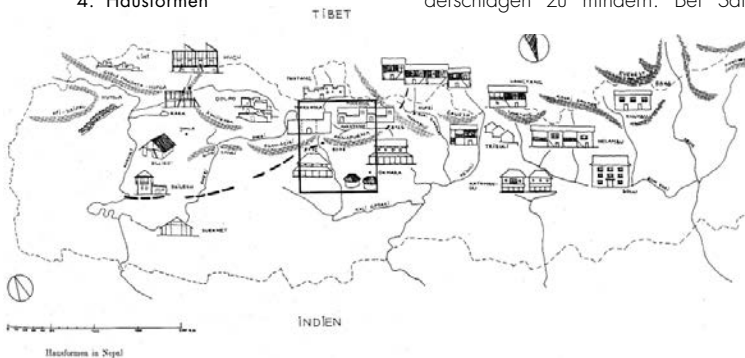


5: Pultdach-Typ

4: Hausformen

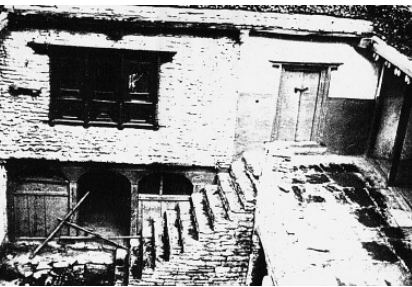


6: Veranda-Typ
8: Mischdach-Typ

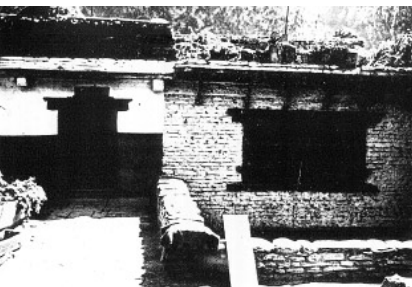




9: Schichtmauerwerk



10: Atrium
11: Eingang

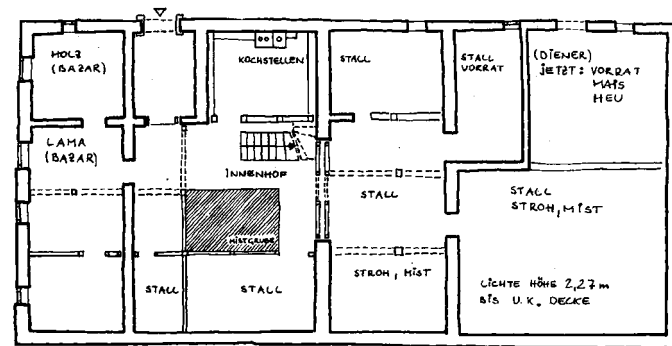


Hausformen

Die Umfassungswände der Häuser sind aus soliden Natursteinen gebaut, in sauberen schichtenrechten Mauerwerk (Abb. 9). Wie überall in Nepal finden nur die natürlich vorkommenden Baustoffe Anwendung, nirgends gibt es Kunststoff, Zement, Metall oder Glas (Stand 1967). Damals waren nur in Nähe der Flughäfen und Hauptverkehrsachsen diese Materialien zu finden. Ältere Häuser haben oft Anstelle des schichtrechten Mauerwerks lehmverputzte Wände aus Bruchsteinmauerwerk, wobei diese oft nur brusthoch gemauert wurden und dann von einem hölzernen Ständerbau nach oben abgelöst wird, wobei die Zwischenräume zwischen Pfosten mit Bambus als Putzträger ausgestattet waren.

Gebäudetypus Thakalihaus

Das in Abbildung 10-15 gezeigte Haus in Tukucha ist ein typisches Beispiel für die großen Thakalihäuser. Das Erdgeschoss ist nicht bewohnt. Hier befinden sich vom Innenhof her zugänglich, Stallungen und Vorratsräume. Während der Blüte des Handels dienten die zur Straße hin geöffneten Räume als Läden. In der Addition der einzelnen Läden zog sich ein langer Bazar durch das ganze Dorf. Über die Steintreppe wird das Wohngeschoss erreicht, das hier zweiseitig den Innenhof umschließt. In vielen anderen Häusern in Tukucha umschließt das Wohngeschoss jedoch ebenso wie das Erdgeschoss den Innenhof vollständig.

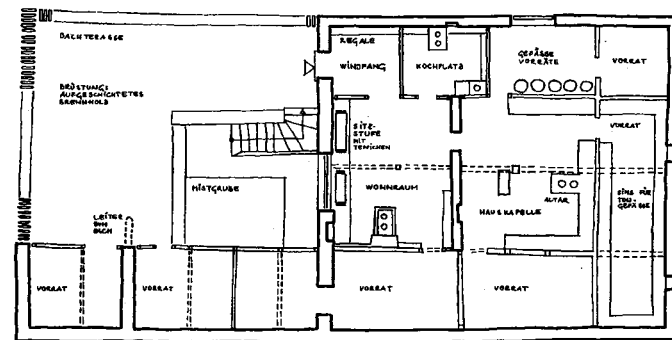


Figur 22

WOHNHAUS TUKUCHA
OKTOBER 1969
UNTERGESCHOSS

0 1 2 3 m

12: GR EG
13: GR OG



Figur 23

MAUERWERK
GITTERWAND, MIT LEHM
BEWÖLLEN

WOHNHAUS TUKUCHA
OKTOBER 1969
WOHN GESCHOSS

0 1 2 3 m

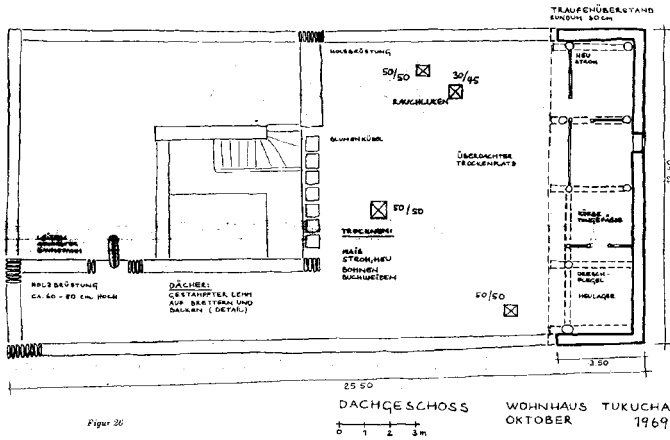
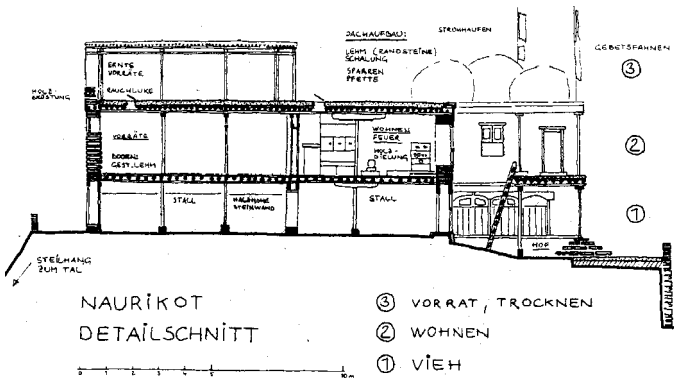


Figure 36

14: GR DG
15: Längsschnitt



Siedlungsbilder

In den östlichen Teilen und in einigen Dörfern der Hochlagen in Westnepal findet man geschlossene, aus Einzelhäusern zusammengesetzte Dörfer (Abb. 16). Im gesamten übrigen Inneren Himalaya überwiegt die kompakte Siedlungsform. Dabei treten im einzelnen je nach den örtlichen Gegebenheiten Siedlungen in Zeilenbauweise (Abb. 17), Terrassendörfer oder kompakte Ortslagen von geradzue festungsartigem Charakter auf.

Klima und Topografie sind in vielen Fällen Hauptgründe für die jeweilige Ortsform.

Siedlungen auf Gratrücken oder an Steilhängen sind in den meisten Fällen in Terrassenbauweise angelegt. In Gebieten mit starkem Talwind liegen die Orte bevorzugt in windgeschützten Mulden am Talrand, wobei sich die Häuser zu einer kompakten Baumasse eng zusammenscharen. Dabei sorgt die Anordnung der Häuser und das Wegsystem für wirksame Windbremsen: keine geraden durchlaufenden Wege, keine Windeinfallstore.



16: geschlossenes Dorf



17: Dorf in zeilenbauweise

18: Zusammenfassung Tabelle – Haus und Siedlung in Beziehung zum Klima

Tabelle 1 (zu 2, 4) Nepal-Himalaya

Haus und Siedlung in Beziehung zum Klima

Gebiet	Himalayasüdseite	Innerer Himalaya
Höhe der Siedlungen	600–2500 m	2500–4400 m
Sommersiedlung	Bis 4000 m	Bis 4900 m

Westnepal

Klima		Sommer: mäßig feucht Winter: trocken	Sommer: mäßig feucht Winter: trocken
Haus und	Aufbau	ein- oder mehrgeschossig	mehrgeschossig
	Baustoff	Stein/Holz	Stein/Holz
Siedlung	Beziehung zum Freiraum	Veranda oder Balkon im o. G. vorgelagert	offene nicht überdachte Sitzplätze und Höfe
	Dach	Flachdach, Steildach und Mischformen	Flachdach und Mischformen
Siedlung (Ortform)		geschlossene Dörfer in Trockentälern kompakt	geschlossene und kompakte Siedlung

Zentralnepal

Klima		Sommer: sehr feucht Winter: trocken	Sommer: trocken Winter: trocken
Haus und	Aufbau	ein- und mehrgeschossig	mehrgeschossig
	Baustoff	Stein/Holz	Stein, Erdbeton, wenig Holz
Siedlung	Beziehung zum Freiraum	Veranda vorgelagert, oft dreiseitig umlaufend	geschlossene Höfe
	Dach	Steildach	Flachdach
Siedlung (Ortform)		lockere Gruppierung und geschlossene Dörfer	kompakte Siedlung

Ostnepal

Klima		Sommer: sehr feucht Winter: trocken	Sommer: sehr feucht Winter: trocken
Haus und	Aufbau	Ein- und mehrgeschossig	mehrgeschossig
	Baustoff	Stein/Holz	Stein/Holz
Siedlung	Beziehung zum Freiraum	Loggia oder Veranda vorgelagert	Loggia oder nach außen geschlossen
	Dach	Steildach	flach geneigtes Satteldach
Siedlung (Ortform)		Streusiedlung	geschlossene Dörfer

Kathmandu Städtebauliche Entwicklung

Die Kernstadt Kathmandus (Abb. 19) setzt sich infolge der Spaltung von Ober- und Mittelschicht um die Jahrhundertwende aus der reicheren Neustadt und der ärmeren Altstadt zusammen.

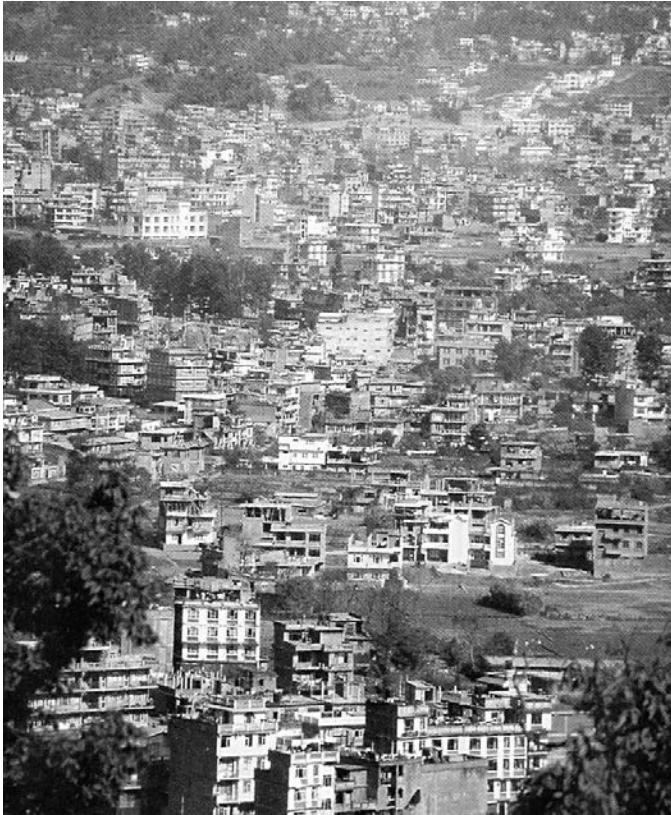
Diese bilden zusammen eine annähernd quadratische Figur, die von drei Flüssen begrenzt wird. Zwischen der westlichen Altstadt und

19: Kathmandu



der östlichen Neustadt erstrecken sich in Nord-Süd-Richtung der Königspalast und weitläufige Freiflächen. Diese werden von zwei markanten Verkehrsachsen tangiert, die optisch das Rückgrad des annähernd regelmäßigen Straßennetzes bilden. Rings um die Kernstadt erstreckt sich ein Netz von locker bebauten Wohngebieten (Abb. 20).

20: Kathmandu



Traditioneller Städtebau und heutige Entwicklung

Bis hin zu den frühen 80iger Jahren war die Trennung der Quartiere nach Palast- und Tempelanlagen sowie die Differenzierung im Kastenwesen, im Kernstadtbereich ablesbar.

Diese Struktur zerfällt zusehends zu Lasten eines Heterogenen Stadtbildes.

Der traditionelle Städtebau war geprägt von einem regelmäßigem Straßennetz, ausgefüllt mit einem dichten Gewebe aus Wohn- und Klosterhöfen. Grundbaustein der Hof-Cluster ist ein gemeinschaftlicher, mit Tempel oder Stupa ausgestatteter Wohnhof, der von einer Hausgruppe oder einer klösterlichen Wohnanlage umgeben ist. Neue Nutzungen der historischen Höfe, wie Handel und Gewerbe bis hin zu Tourismus bestimmten Institutionen überlagern bzw. verunstalten die Strukturen bis zur Unkenntlichkeit.

Steigende Grundstückspreise bedingen eine Aufteilung der Grundstücke. Neubauten müssen daher mit geringen Flächenmaßen auskommen, so dass einzelne Gebäude kaum mehr als vier Meter Frontbreite aufweisen (Abb. 21, 22). Die einzige Bauregel scheint die Höhenbegrenzung zu sein und so schießen allorts schmale, sechsgeschossige Hausscheiben empor, deren statisches Gefüge allen Regeln der Erdbensicherheit widerspricht.

Gebäudetypus – Nevar-Haus

Das traditionelle Nevar-Haus (Abb. 23), ein mittelalterlicher Haustyp, ist ein ausgeprägtes Stadthaus mit Lager- oder Gewerberäumen im Erdgeschoss, Schlafräume im ersten Obergeschoss und im zweiten die Ritual- und Empfangsräume. Das Schlafgeschoss ist niedrig und ein-

21: Kathmandu





22: Kathmandu

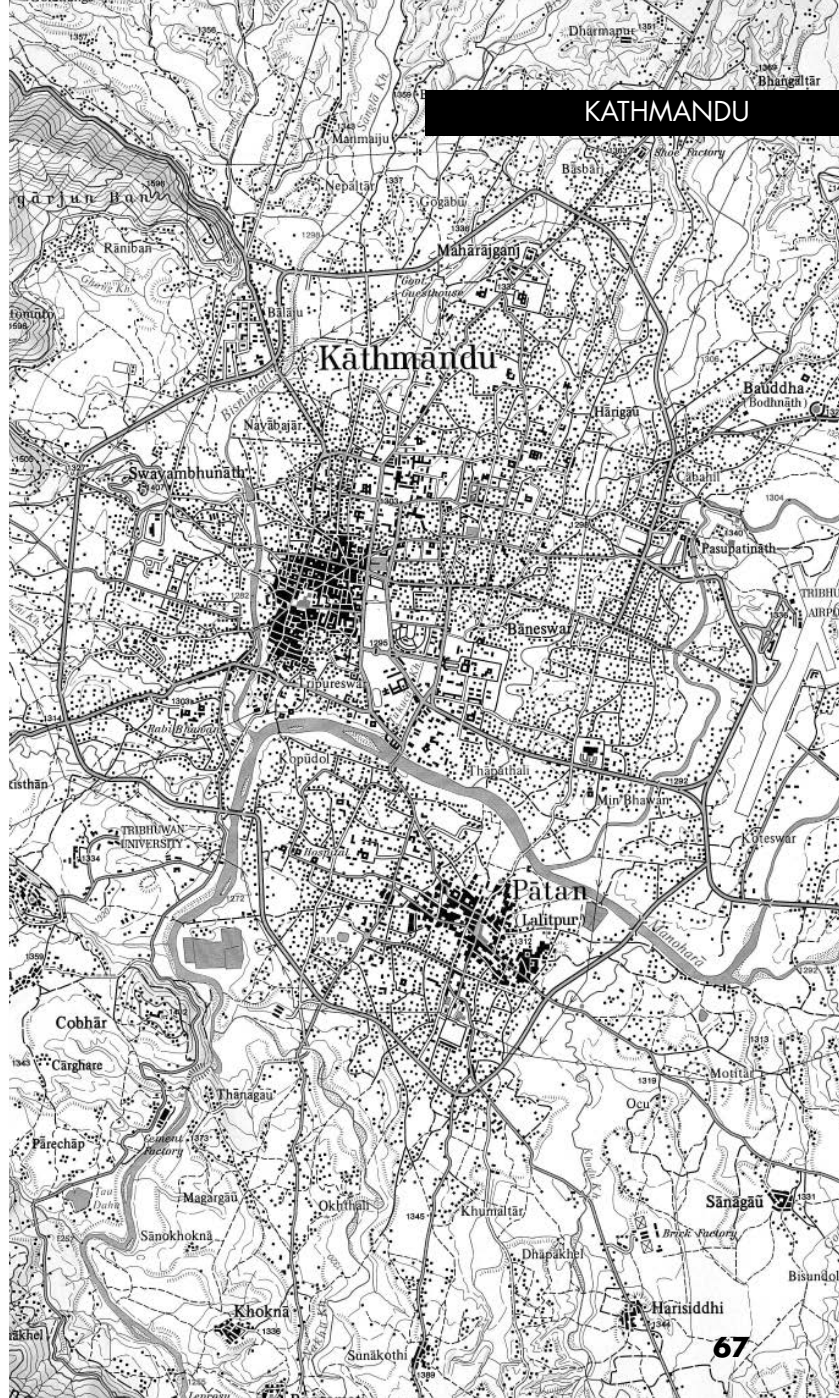
fach, das Ritual- und Empfangsgeschoss jedoch hoch und reich gestaltet. Darüber liegt ein Küchengeschoss, das traditionell nur Frauen zugänglich war. Ein massiver Mauerkern wirkt ausgleichend auf Temperaturunterschiede. Die Konstruktion der Wohnhäuser ist nahezu immer gleich. Auf zwei tragenden Aussen- und einer Mittellängswand aus gebrannten Ziegeln liegen die quer zu den Wänden gespannten Decken-

balken. Die Gebäudetiefe beträgt ca. 6 Meter. Die schmale, nur ca. 50 cm breite Treppe erschließt die oberen Stockwerke. Die Dächer sind als Pfettendächer mit 25° - 30° Neigung ausgebildet. Die Dachhaut besteht aus gebrannten Ziegeln, mit verschiedenen Formstücken für First und Grate. Die Fenster des ersten Obergeschosses sind einzeln, seltener als Dreiergruppe ausgebildet. Im hölzernen zweiten Obergeschoß ist die Fassade oft ganz in Fenster aufgelöst, zumindest gibt es hier jedoch zu Dreier- oder Fünfergruppen zusammengefaßte Fenstereinheiten. Glas zum Schließen der Fenster konnte man bis vor wenigen Jahren nicht (Stand 1987). Alle Fenster sind deshalb mit reichgeschnitzten Holzgittern geschlossen.

Ziegel und Holz prägen also die Fassade. Die Fassadentechnik und -proportionierung dient noch als Vorbild für heutige Architektur und wird mit dem Synonym „nepalesischer Stil“ belegt.

Kathrin Bollwein, Mario Mirbach

Literatur- und Bildnachweis:
 Technologie des ökologischen Bauens, Birkhäuser Verlag, s.28-32
 Profane Architektur in Asien; DVA-Verlag
 db 4/01 s. 20-24
 Architektur im Himalaja DVA-Verlag



Kleiner geschichtlicher Überblick

- Licchavi-Zeit etwa 300 - 750
1. Blütezeit, nahezu vollständige Zerstörung
- „Dunkle Zeitalter“ 750 - 1200
Neugründung um 990 als Königsstadt
- Frühe Malla-Zeit 1200 - 1482
Bhaktapur als Herrschersitz
- Späte Malla-Zeit 1200 - 1482
Drei Stadtkönigtümer Kathmandu, Patan und Bhaktapur, kulturelle Hochblüte des ganzen Tales
- Erste Shah-Zeit 1482 - 1768
Kathmandu alleiniger Herrschersitz, ab 1816 britischer Resident
- Rana-Herrschaft 1768 - 1951
Selbstisolierung Nepals
- Zweite Shah-Zeit ab 1951
konstitutionelle Monarchie

Erste Belege für eine Existenz Kathmandus stammen aus der frühen Licchavi-Zeit im 4. Jh.

Die Licchavis waren, ebenso wie später die Mallas und Shaha Emigranten aus Indien, die vor dem politischen Druck in der indischen Tiefebene in die geschützten Himalaya-Berge auswichen und im Kathmandu-Tal ein halbautonomes Königreich schufen.

Unter diesem wurde das Tal Teil der von Indien geprägten Welt und hatte im sogenannten „Goldenen Zeitalter“ (5.-7. Jh.) seine erste kulturelle Blütezeit.

Die hoch entwickelte Stadtkultur der Licchavi wurde in der 2. Hälfte des 8. Jh. vollständig zerstört.

Mit dem Niedergang des Licchavi-Königreichs begann um 750 n.Chr. das „Dunkle Zeitalter“, das bis fast

1200 n.Chr. reicht. Historische Informationen für diese Zeit sind kaum vorhanden, der inschriftliche Bestand endet 750 abrupt.

Im 10. Jh. kam es zur Neugründung unter der herausragenden Gestalt dieser Zeit, König Gunakamadeva (990-998).

Nach der Legende habe Göttin Mahalakshmi eines Nachts dem König im Traum aufgetragen, eine Stadt am Zusammenfluss von Bagmati und Vishnumati zu erbauen, denn dort wäre das Bildnis des Gottes von Kateshvara. Die neue Stadt solle Kantipur, „Stadt des Lichts“ heißen und in der Form des Schwertes der Devi erbaut werden.

Der König ließ einen goldenen Brunnen „Suvarnaprandali“ errichten und nannte die Stadt danach Suvarnaprandali-Kantipur, und machte sie zu seinem Herrschersitz.

Mit dem Beginn der Herrschaft der Mallas um 1200 verlagerte sich der politische und wirtschaftliche Schwerpunkt in das benachbarte Bhaktapur. In der frühen Malla-Zeit kam es zu mehreren Einfällen südlicher und westlicher Völker ins Kathmandutal. So wurde 1349 das Tal von Bengalen vom Delhi-Sultanat in Schutz und Asche gelegt.

Mit dem Tod Yaksa Mallas zerbrach das Reich unter seinen drei Söhnen in die Stadtkönigtümer Kathmandu, Patan und Bhaktapur.

Diese späte Malla-Zeit von 1482 bis 1768 entwickelte sich aufgrund der Rivalität der drei Reiche und ihr gleichzeitiges Gefühl eine Einheit darzustellen zu einer Blütezeit der Kunst und Kultur.

Die großen Bauten und prächtigen vergoldeten Bronzearbeiten dieser Zeit konnten über die Besteuerung

des Tibethandels und vor allem dadurch finanziert werden, dass die Tibeter über 200 Jahre kein eigenes Münzwesen besaßen und zur Zahlung nepalesische Silbermünzen verwendeten, die vor allem in Kathmandu geprägt wurden.

1768 wurde Kathmandu von dem König Shah von Gorkha eingenommen. Damit begann das neue Zeitalter der Shah-Dynastien.

Kathmandu wurde alleinige Hauptstadt des neuen Reiches und Nepal konnte aufgrund der Unterwerfung zahlreicher kleinerer Königreiche bis 1817 seine Grenzen erheblich ausweiten. Es flossen enorme Reichtümer aus den unterworfenen Gebieten ins Kathmandutal.

Aber geriet Nepal durch seinen Expansionsdrang auch mit seinen beiden mächtigeren Nachbarn Britisch-Indien und das von China verteidigte Tibet in Konflikt.

Aber geriet Nepal durch seinen Expansionsdrang auch mit seinen beiden mächtigeren Nachbarn Britisch-Indien und das von China verteidigte Tibet in Konflikt.

So musste Nepal nach dem Anglo-Nepalesischen Krieg (1814-16) einen britischen Residenten in Kathmandu akzeptieren.

Mit dem Kot-Massaker (kot = Festung) 1846 begann die Epoche der Rana-Herrschaft, die bis 1951 andauerte.

Im militärischen Hauptquartier von Kathmandu wurde der mit der Familie der Ranas um die politische Macht rivalisierende Landadel ermordet, der letzte Shah-Herrscher wurde 1847 abgesetzt.

Während der Rana-Autokratie hat Nepal sich selbst isoliert und entsprechend stagnierte die Entwicklung des Landes. Jedoch schaffte Nepal es in einem Balanceakt zwischen Indien und China selbst nicht kolonisiert zu werden.

So unterstützte Nepal die britischen

Truppen bei der Unterdrückung des großen Aufstandes in Indien 1857/58 und auch in beiden Weltkriegen kämpften nepalesische Gurkhas auf britischer Seite an allen Fronten.

1934 fielen viele bedeutende Gebäude im Kathmandutal einem katastrophalen Erdbeben zum Opfer.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Nepal 1947 in seine Unabhängigkeit entlassen und musste, da es seinen britischen Verbündeten verloren hatte, seine selbstgewählte Isolation aufgeben.

Auf Druck Indiens wurde 1951 das Rana-Regime gestürzt und Nepal in eine konstitutionelle Monarchie nach britischem Vorbild unter dem alten Shah-Regime verwandelt.

Erst 1956 wurde die erste Autostrasse eröffnet, die Kathmandu über das indische Tiefland mit der Außenwelt verband.

1961 wurde in einem königlichen Staatsstreich die Regierung abgesetzt und das Parlament aufgelöst, der König regierte als Autokrat und verbot alle Parteien, bis 1990 durch einen Aufstand die Herrschaft des Palastes beendet und erneut eine konstitutionelle Monarchie eingeführt wurde.

Heute leben etwa 419.000 Menschen in der Stadt Kathmandu, im gesamten Distrikt sind es 670.000.

Geografie

Das Kathmandu-Valley ist eine Hochebene auf 1300 m Höhe mit ca. 30 km Ost/West und 15 km Nord/Süd Ausdehnung, umgeben von bis zu 2700 m hohen Bergen. Hier liegen die Königsstädte Kathmandu, Bhaktapur und Patan/Lalitpur.

Die Altstadt Kathmandus hat die Form eines großen Dreiecks von etwa 5 km und liegt auf den geschützten Steilfluren zwischen Bagmati und Vishnumati.

Sie besteht traditionell aus zwei Teilen, einem nördlichen und einen südlichen, die sich aus mehreren Siedlungskernen der Licchavi-Periode entwickelten. Erst während der Malla-Zeit wuchsen sie zu einer geschlossenen Stadt zusammen.

Bis in 19. Jh. wurde die Rivalität zwischen den beiden Stadtkernen bei einem jährlich stattfindenden Kampf zwischen den Einwohnern beider Seiten mit Steinen als Waffen ausgetragen.

Verwundete Teilnehmer wurden verschleppt und am Kankeshvari-Tempel der Göttin geopfert.

Dieser Brauch wurde erst beendet als der britische Resident, der dem Kampf beiwohnte, von einem Stein getroffen wurde.

Das Stadtbild wird durch ein nahezu quadratisches Straßenraster bestimmt, das durch die diagonalverlaufende Basarstraße, die mit dem Verlauf der uralten Handelsstraße von Indien nach Tibet identisch ist, geschnitten wird.

Diese vereinheitlichende Stadtplanung entstand in der ersten Hälfte des 16. Jh. unter König Mahendra Malla. Ursprünglich war Kathmandu eine vor allem buddhistisch ge-



Durbar Square

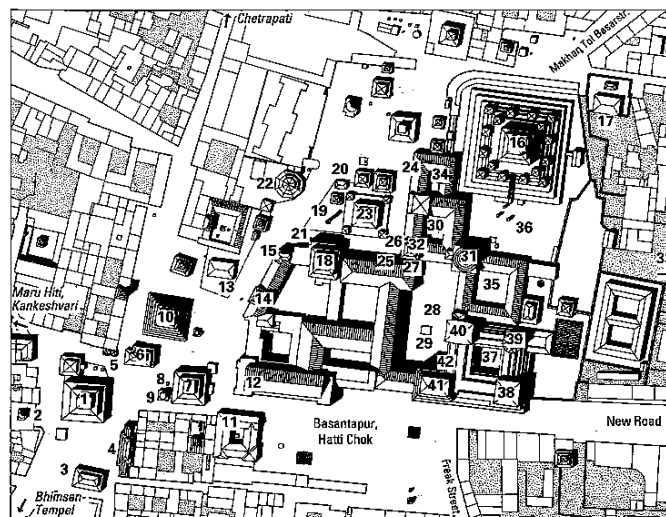


Changu Narayan Tempel

prägte Stadt. Hinter den Straßenfronten außerhalb der Altstadt sind mehrere klosterähnliche Anlagen mit teils über tausendjähriger Geschichte verborgen.

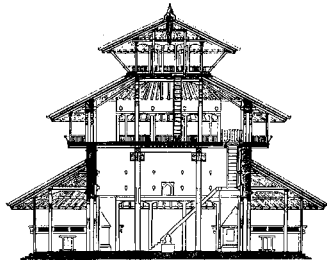
Der Darbar-Bezirk (pers. Palast) im Zentrum der Altstadt trägt hingegen den Stempel der hinduistischen Herr-

Darbar-Bezirk

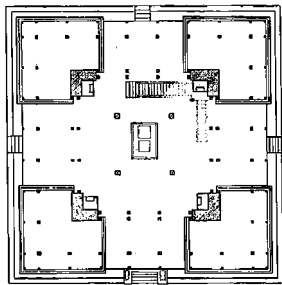


Hanuman Dhoka-Palast und Tempel auf dem Darbar

- | | | | |
|-------------------------------------|----------------------------|--|------------------------------|
| 1 Kashihamandapa | 14 Bhagavati-Tempel | 40 Kirtipur-Turm | 41 Vasantapura-Turm, Nautale |
| 2 Shikhara-Tempel | 15 Eifenbeintenster | 29 Krönungsplattform | 42 Vaikunthanatha-Statue |
| 3 Singha Sattal | 16 Taleju Mandir | 30 Mohan Chok | |
| 4 Kavindrapura | 17 Tana Deval | 31 Panchamukhi Hanuman Mandir | |
| 5 Ashoka Vinayaka-Schrein | 18 Degutale-Tempel | 32 Agama Chen | |
| 6 Lakshmi Narayana Sattal | 19 Pratapa Malla-Säule | 33 Bhandarkhal mit Jalashayana Narayana-Statue | |
| 7 Trailokya Mohan Mandir | 20 Kala Bhairava | 34 Sundari Chok | |
| 8 Garuda | 21 Shveta Bhairava | 35 Mul Chok | |
| 9 Bhimateshvara-Tempel | 22 Krishna Mandir | 36 Trishuli Chok mit Säulen | |
| 10 Maju Deval | 23 Jagannath-Tempel | 37 Lohan Chok | |
| 11 Kumari Chok | 24 Pratapa Malla-Inschrift | 38 Lalitpur-Turm | |
| 12 Gaddi Balthak | 25 Hanuman Dhoka-Portal | 39 Bhaktapur-Turm | |
| 13 Nava Durga-/Shiva Parvati-Tempel | 26 Hanuman-Statue | 40 Kirtipur-Turm | |
| | 27 Narasimha-Statue | | |



Kasthamandapa Schnitt

Kasthamandapa GR
Taleju Mandir

scherschicht, vor allem der Mallas. Der Palast- und Tempelbezirk bildet bis heute das Zentrum der Stadt, wo die Hauptfeste des Landes gefeiert werden. Die meisten Gebäude entstanden im 16.-17. Jh. in der späten Malla-Zeit finanziert durch einen florierenden Tibethandel. Eine Ausnahme bildet der früher datierte Hallenbau von Kashtha-mandapa, der als städtisches Zentrum seit dem 11. Jh Bestand hatte.

Der nicht mehr bewohnte Königspalast Hanuman Thoka erhielt seinen Namen nach einer Neugestaltung des Hauptportals (Thoka) 1672, bei der dort die Figur des Affengottes Hanuman aufgestellt wurde. Seine Schauseite ist auf die Basarstraße bezogen.

Der Palast blieb auch unter der 1. Shah-Dynastie bis 1846 Königsresidenz, wurde entsprechend verändert und gibt auch für diese Zeit Zeugnis.

Es entstand ein Bruch des Maßstabes, die Trakte wurden höher, länger und vulminöser.

Den Abschluss der Bautätigkeit bildet eine pompöse Thronhalle im neoklassizistischen Stil nach englischem Vorbild aus dem Jahre 1908. Die weiß verputzten Gebäude dieser Zeit, stilistisch von neuen Vorbildern im islamischen Nordindien beeinflusst, sind ein neuer fremder Klang in der traditionellen Architektur, deren charakteristische Eigenschaften Ziegelbauweise mit farbigen Holzschnitzereien und vergoldeten Kupferdächern und Portalen war.

So wurden 1974 im Zuge von durch die UNESCO finanzierte Restaurierungen viele Fassaden von

dem weißen Verputz, den sie im 19. Jh. im Zuge der Vereinheitlichung erhalten hatten, befreit.

Die wichtigsten Gebäude des Palastbereiches

1. Kasthamandapa

Der Kasthamandapa (Versammlungshalle aus Holz) ist die älteste Halle des ganzen Tales und gab der Stadt ihren Namen und gilt somit als ihr Wahrzeichen. Der dreigeschossige Hallenbau an der Kreuzung alter Handelswege wurde im 11. Jh. errichtet und diente der damals in 12 einzelne Bezirke (tols) mit 12 verschiedenen Herrschern unterteilte Stadt als Sitz des gemeinsamen Rates. Die offene Halle mit quadratischem Grundriss auf einer Ziegelplattform ist der größte erhaltene Innenraum der newarischen Architektur. Seit 1379 dient er als Schrein für Gorakhanatha (Yogi des 11. Jh., Inkarnation Shivas)

2. Kumari Chok

Der Kumari Chok ist eine Mischung aus buddhistischen Tempel und newarischen Wohnhaus. Das Haus ist der Wohnsitz der lebenden Göttin Kumari (Jungfrau), die als kleines Mädchen ausgewählt wird und dessen Karriere mit der ersten Menstruation oder einer Blutung aufgrund einer Wunde beendet ist. Ihre Aufgabe besteht darin jedes Jahr den König neu in seiner Herrschaft zu bestätigen. Der Bau besticht durch seinen Reichtum und durch die sorgfältige Ausführung aller seiner Details, insbesondere der Holzschnitzarbeiten.

3. Taleju Mandir

Der Taleju Mandir, Tempel der blutrünstigen Göttin Taleju Bhavani, ist eine dreidachige Pagode auf einem künstlichen Hügel mit 12 Terrassen errichtet. Das mit 37 m lange höchste Gebäude in Kathmandu sollte bis Bhaktapur zu sehen sein, denn von dort war die Göttin nach Kathmandu abgewandert. Göttin Taleju soll Ratna Malla aufgefordert haben von Bhaktapur nach Kathmandu zu ziehen und dort sein eigenes Königreich zu gründen. 1564 bekam sie dann dort ihren gewaltigen Tempel, der auch heute nur von Mitgliedern der königlichen Familie und den Priestern betreten werden darf.

Der Tempel ist das Symbol der Herrschaft der Malla-Könige bis zu den heutigen Shah-Herrschern. Die Stufenterrassen laden zu einem kurzen Verweilen ein, um den Ausblick auf das geschäftige Treiben auf dem Basar zu genießen.

4. Jagannatha-Tempel

Der Jagannatha-Tempel (Herr des Universums) wurde gleichzeitig mit dem Taleju-Tempel erbaut und ist in zweiter Linie ebenfalls Krishna geweiht. Seine Berühmtheit hat der Tempel, der in seiner Bauweise dem Taleju-Tempel entspricht, durch kleine Felder unter den Dachstreben erlangt, die mit eindeutigen erotischen Szenen verziert sind.

5. Hanuman Thoka-Portal

Der traditionelle Weg in den Königspalast führt über Westen durch das Hanuman Thoka-Portal.



Matsyendranatha-Tempel

Die sitzende Hanumanstatue erhält täglich sein Frühstück und wird mit einem Gemisch aus Senföl und Zinnoberpuder eingerieben, was zu seiner vollständigen Entstellung geführt hat. Hanuman war als treuer Gefolgsmann Ramas (7. Inkarnation Vishnus, „Urvater der Malla-Dynastie“) Schutzgottheit der Mallas und Symbol ihres Sieges.

6. Palasthof Nasal Chok

Der weite Palasthof Nasal Chok der von Gebäuden verschiedenster Art begrenzt wird, ist heute Herzstück des Areals. Seit Beginn der Shah-Dynastie finden hier die Krönungsfeierlichkeiten statt und es sind besonders stark die durchgreifenden Veränderungen der frühen Shah-Zeit spürbar.

Die Altstadt

Das Bild der Altstadt ist vielschichtiger als das des Palastbezirkes, da ihre Geschichte bis in das 6. Jh. zurückreicht und die städtische Bevölkerung seit frühester Zeit überwiegend buddhistisch war, wovon zahlreiche Tempel und Stupas zeugen.

Hier finden sich Herrschaftszentren, die viel älter sind als der Hanuman-Thoka-Palast.

Herausragende Bauten der Altstadt

1. Matsyendranatha-Tempel

Der Matsyendranatha-Tempel der an der Basarstraße liegt. Matsyendranatha wird sowohl von Buddhisten, wie von Hindus als Schutzgott des Kathmandutales verehrt. Der Tempel wurde im 15. Jh. unter Yaksa Malla errichtet und stellt eines der Hauptheiligtümer des ganzen Tales dar. Einen besonderen Reiz erhält der

Platz dadurch, dass hier Gläubige morgens und abends Musik spielen und singen.

2. Kathesimbhu-Stupa

Der Kathesimbhu-Stupa (ab 1450) ist der bedeutendste Stupa in der Stadt und der Svayambhunatha-Stupa nachempfunden.

3. Kankeshvari-Tempel

Am Kankeshvari-Tempel (1644) wurden die Steinwurfkämpfe vor allem der männlichen Jugend ausgetragen und die Verwundeten der Göttin geopfert.

4. Kloster Tukan Bahal

Im buddhistischen Kloster Tukan Bahal im Süden der Altstadt ist ein Stupa aus der Licchavi-Zeit mit Steinreliefs aus dem 7. Jh. erhalten.

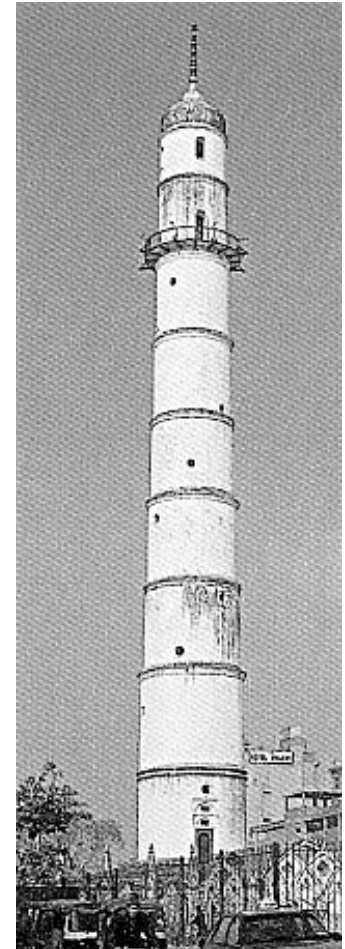
Auch besticht die Altstadt durch ihre engen Straßen mit ihren Händlern und Geschäfttreibenden mit Stoffen, Blumengirlanden, frisch geschlachteten Ziegen und Büffeln und Gewürzen jeder Farbe und Geschmackses.

Die Neustadt

(ab Beginn des 19. Jh.)

Ausgangspunkt für die Erweiterung mit repräsentativen Bauten im Süden und Osten war der Paradeplatz mit seinem minaretartigen Turm Bhimsen Stambha (Premierminister Bhimsen Thapa), der heute noch das höchste Gebäude Kathmandus ist.

Hier vermischt sich der Stil der Malla-Zeit mit starken europäischen und orientalischen Einflüssen.



Bhimsen Stambha



Singha Darbar

Herausragende Bauten in der Unzahl von Palästen und repräsentativen Gebäuden dieser Zeit

1. Kalamochana-Tempel

Eine Besonderheit stellt der Kalamochana-Tempel (1874), als der größte überkuppelte Tempelbau des Kathmandutales dar. Er wurde anlässlich der Unterwerfung Tibets 1854 errichtet.

2. Nepalesischen Regierung

Der Sitz der nepalesischen Regierung, der Singha Darbar (Löwenpalast 1901) ist der herausragende Bau der Rana-Zeit. Er setzt sich aus sieben hintereinanderliegenden Höfen und insgesamt über 1000 Räumen zusammen. Ausgestattet wurde der Palast vor allem im europäischen Stil, wie mit französischen Rokokomöbeln. Der Palast brannte 1973 bis auf den westlichen Hauptflügel ab; die Wiederaufbauarbeiten dauern bis heute an.

3. Naranyanhiti-Palast

Der Naranyanhiti-Palast (1849), der nach einer Brunnenanlage benannt ist, wurde eigentlich für den Nachfolger des Premierministers Jang Rana errichtet, wurde aber 1855 nach dessen gewaltsamen Tod Residenz der Shah-Familie. Der Hanuman Dhoka wird seither nur noch zu Staatskulten verwendet. 1969 wurde unter König Mahendra ein neuer Palast errichtet, der heute von König Birendra Bir Bikram Shah bewohnt wird.

Sebastian Hrycyk



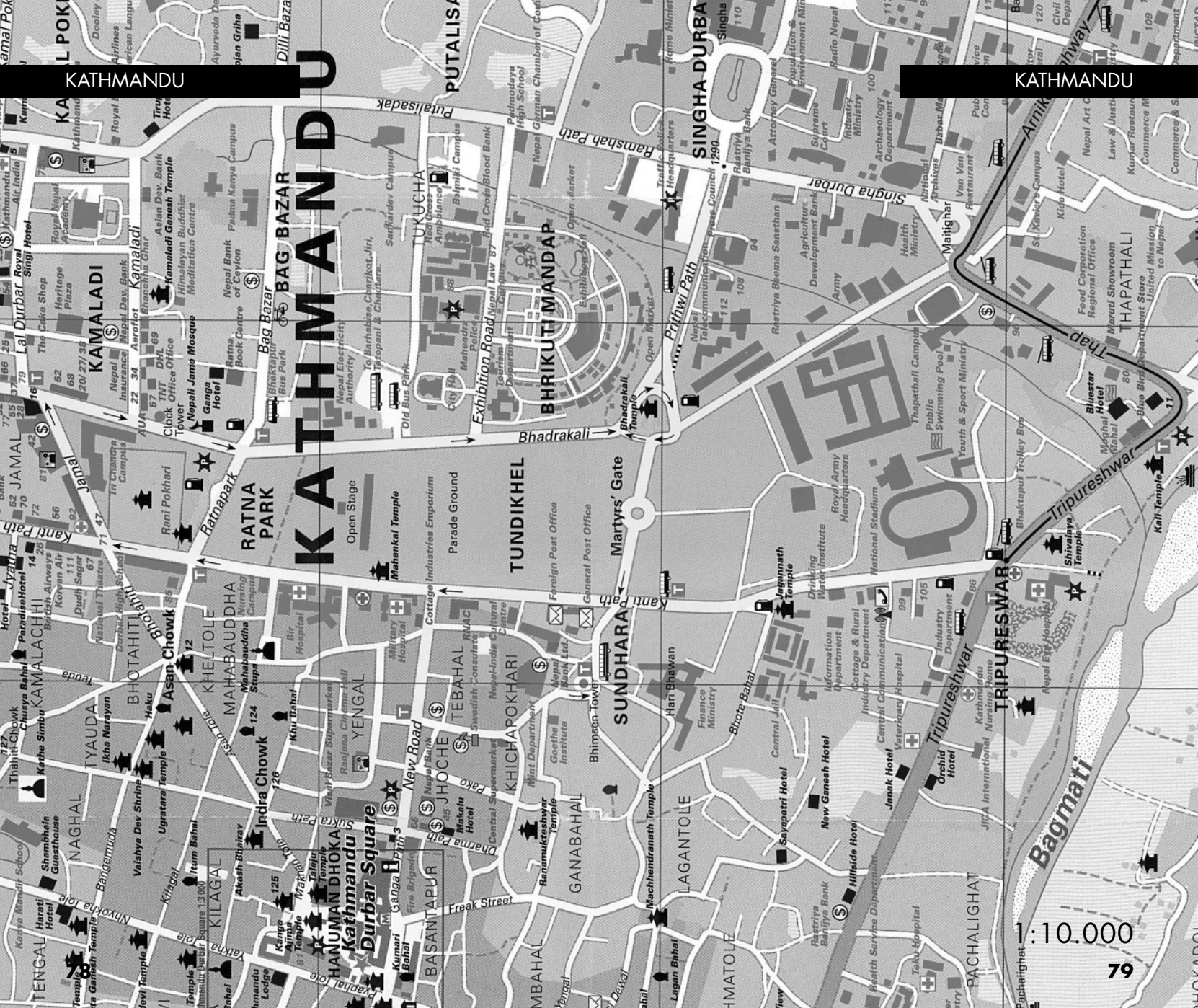
1:100000

77

KATHMANDU

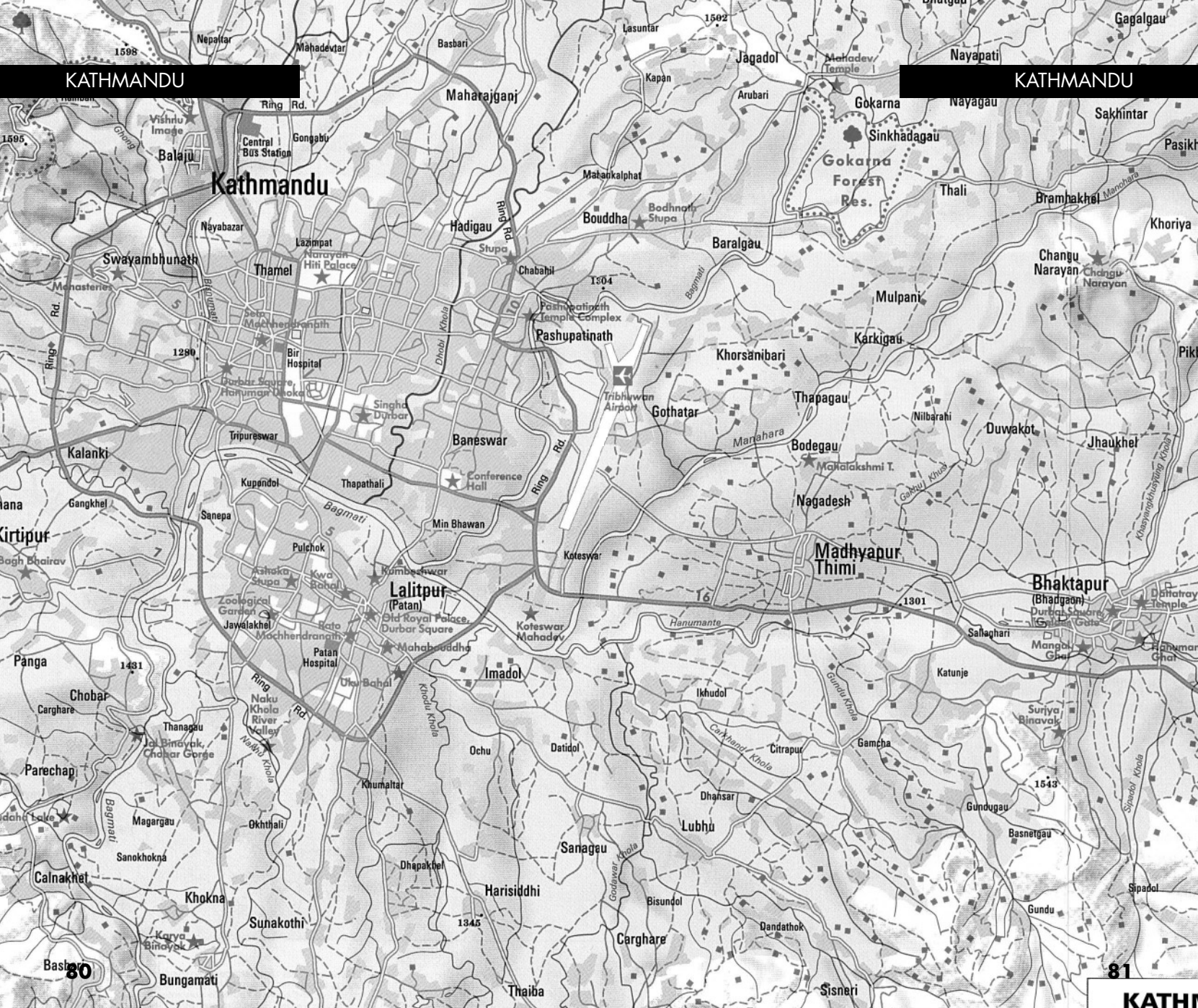
KATHMANDU

KATHMANDU



1:10.000

79



KATHMANDU

KATHMANDU

Kathmandu

Madhyapur Thimi

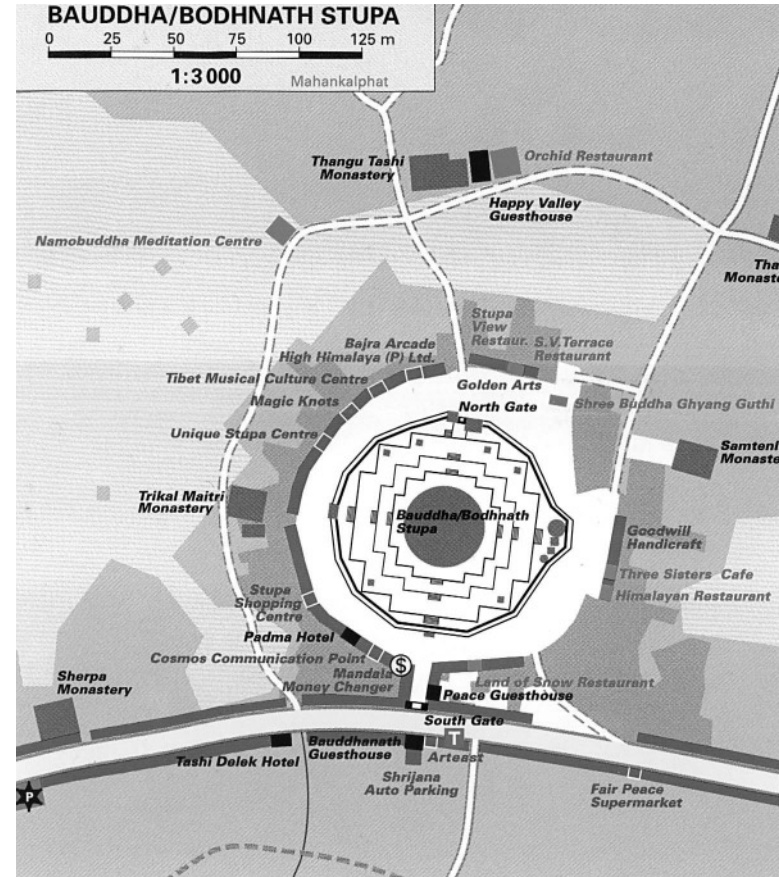
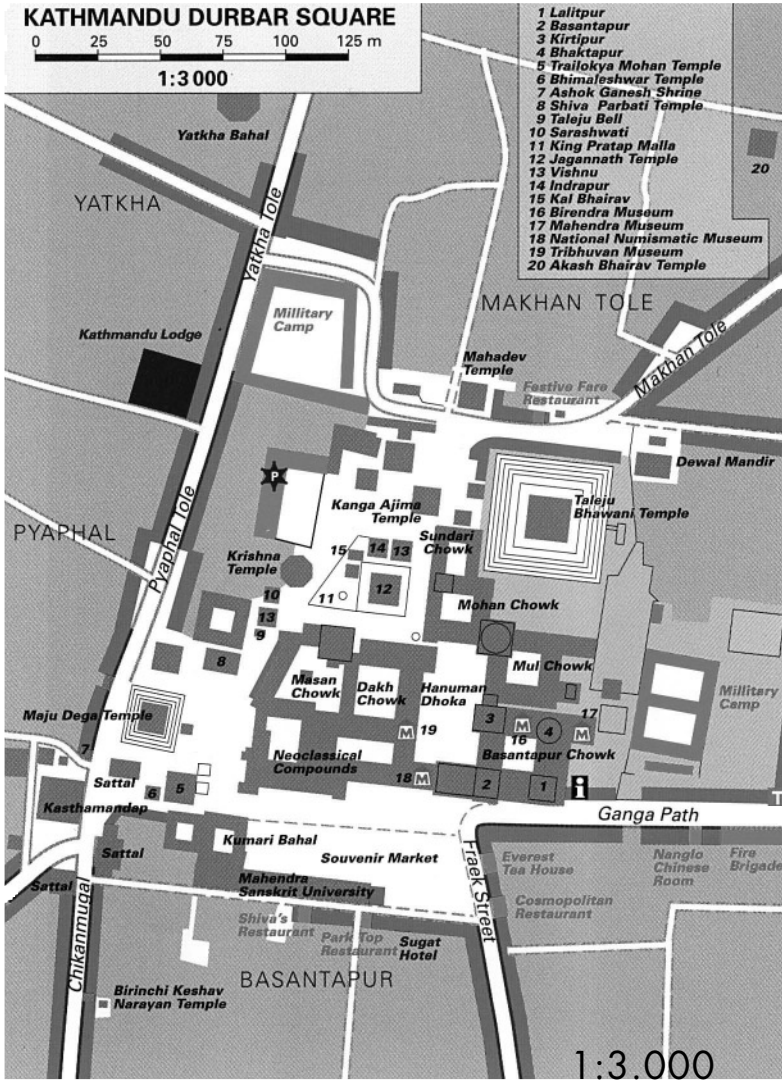
Lalitpur (Patan)

Bhaktapur (Bhadgaon)

30

81

KATHI





Bodnatha Stupa

Svayambhunath



Bodnatha (frühes 16. Jh.)

Etwa 8 Kilometer östlich vom Stadtzentrum auf einer Hochebene über den Bagmati, auf der Straße nach Tibet befindet sich mit der kalkweißen Bodnatha-Stupa, unbestritten der größten in Nepal, der Mittelpunkt des tibetanischen Buddhismus in Nepal.

Mit der Flucht vieler Tibetaner ab 1959 entstand hier ein Zentrum religiösen Lebens mit sechs größeren und vielen kleinen Klöstern.

Die goldene Spitze der mit Safran (durch Stifter ständig zu erneuern) verzierten Stupa erreicht eine Höhe von 36 m und der Sockel hat einen Durchmesser von mehr als 100 m und besteht aus drei breiten quadratischen Terrassen.

Svayambhunath

„Der Herr der aus sich selbst entstand“

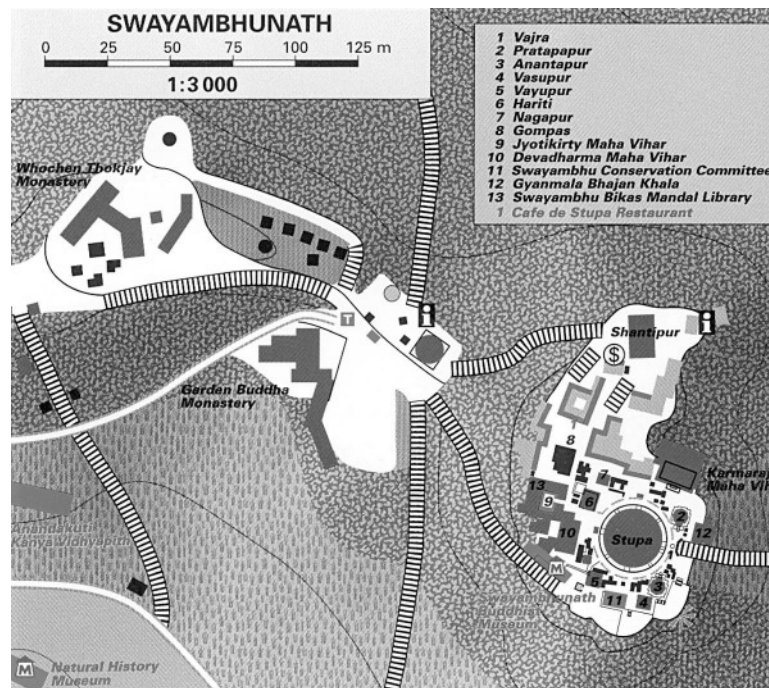
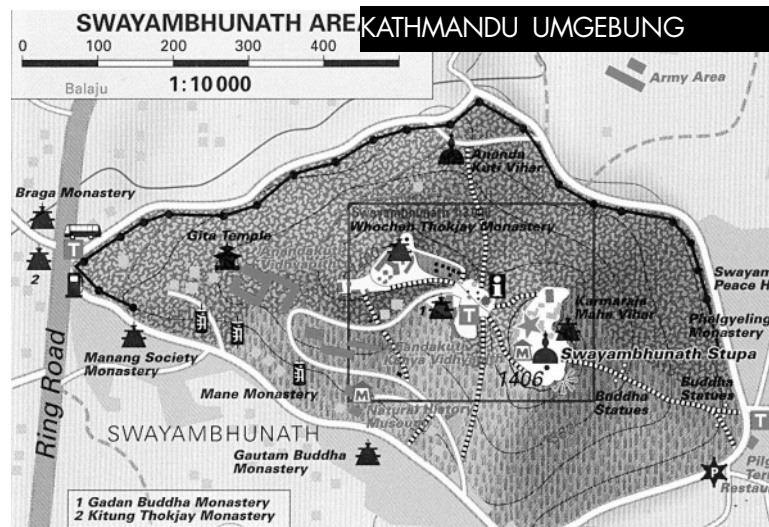
Der Stupa liegt etwa 3 km westlich von Kathmandu auf einem baldeden Hül.

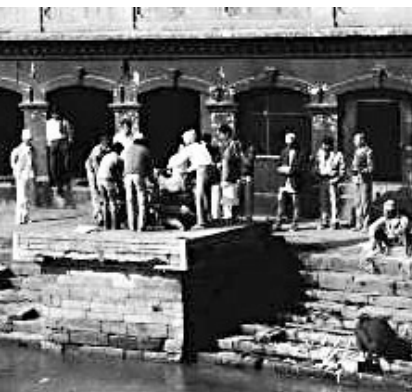
Nach dem Erklimmen der über 350 Stufen findet man das eindrucksvolle Bauwerk umgeben von dutzender kleiner Schreine und belebt durch viele Gläubige, die ihre Gebete und Riten verrichten.

Bereits im 5. Jh. stand hier ein Kloster. Seit dem 14. Jh. hat die Stupa ihre heutige Form, die durch die Stiftungen der Malla-Könige zu der prunkvollsten Stupa des Tales wurde und als exemplarischer Prototyp aller anderen Stupas im Tal, ausser Bodnatha, angesehen werden kann.

Pashupatinath

„Der Meister und Herr aller Tiere“, Schutzzott des Königreich Nepals. Der 5 km östlich der Stadt an den





Pashupatinath

Pashupatinath



Ufern des Bagmati-Flusses gelegene Tempelkomplex stellt das wichtigste hinduistische Heiligtum in Nepal dar und liegt inmitten von dicht gedrängten weiteren Heiligtümern in einer Bergschlucht, die von dem Bagmati durchdrungen wird.

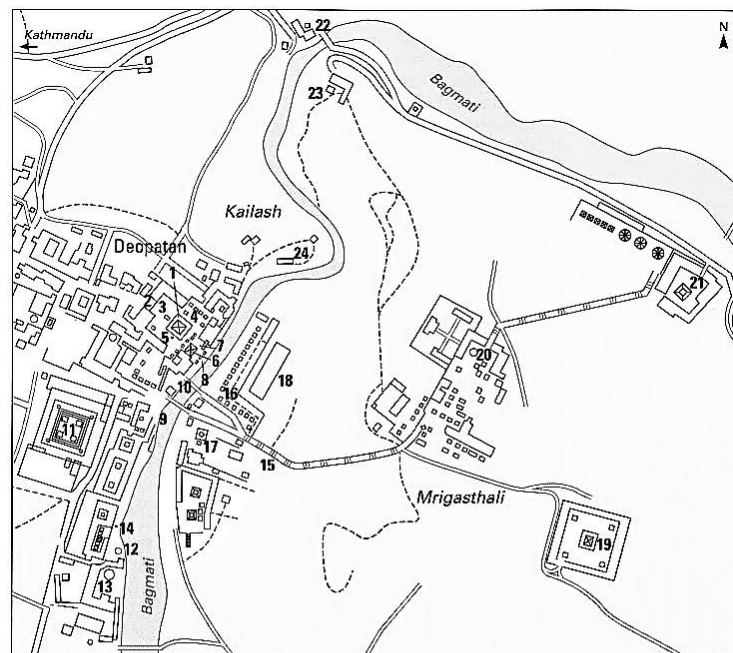
Hier gilt er als heiliger Strom, in dem zu sterben oder an dessen Ufern verbrannt zu werden Seligkeit ist, da man vom Kreislauf der Wiedergeburten Erlösung erfährt.

Das Betreten der Badeplätze am rechten Ufer, wo auch die Verbrennungsrituale ausgeführt werden, sowie das Eindringen in den inneren Tempelbezirk ist für Nichtindus untersagt.

Das Bad im Bagmati unterhalb des Pashupatinath ist für einen Hindu gleichwertig eines Bades im heiligen Ganges.

Zu den verschiedenen Bauten gehören neben dem „Goldenen Tempel“ und zahlreichen Shiva gewidmeter Schreine ausgedehnte Unterkünfte für Pilger, die selbst aus Indien zu Tausenden anreisen. Auch Yogis, hinduistische Asketen und Sadhus werden von diesem Ort besonders stark angezogen.

Die Gründung soll bereits im 3. Jh. n. Chr. erfolgt sein und durch die Stellung als Patronatsgott Pashupatis bei den frühen nepalesischen Herrschern gelangte der Tempelkomplex schnell zu herausragender Bedeutung. Der Phashupati-Tempel im angrenzenden Ort Deopatan ist eines der ehrwürdigsten aller Shiva-Heiligtümer und eine der großen Wallfahrtsstätten des indischen Subkontinents. Die Wallfahrt zu ihm sichert dem Pilger, daß seine Seelenwanderung in kein geringeres Geschöpf als der Mensch ist stattfindet.



Pashupatinatha und Guhyeshvari

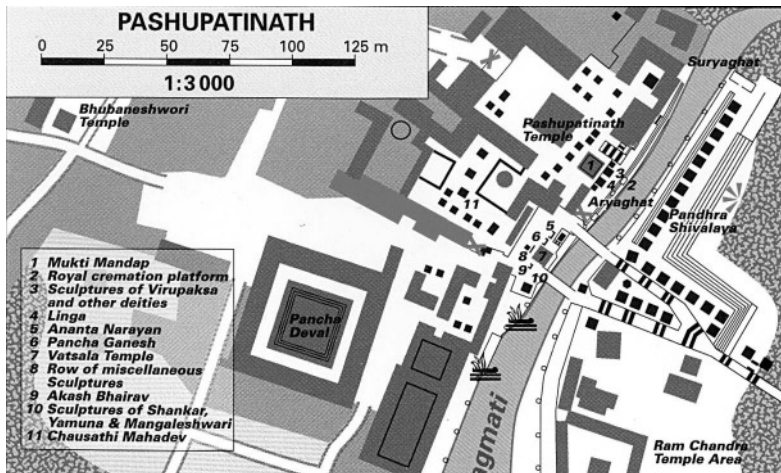
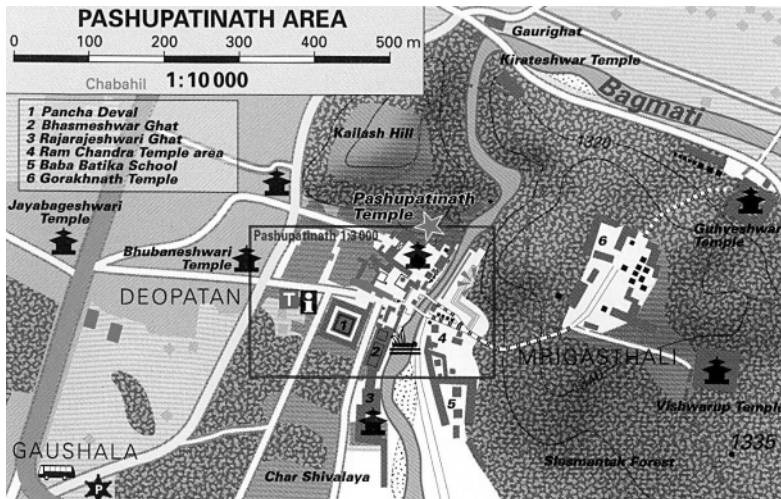
- 1 Pashupatinatha-Tempel
- 2 Westtor zum Tempelhof
- 3 Nandi
- 4 Großer Trishula im Norden
- 5 König Mahendra Bir Bikram Shah-Säule
- 6 Mukti Mandapa
- 7 Osttor und Treppe
- 8 Arya Ghat
- 9 Bhameshvara Ghat

10 Vatsaleshvari-Pagode

- 11 Pancha Devala
- 12 Virateshvara-Linga
- 13 Rajarajeshvari-Tempelbezirk
- 14 Buddha Shakyamuni
- 15 Treppe zum Gorakhanatha-Tempel und Pilgerweg nach Guhyeshvari
- 16 Pandra Shivalaya (15 Wohnsitze Shivas), Gedenkschreine
- 17 Rama Chandra-Tempelbezirk

18 Aussichtsterrasse, Ekamukha Linga

- 19 Vishvarupa-Tempel und Pilgerhäuser
- 20 Gorakhanatha-Tempel
- 21 Guhyeshvari-Tempel
- 22 Gauri Ghat
- 23 Kirateshvara-Schrein
- 24 Surya Ghat, Eremitenhöhlen



Die Königsstadt Patan

Die im Süden gelegene Schwesterstadt Patan, das heutige Lalitpur (die schöne Stadt), mit 120.000 Einwohner ist von Kathmandu nur durch den Bagmati getrennt. Beide Städte bilden ein zusammenhängendes Stadtgebiet.

Mit der Eroberung durch die Gorkhas 1768 wurde aus der Hauptstadt eines selbstständigen Königreiches mit ihren einmaligen Tempel und Palastanlagen eine Provinzstadt, die heute weitgehend die Rolle eines Vorortes von Kathmandu spielt.

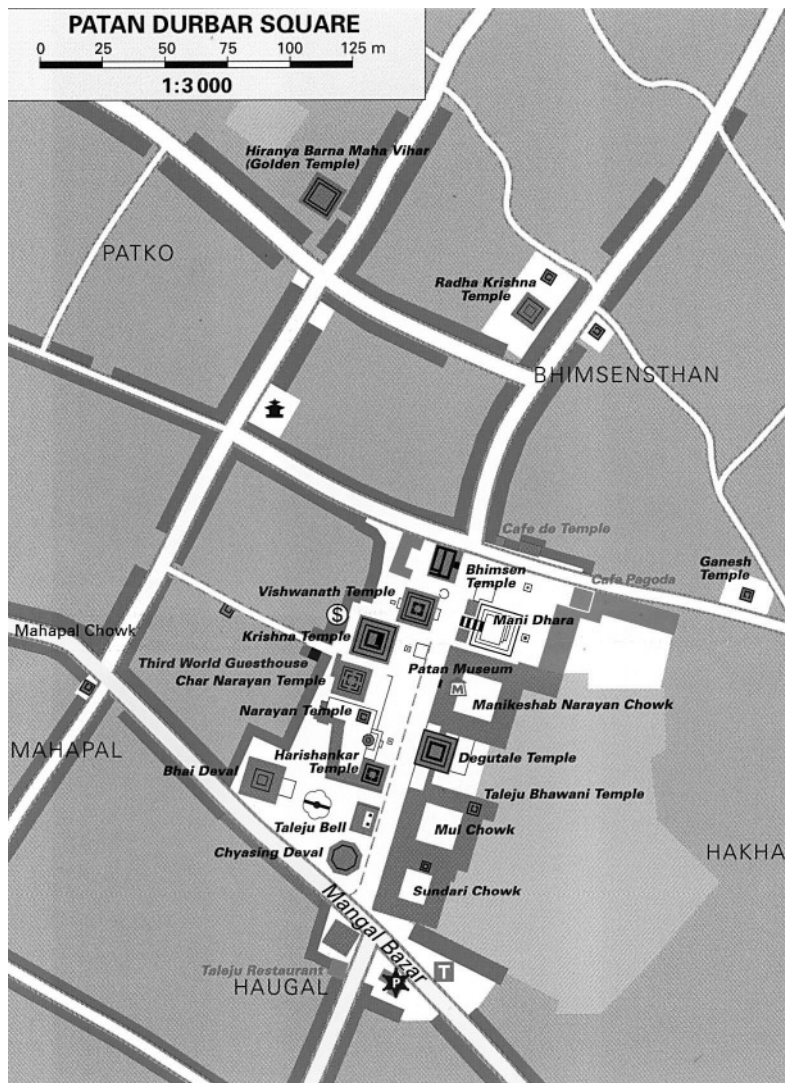


Patan stone carving

Patan







Die Königsstadt Bhaktapur

14 km östlich von Kathmandu liegt mit Bhaktapur ein besonderes Kulturjuwel. Der Ort der über 500 Jahre Königssitz war ist zugleich funktionierende Stadt mit 65.000 Einwohnern und autofreies Freilichtmuseum (umfangreiche Restaurierungen, keine Neubauten).

Im Distrikt leben sogar 180.000 Menschen und doch ist Bhaktapur ein typisches Beispiel einer Newari-Stadt, in der der Lebensstil der Bevölkerung noch in traditionellen Bahnen verläuft.

Changu Narayana

Das Narayana-Heiligtum (Form Vishnus) Changu Narayana, das 4 km nördlich von Bhaktapur auf einem Bergrücken liegt, stammt aus dem 5. Jh. und ist der älteste Tempel des Tales und besonders aufgrund der Kunstfertigkeit seiner Holzschnittsarbeiten als einzigartig zu erachten.

Die kulturhistorische Bedeutung des ganzen Tales zeigt sich auch daran, dass neben den Palast- und Tempelbereichen in Kathmandu, Patan und Bhaktapur auch die Heiligtümer Svayambhunath, Pashupatinath und Changu Narayana der Liste des Weltkulturerbe der UNESCO angehören.

Sebastian Hrycyk

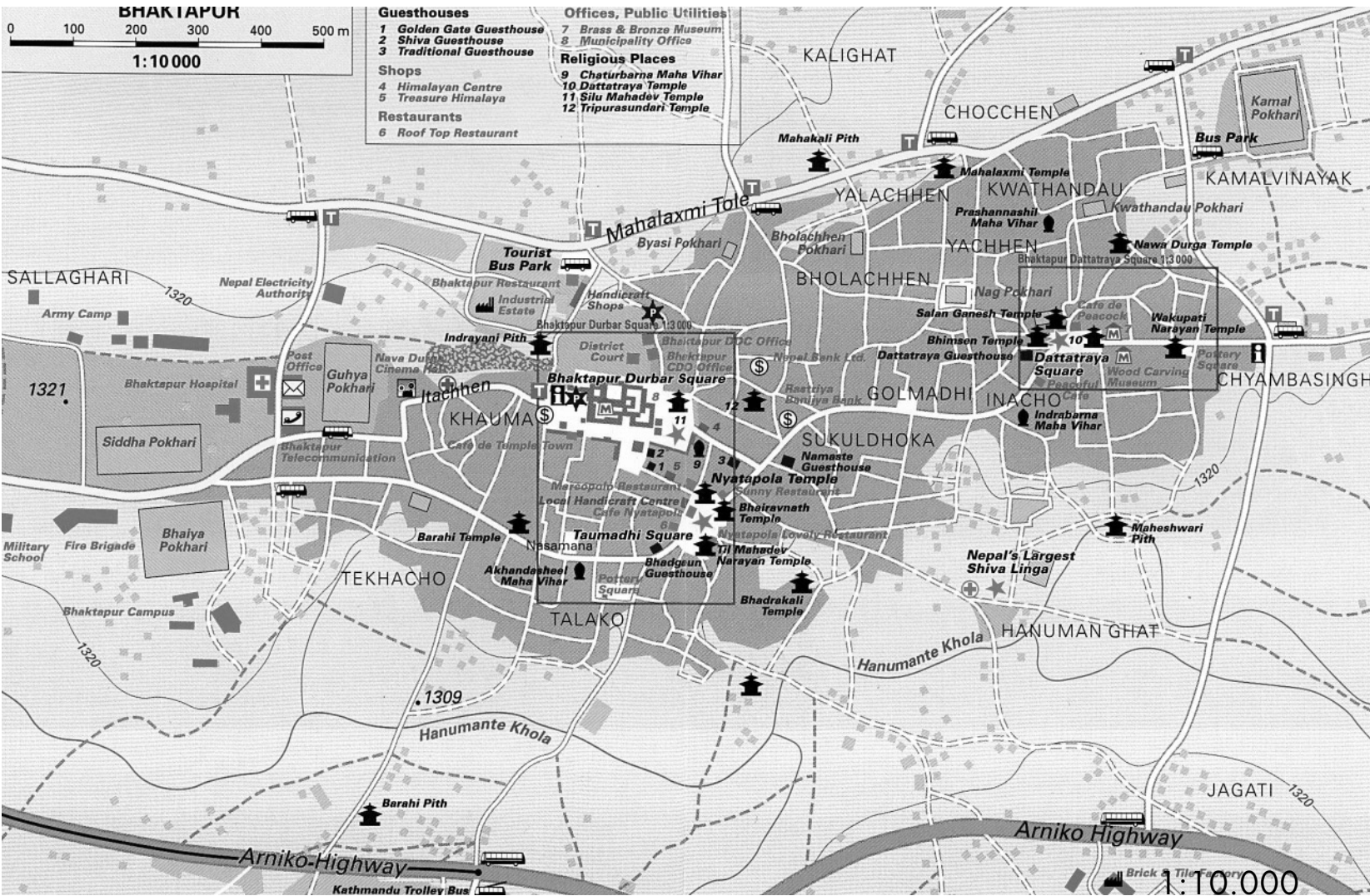


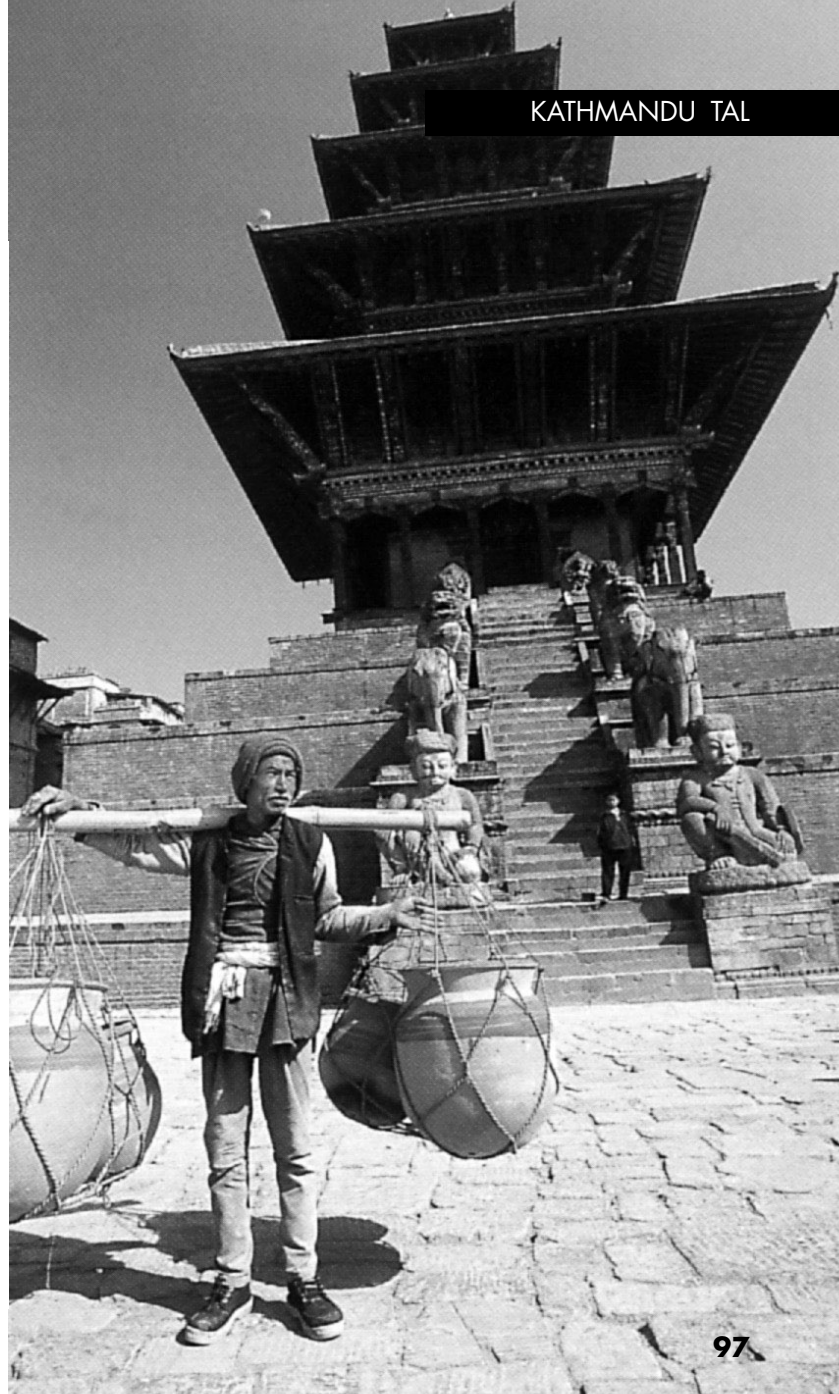
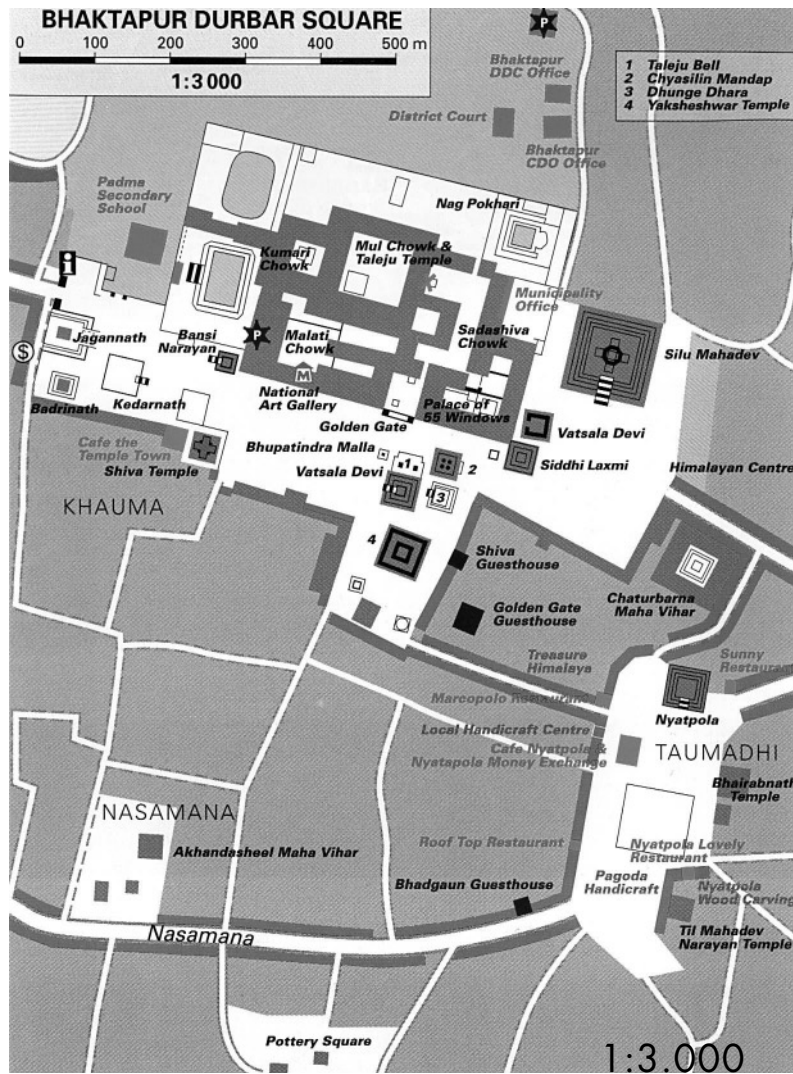
Bhaktapur



Nayatapal Tempel
Bhaktapur Dallatraya Square







KATHMANDU TAL

Das Kathmandu Tal hat eine exotische Lage. Es ist von einem Gürtel mit grünen Bergen umgeben, über denen mächtige schneebedeckte Spitzen aufragen. Das Tal besteht hauptsächlich aus drei Städten von großer historischer, kunsthistorischer und kultureller Bedeutung: Kathmandu, Patan und Bhaktapur. Das Kathmandutal umfaßt einen Bereich von ca. 125 Quadratkilometern und liegt etwa 1.500 Meter über NN. Kathmandu, Patan und Bhaktapur gelten als die drei Königsstädte im Tal.

Seine Entstehung wird in einer Legende beschrieben.

„Vor langer Zeit war das Tal ein riesiger See, umgeben von hohen Bergen. Im Goldenen Zeitalter kam Vipaswi, der erste der Buddhas auf einer Pilgerfahrt zum heiligen See. Er warf einen Lotussamen ins Wasser und weissagte, daraus würde eines Tages eine heilige Stätte erwachsen. Nach langer Zeit ging der Samen auf und ein wunderschöner Lotus entsprang ihm. Aus seiner Mitte erschien das Licht Swayambhu, das Selbstgeborene.

Swayambhunath

Unter den vielen Pilgern, die dieses Licht sehen wollten, war auch Buddha Manjushri. Er suchte die schmalste Stelle in den umgebenden Bergen und schlug mit seinem Schwert eine Schlucht hinein. So schaffte er den Pilgern Platz.

Als ein buddhistischer Priester nach vielen Jahrhunderten das sündige Zeitalter anbrechen sah, beschloß er, Swayambhu unter einem großen

Edelstein zu verstecken. Darüber baute er einen Stupa mit goldener Spitze.“

Soweit die Legende. Der Swayambhu Stupa zählt zu den bedeutendsten Heiligtümern Nepals.

Swayambunath gilt neben Borobudur auf Java in Indonesien als eine der ältesten buddhistischen Tempelanlagen der Welt. Besonders lohnt ein Besuch in Swayambunath in der Vollmondnacht des Monats Mai (07.05.2001). Zigtausende von kleinen Butterlämpchen verbreiten eine ganz eigene Atmosphäre.

Die ältesten Inschriften erwähnen eine Klostergründung um das Jahr 460 n.Chr. Das Kloster gewann schnell an Bedeutung und bereits im 13. Jh. war es über seine Grenzen hinaus sehr bekannt. Nach der Zerstörung durch muslimische Truppen im Jahre 1346 wurde es bereits 1372 wieder aufgebaut. Durch Umgestaltungen im 17. Jh. erhielt es seine jetzige Form. Bei Wiederaufbauten im 18. Jhd beteiligten sich auch hinduistische Herrscher, da Vishnu selbst ein Interesse gehabt haben soll.

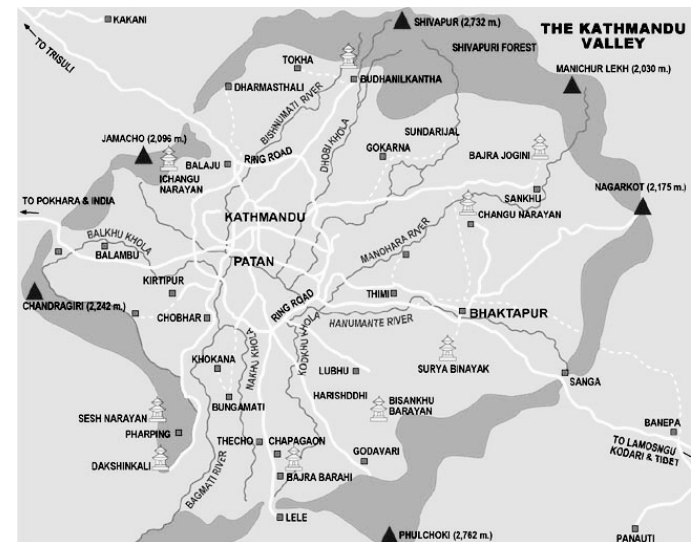
Bodnath

Der andere große Stupa im Tal, der größte von ganz Nepal, befindet sich in Bodnath, vom alten Königspalast aus gesehen direkt gegenüber von Swayambhunath. Die Größe des Stupa von Bodnath, und die in rot, weiß und blau gehaltenen Augen, die noch ausdrucksvoller als die von Swayambhunath sind, verleihen diesem Bauwerk ein auffälliges Erscheinungsbild. Im Innern des Stupa sind die architektonischen Elemente in einer Weise kombiniert, die als einfach,

wenn auch streng bezeichnet werden kann. Auf nach und nach ansteigenden Terrassen - im Grundriß dem Prinzip einer Mandala folgend - führt ein breiter Stufenaufgang zum Sockel des Monuments. Dem Grundriß des Stupa folgend wurden ringförmig 108 kleine Darstellungen des Buddha Amitabha angeordnet. Den dreifach abgestuften Sockel umgibt eine fast runde Ziegelmauer mit 147 Nischen, in denen sich jeweils vier oder fünf Gebetsmühlen befinden. Bodnaths geschlossene Silhouette wird von keinem anderen Bauwerk gestört. Zwischen dieser nur von tibetischen Buddhisten verehrten Stupa und Lhasa bestand immer eine Verbindung. Sein Ursprung ist nicht ganz geklärt. Eine Legende berichtet, daß er von einer Frau namens Kangma errichtet wurde, die unter übernatürlichen Umständen als Toch-

KATHMANDU TAL

ter eines Schweinehirten zur Welt kam, nachdem sie aus dem Himmel Indras vertrieben wurde, weil sie Blumen gestohlen hatte. Nachdem sie als erwachsene Frau mit vier Kindern Witwe geworden war, ein Vermögen mit ihrer Arbeit als Gänsehirtin verdient hatte, verlangte sie vom König, ihr soviel Land zur Verfügung zu stellen, wie sie mit einer Kuhhaut bedecken könne, um darauf einen Tempel für Buddha Amitabha zu errichten. Der König war einverstanden. Die schlaue Kangma schnitt die Kuhhaut in schmale Streifen, nähte diese aneinander und grenzte damit die Fläche ein, auf dem heute der Stupa von Bodnath steht.



Patan

Die Gründung von Patan geht ebenfalls auf eine Legende zurück.

„Ein häßlicher Graßschneider hatte eines Tages Durst und grub mit seinem Stock ein Loch in den Boden, um nach Wasser zu suchen. Ihm tat sich eine große Quelle auf. Als er darin badete wurde er wunderschön. Er berichtete dem König davon. Dieser wiederum hatte im Traum eine Vision und lies die Stadt Lalitpur, „die Stadt der Schönheit“ errichten.“

Der offizielle Name der Stadt ist heute wieder Lalitpur, aber Patan ist noch genauso gebräuchlich. Eine Stadtgründung läßt sich auf das Jahr 650 n.Chr. datieren. Das Straßennetz ist erstaunlich gut gegliedert und erinnert an ein Schachbrett. Nur wenige Querstraßen stören die Ordnung. Durch die vier Stupas werden zwei Achsen bestimmt, wobei die Nord-Süd-Achse eine größere Bedeutung hat. Der Durbar Platz, der Palastplatz gilt als Hauptplatz. Ende des 16. Jh. wurde Patan zur Königsstadt. Der Mahabodhi-Tempel im Stadtteil Mahabuddha ist ein Nachbar des gleichnamigen Tempels in Bodh Gaya in Indien, wo Buddha unter dem Bodhibaum seine Erleuchtung erlangte. Die Außenfassade des Tempels ist mit unzähligen Terrakotta-Buddhas geschmückt, von denen Mahabodhi auch den Namen „Tempel der 1000 Buddhas“ erhielt.

Pashupatinath

Pashupatinath gilt als eines der wichtigsten Shiva-Heiligtümer auf dem in-

dischen Subkontinent. Shiva wird hier in der Form des Pashupati, des Herrn der Tiere verehrt. Als Beschützer aller Lebewesen ist er zugleich der Landespatron Nepals. Da im Pashupatinath Tempel der heilige Lingam (Phallussymbol, Sinnbild Shivas) beherbergt wird, darf er nur von Hindus betreten werden. Der Legende nach wollte sich Shiva an den Ufern der Bagmati in Form einer Gazelle Vergnügen. Die anderen Götter fanden ihn, ergriffen sein Horn und zwangen ihn sich in seine ursprüngliche Form zurück zu verwandeln. Die Gazelle entsprang jedoch und lies ihr Horn zurück. Daran wurde Lingam.

Auch wenn der Zutritt zum Haupttempel für Nicht-Hindus unter keinen Umständen möglich ist, bieten verschiedene Stellen um die Anlage herum Einblicke in das traditionelle religiösen Zeremonien der Hindus, zu denen auch die Verbrennung Ihrer Toten gehört.

Bouddhanath

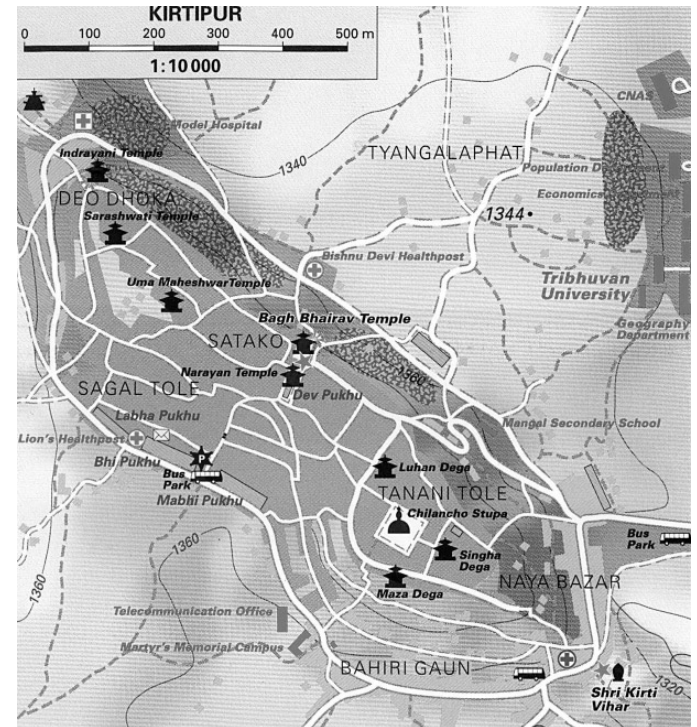
Nur 3 km von Pashupatinath entfernt liegt an der alten Handels- und Pilgerstraße nach Tibet die Stupa Bouddhanath. Die markanten Augen Buddhas sind auf dem Turm der Stupa von vielen Teilen Kathmandus zu sehen. Die Architektur basiert auf den klassischen Formen der Mandala-Symbolik, dem Quadrat und dem Kreis. Von einer runden Grundfläche erheben sich quadratisch angelegte Terrassen die in 40 m Höhe wieder in einer Halbkugel enden. Das Wahrzeichen des Ortes Bouddhanath wird auch heute noch täglich von unzähligen Anhängern des tibetischen Buddhismus (Lamaismus) besucht, die bei ihren Umrund-

gen des Heiligtums die 147 Gebetsmühlen in ständiger Bewegung halten. Besonders seit der Besetzung Tibets durch die chinesische Armee ist Bouddhanath ein wichtiges Zentrum des Lamaismus geworden.

Budhanilkantha

Budhanilkantha, etwa 10 km nördlich von Kathmandu gelegen, ist vor allem durch seine Statue des Hindu-gottes Vishnu berühmt. Vishnu gilt als Schöpfer und Bewahrer der Menschheit. In Budhanilkantha wird Vishnu schlafend auf einem Schlangennest dargestellt, die Hindus glauben, daß wenn sich das dunkle Zeitalter der Zerstörung (Kali Yuga)

dem Ende nähert, wird auch der Schlaf Vishnus enden. Aus seinem Nabel wird Brahma entstehen, der Schöpfer der Welt, sitzend auf einer Lotusblüte und ein neuer Zyklus des Werden und Vergehens wird beginnen. Die Statue ist etwa 5 m lang und aus einem einzigen Stein gehauen. Die Gesteinsart ist im gesamten Tal von Kathmandu nicht zu finden und so stehen vor allem die Geologen vor der Frage, wie der Stein vor ca. 1500 Jahren während der Licchavi-Dynastie nach Budhanilkantha gelangen konnte.



Thimi

Thimi ist mit 15.000 Einwohner die viertgrößte Stadt des Kathmandu-Tals. Der Name wird abgeleitet von dem Wort „Chhemi“ (fähige Leute) aus der Sprache der im Kathmandutal ansässigen Volksgruppe der Newar. Die besonderen Fähigkeiten der Bewohner Thimis zeigt sich besonders in der Kunst der Töpferei, überall kann man die irdenen Waren entstehen sehen, denn fast alle Töpfer arbeiten in Thimi direkt auf der Straße. Das Sortiment reicht von profaner Haushaltsware bis hin zu kunstvollen Ziergegenständen. Neben Tonwaren ist Thimi auch für seine farbenprächtigen Pappmaché Produkte berühmt, die auch in alle Teile des Landes verschickt werden und dort in den Souvenirläden erhältlich sind.

Kirtipur

Kirtipur liegt 8 km südwestlich von Kathmandu auf der Spitze eines Hügels. Unterhalb erstreckt sich das weite Gelände der Tribhuvan Universität. Kirtipur fasziniert durch seine alten Kultstätten, Tempel und Häuser, durch Menschen in traditioneller Kleidung. In vielen altertümlichen Werkstätten wird mit traditionellem Werkzeug gearbeitet. In der Geschichte Nepal nimmt dieser Ort durch die nach ihm benannten Schlachten von Kirtipur eine besondere Stellung ein. In einer dieser Schlachten fiel 1814 Kalu Pande, der strahlende Volksheld und Lieblingskämpfer des Königs. Diesem gelang es auch 1822 mit der letzten der Schlachten den Frieden für das

Land herbeizuführen.

Balaju

Die Wassergärten von Balaju, gelegen am Fuß des Berges Nagarjun, sind der Mittelpunkt mehrerer Volkslieder. Die Fischteiche, die Wälder, die Wasserfälle und die Pflanzen hier sind schön und die 22 Seedrachen-Wasserspeier sind ein Ort religiöser Festivals. Gelegen am Fuß des Berges Nagarjun, ist es ein beliebter Picknickort mit viel Wasser.

Dakshinakali

Der Tempel bei Dakshinakali ist der Muttergöttin gewidmet, die viel Kraft und Energie hat. Es wird gesagt, daß sie starke Willensenergie gibt und denjenigen Energie verleiht, die zu ihr kommen und ihr Opfer bringen. Es ist ein tantrischer Tempel und ein beliebter Anbetungsort der Hindus. Samstage sind gut für einen Besuch, wenn dort viele Gläubige weilen, die aus allen Teilen von Nepal kommen, um Gebete zu verrichten.

Ralf Lehmann





Bergkulisse
Kloster in Nepal



Kloster in Nepal



gebaut. Insbesondere sind der Hofraum und die Lagerräume größer geworden, um mehr Raum für die Tätigkeiten der Mönche zu schaffen. Das Hauptgebäude besteht aus der Gebetshalle (tun-khang), die durch eine riesige Statue des Sakyamuni Buddha beherrscht wird. Zur Zeit gibt es 60 Mönche innerhalb der Tengboche Kloster-Gemeinschaft.



Tengboche Kloster



Kloster in Nepal
Kloster in Nepal

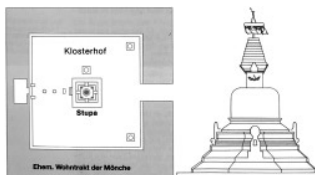


Tengboche Kloster
Kloster in Nepal





Die Augen Buddhas sind überall

Stupa im Kloster
Gebetsmühlen

Frauen von Stupa

Gebete in der Landschaft



Religiöses Leben

Die Sherpa sind mehr an geistigen als an weltlichen Traditionen interessiert; in jeder Hinsicht spiegelt das Leben der Sherpa einen tiefen buddhistischen Glauben wieder. Jeder Tag beginnt mit einem Gebet, da die meisten Häuser einen kleinen Schrein beherbergen und die Grundlage zu den regelmäßigen Dorfgebeten und -zeremonien bieten. Sogar die Landschaft selbst wird als heilig angesehen und mit Stupas und in Felsen geschnitzte Gebete geschmückt. Der Stupa besteht aus geometrischen Formen, die dem Aufbau des Universums nach den Vorstellungen des Mahayana Buddhismus („großes Fahrzeug“; Erlösung aller Wesen) entsprechen. Über einer zylindrischen Trommel, die die Erde symbolisiert, erhebt sich die sog. Anda, eine Halbkugel. Der Kreis ist das Sinnbild für das Wasser. Darüber folgt ein massiver Turm auf quadratischem Grundriß, der die riesigen Augenpaare der göttlichen Allgegenwart trägt. Wind und Wasser drehen Gebetsmühlen. Auf jedem Hochpaß gibt es Gebetsfahnen, auf denen das Mantra („magische Silbe“) des Mitleides „Om Mani Padma Hung“ geschrieben steht. Sogar die Berge gelten als die Beschützer des Gebietes und sind Gottheiten geweiht.



Gebetstafeln

Im Kloster
Tempelanlage



Der Abt Tengboche Ringboche

Tengboche Ringboche

Lama Gulu gründete 1916 das Tengboche Kloster und starb nach dem großen Erdbeben 1934. Am gleichen Tag, an dem der Dalai Lama geboren ist, bekam 1935 eine Sherpa Familie von Namche Bazar einen Sohn. Als dieser Junge noch sehr klein war, bestand er darauf, ein Haus in Tengboche zu besitzen. Seine Familie besuchte den Hochlama Ngawang Tenzin Norbu in Rongbuk, der immer mit Tengboche stark verbunden war. Er erkannte den Sohn als der Tulku oder Reinkarnation von Lama Gulu an. Ihm wurde der Name Ngawang Tenzin Zangbu gegeben. Als die Familie nach Namche zurückkehrte, kamen die Mönche von Tengboche und brachten ihm die Gegenstände von Lama Gulu und anderen Mönchen. Der Junge wählte ohne Zögern alles aus, was dem vorhergegangenen Lama gehörte. Woraufhin jeder zugab, daß er die wahre Inkarnation sei, und wurde in das Tengboche Kloster gebracht. Er widmete sich viele Jahre dem harten Studium, verbrachte einige Zeit in Tibet und hat bei den großen Meistern dort studiert. 1956 kehrte er nach Tengboche als der Abt des Klosters zurück und ist als Tengboche Rinpoche bekannt. Tengboche Rinpoche beginnt den Tag früh am Morgen mit Stunden

des Gebets und der Meditation. Danach öffnet er seine Türen dem Strom von Touristen und auch Sherpas, die ihn besuchen möchten. Er tauft Kinder, führt Begräbniszeremonien durch, schließt Ehen und segnet Häuser und Land. Er weiß sehr viel über tibetanische Medizin und wird deswegen von Leuten, die traditionelle Behandlungen suchen, um Rat gefragt. Er überwacht, daß Zeremonien in angebrachten Zeiten geführt werden, beaufsichtigt den Ablauf des Klosters und die Ausbildung der Mönche. Er wird ständig um Rat über alle weltlichen, geistigen, medizinischen und politischen Angelegenheiten gebeten. Täglich beteiligt er sich am Gebet und hilft anderen, wo er nur kann. Am Abend verbringt er viele Stunden in privater Meditation.

Die Mönche

Im Augenblick gibt es um die 60 Mönche in Tengboche. Zehn Mönche studieren an Buddhistischen Universitäten in Indien. Ab dem 7. Lebensjahr kann man in ein Kloster eintreten, jedoch nicht alle 253 Gelübde eines ausgebildeten 20-jährigen Mönchs annehmen. Es gibt verschiedene Niveaus von Gelübden, die die Mönche nach individueller Fähigkeit und Neigung durchschreiten. Nonnen erhalten mehr Gelübde als Mönche. Die Mönche



Klosterhof





In der Küche

Beim Essen
Träger

leben in den kleinen Häusern um das Kloster und werden durch ihre Familien und die Gemeinschaft unterstützt.

Es gibt verantwortliche Mönche für die Verwaltung des Klosters, für Gebetszeremonien, die Küche und viele andere Aufgaben. Die Mönche wechseln sich bei den Aufgaben ab. Die älteren Mönche erhalten Positionen von größerer Verantwortlichkeit, wie Disziplin und das Durchführen von Gebeten. Die jüngeren Mönche sammeln Holz, kaufen ein und bereiten Tee zu.

Das tägliche Leben beginnt früh am Morgen um 6.00 mit ersten Gruppengebeten in der Hauptgebetshalle. Danach werden die Mönche für ihre persönlichen Studien und Meditationen oder für die Arbeit eingeteilt. Die jüngeren Mönche gehen zur Schule. Um 16.00 treffen sich die Mönche zu Nachmittagsgebeten. Viele Menschen bitten zusätzlich um Gebete für Leute, die krank sind, oder für Verstorbene. Sherpa bitten um Unterstützung auf alpinen Expeditionen. Das klösterliche Jahr ist auch durch Rückzugszeiten und durch farbige Zeremonien und Feste geprägt.

Ausbildung

Früher gingen die Leute nach Tibet um eine höhere buddhistische Ausbildung in den Hochschulen der großen Klöster zu absolvieren. Sie erlernen Fertigkeiten in Astrologie, Medizin und Meditation. Sie beschäftigen sich mit Texten und Interpretationen, diskutieren unter sich und ziehen sich jahrelang einsam zurück.

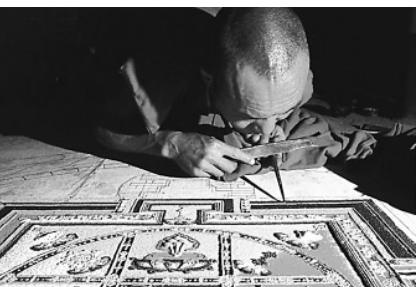
Heutzutage ist dies nicht mehr möglich und deshalb hofft man, daß in Tengboche eine Hochschule gegründet wird, an der Philosophie, Medizin, und Kunst gelehrt werden kann. Es ist sehr wichtig diese pädagogischen Einrichtungen im Himalaya aufrechtzuerhalten, weil deswegen weniger Mönche nach Kathmandu und Indien ziehen müssen. Für die jüngeren Mönche gibt es eine Schule in Tengboche.

Es war üblich, daß Studenten durch ihre Familien unterstützt werden. Heute möchten sich viele ärmere Studenten, ohne jegliche Familienunterstützung einschreiben. Das bringt eine zusätzliche finanzielle Belastung für das Kloster mit sich. Tengboche Rinpoche sucht für die Ausbildung dieser Schüler eine Lösung.



Junge Mönche in der Schule





Buddh. Mönch streut ein Mandala

Fertiges Mandala
Zerstörung nach dem Fest

Rückzüge

Rückzug ist ein wichtiger Teil des buddhistischen Lebens. Jährlich ziehen sich die Mönche sechs Wochen im Sommer während der Regenzeit zurück und dürfen dabei das Kloster nicht verlassen.

Festtage

Die Mönche versammeln sich zweimal täglich zu Meditation und Gebet. Es gibt gewisse Zeiten, nach dem tibetischen Mondkalender ausgerichtet, in denen spezielle Rückzüge oder Zeremonien über mehrere Tage durchgeführt werden.

Der berühmteste Festtag ist der Mani Rimdu. In Tengboche wird er im 9. tibetischen Monat, also Ende Oktober gefeiert. Es wird mehrere Tage gebetet, wobei für die Dörfer der wichtigste Teil ist, wenn sie Segnungen von Rinpoche erhalten und die Mönche maskiert den Tanz Mani Rimdu tanzen. Danach kommt das ganze Dorf zusammen und tanzt bis spät in die Nacht in Tengboche. Der Name „Mani“ kommt vom Singesang des Chenrezig (Buddha des Mitleids). „Rilbu“ sind die kleinen roten Pillen, die überall in der Zeremonie gesegnet und am Ende ausgeteilt werden.

Am Anfang werden schöne Mandala (mystisches Diagramm im Hinduismus; Sinnbild des gesamten Kosmos, der Götter und Menschen) mit

feinem farbigem Sand gezo-gen. Der Sand wird von einem speziellen Platz hoch in den Bergen gesammelt. Es dauert vier Tage um das Mandala zu erstellen, danach wird es bedeckt und als Mittelpunkt für die zehn folgenden Tagesmeditationen verwendet.

Am Ende der Zeremonien führen die Mönche die heiligen Maskentänze, bekannt als „Cham“, durch. Es gibt sechzehn Tänze mit einigen komischen Zwischenspielen, die die Mengen erfreuen. Überall in den Tänzen werden symbolische Dämonen überwunden, zerstört oder unterworfen. Der Symbolismus kann verschiedenartig interpretiert werden.

Am letzten Tag, nachdem die meisten Leute nach Hause gegangen sind, wird eine Feuerzeremonie von den Mönchen durchgeführt, um das ganze Leid auf der Welt zu lindern.

Devoche Nonnenkloster

Das Nonnenkloster liegt ungefähr 20 Minuten von Tengboche entfernt in einem kleinen Tal. Devoche ist ein schöner geschützter Ort, umgeben von Bäumen und Felder. Das Nonnenkloster besteht aus vielen kleinen Häusern, die den Nonnen (Anis) gehören. Es gibt ungefähr neun Anis, die in Devoche leben. Weil es nicht viele Einrichtungen in Devoche gibt, studieren jüngere Nonnen in Bir (Indien).



Mandala-Sand



Tanz „Mani Rimdu“





Tanz

Außer dem Nonnenkloster in Devoche gibt es eine kleine Gemeinschaft von Nonnen, die über Pangboche, in einem sehr aktiven Nonnenkloster in Thamo, nahe Namche, leben.

Die Nonnen dort haben oft weit weniger Einrichtungen und werden schlechter unterstützt als die Mönche.

Sabine Schäfer und
Markus Semmelmann

Baedeker Reiseführer Nepal,
2. Auflage 1999, Verlag Karl Baedeker

Nepal-Handbuch, Rainer Krack,
5. Auflage 2000

Reise Know-How, Verlag Peter Rump GmbH

Nepal - Wo Shiva auf Buddha trifft, Dieter Glogowski, 2000,
Bruckmann Verlag GmbH, München
www.tengboche.org

www.baukunst.tu-graz.ac.at/~neuwirth/neuweb/forschung/fwfaktuelles1.html

Harald Wolf

Buddhistischer Stupa



Religiöse Bauten

Nepal besteht aus einer architektonischen Vielfalt. Sie unterscheidet sich in islamischer, hinduistischer und buddhistischer Stilrichtung. Während der Hinduismus in südlicher Richtung (Indien) und der Buddhismus in nördlicher Richtung (Tibet) angesiedelt ist, vermischen sich im Kathmandu Tal die beiden Stilrichtungen miteinander und sind nahezu untrennbar. So stehen dicht nebeneinander hinduistische und buddhistische Heiligtümer mit gleichen Architekturdetails. Der Ursprung ist jedoch noch leicht zu erkennen, da die Grundrisse sehr unterschiedlich sind.

Religiöse Bauten haben in Nepal grundsätzlich eine andere Bedeutung als in Europa. Äußere Form und Gestaltung sind erst einmal nebensächlich. Es zerfällt ja jede natürliche Materie im Laufe der Zeit. Der Zerfall ist aber nicht das Ende der Kultstelle. Das Gebäude ist nur Schein. Die Bedeutung ist der Ort selbst, denn jede Kultstätte ist Kraft- oder Strahlungspunkt der Energie. Kein Gebäude steht in Nepal zufällig irgendwo. Sie alle sind nach einem religiösen-mythischen Konzept errichtet worden, das gleichfalls auch jenes der gesellschaftlichen Ordnung ist. Deutsche Experten haben herausgefunden, dass sich verschiedene Tempel immer im Kreuzungspunkt besonders starker Erdstrahlungen befinden. Symbolwert ist also höher als ästhetischer Wert eines Tempels. Er ist Sitz der Götter und erst in zweiter Linie für den Menschen gebaut.

Die charakteristische Bauweise der Newars (nepalesischer Volksstamm), eine Kombination aus gebrannten und luftgetrockneten, roten Backsteinen mit Holzkonstruktion, beeinflusste das ganze Mittelland. Einmal gefundene Formen wurden über Jahrhunderte beibehalten.

Die heute noch verbliebenen Kunstwerke sind nur noch ein Bruchteil dessen was einst geschaffen wurde. Man kann heute nur noch erahnen, wie reich Nepal einst an architektonischen Meisterwerken war. Abgesehen davon, dass das Sal-Holz nur eine natürliche Lebensdauer von 300 - 400 Jahren hat, fielen viele Tempel und Kunstwerke den Feldzügen des Bengalischen Heeres im 14. Jahrhundert zum Opfer und später dem Gurkha-Heeren. Zur Zerstörung vieler Bauwerke trugen auch die starken Erdbeben 1833 und 1934 bei. So stammen viele heute noch bestehende Gebäude aus der Malla-Dynastie, die im 17. Jahrhundert im Kathmandu Tal regierte.

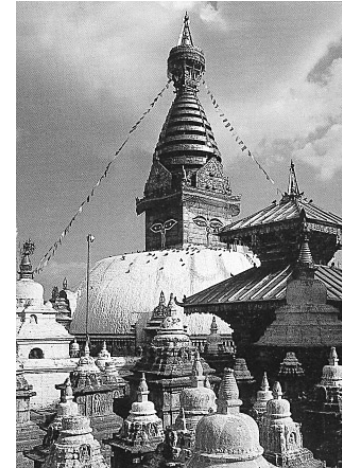
Es gibt in Nepal vier verschiedene Tempelformen: Stupa, Pagode, Vihara und Shikara.

Stupa

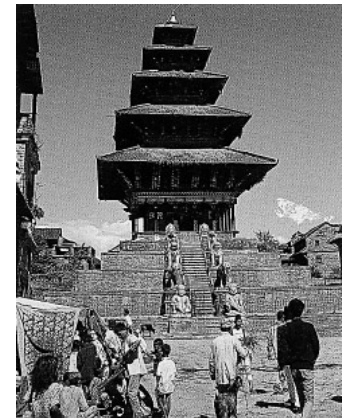
Definition: ursprünglich Grabhügel, religiöses Denkmal.

Der Stupa ist der einzige spezifische buddhistische Architektur-Typ und ist als Hügelgrab für Heilige entstanden. Stupas sind die ältesten Sakralbauten in Nepal. Sie gelten als Gedenk- und Andachtsstätten, keine kultischen Anbetungsorte.

Der Stupa ist kein Gebäude im eigentlichen Sinne. Er kann nicht betreten werden, sondern ist ein religiöses Denkmal, das das Eintreten Buddhas ins Nirvana symbolisiert. Die Grundform des Stupas besteht aus einer einfachen Halbkugel, darauf sitzt ein kastenförmiger Aufsatz - Harmika - über dem Harmika erhebt sich ein schlanker turmartiger Aufbau, der aus 13 Ringen und dem bekrönenden Ehrenschirm besteht. Die Ringe stehen für die 13 Grade der Weisheit, die wie Sprossen auf einer Leiter erforderlich sind um ins Nirvana zu gelangen (13 Stufen der Erleuchtung). Harmika und Turm bestehen meist aus vergoldetem Kupfer. Frühere Stupas stehen direkt auf dem Boden. Bei späteren Stupas z.B. Bodhnath erhebt sich die Halbkugel über einem mandala-förmigen Stufensockel. Es ist eine Meditationshilfe. Eine Besonderheit der Stupa sind die Augen Buddhas, mit denen die Harmika geschmückt ist, die Augen die alles sehen und alles wissen und in alle vier Himmelsrichtungen blicken. Buddha lehnt Preisungen seiner selbst ab, deshalb sind keine Ohren auf dem Bild, kein Mund, denn Stille ist kostbar. Das Symbol des nepalesischen Alphabets ist zu sehen - es steht für Einheit und Tugend. Rings um das Heiligtum stehen Gebetsmühlen, die von den Pilgern im Uhrzeigersinn umrundet und in Bewegung gesetzt werden, und meditative Klänge hervorbringen. Die Gläubigen bitten um Segen für die Zukunft. Es sind außerdem an der



Buddhistischer Stupa



Hinduistische Pagode

Stupa bunte Gebetsfahnen gespannt, die er Wind ins Universum treiben soll. Der Stupa symbolisiert das Weltreich und die Elemente. Der schwere Sockel = Erde, die Halbkugel und die Hamika = Wasser, der turmartige Aufbau = Feuer und der Ehrenschild = Luft.

Die größte Stupa ist die von Bodhnath, die auffälligste die von Swayambhunath

Pagode

Definition: turmartige, mehrstöckige Tempelform, hinduistisch.

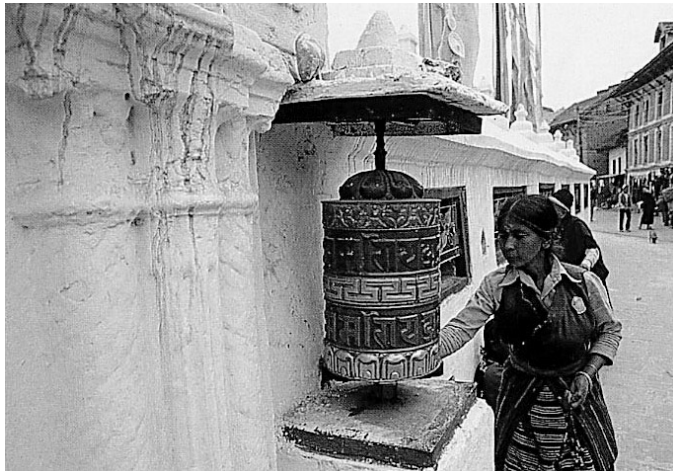
Die Pagode ist die häufigste Tempelform in Nepal. Sie ist ein dominierendes Wahrzeichen, gleich unseren Kirchtürmen.

Die Pagode stammt aus den indischen Stupas und stellt ein eben-

falls architektonisches Abbild des Kosmos dar.

Die zentrale Säule der Pagoden, die an der Dachspitze nach oben herausragen, symbolisiert die unsichtbare Weltachse, welche die beiden Zentren von Himmel und Erde verbindet. Die Pagode besteht aus einem mehrstufigen Backsteinsockel. Im Erdgeschoss befindet sich hinter einem reichgeschmückten Holzportal das Abbild der verehrenden Gottheit. Auf das weitauflagernde Dach des Erdgeschosses folgen bis zu vier weitere überdachte aber kleinere Stockwerke. Der Abschluss des kunstvollen Aufbaus bildet eine Glocke, die von drei Schirmen behütet ist. Für den Bau der Pagoden werden große rechteckige Steinplatten oder Ziegelsteine verwendet. Die Portale sind aus

Gebetsmühle



Holz, oft kunstvoll geschnitzt und teilweise mit vergoldeter Bronze überzogen. Der Türschmuck und die Fenster werden von wertvollen Schnitzwerk geschmückt. Besonders beeindruckend sind die vielfältig verzierten Dachstreben, die im 45° Winkel die Dächer stützen und mit Tier- und Götterfiguren, vorallem aber mit ihren erotischen Darstellungen das Augenmerk des Fremden Besuchers auf sich ziehen.

Die übereinander liegenden Dächer sind mit Kupfer oder vergoldeter Bronze überzogen. Die Ecken können mit Menschen oder Tiergesichtern verziert sein, deren Blick nach unten gerichtet ist. An den Dachrändern hängen Glöckchen, deren feiner Klöppel in der Form des heiligen Pappelbaumblattes beim leisesten Windhauch einen hellen und sanften Ton erklingen lässt und die beschauliche Atmosphäre des Heiligtums unterstreicht. Zur Steigerung ihrer plastischen Wirkung wurden die Schnitzereien in leuchtenden Farben gefasst.

Neben den Pagoden stehen ein oder zwei Glocken auf einem Stein- oder Bronzesockel. Die Gläubigen bringen sie zum Klingen, um die Aufmerksamkeit der Götter auf sich und ihr Gebet zu ziehen. Drachen oder Löwen bewachen den Eingang und wehren böse Geister ab. Von den Dächern hängen oft lange vergoldete Metallstreifen, das Symbol für die Heilige Schlange oder für den Weg der Gottheit zu den Menschen.

Shikara

Shikara heißt Bergspitze. Der Shikara Tempel ist nur aus Stein gebaut und aus dem nordindischen Tempelturm hervorgegangen, und symbolisiert gleich wie die Pagoden den Weltberg Meru. Er dient als hinduistische und buddhistische Verehrungsstätte und bildet oftmals, wie die Pagode als einzelner Turm gleichzeitig den Tempel. Auch der Shikara hat sich aus dem Stupa entwickelt. Sein Sockel ist allerdings ein quadratischer Bau, über dem sich der schlanke nach oben gewölbte Turm erhebt. Der Turm sitzt über der Kultbildzelle. Sie wurden von den Newar-Architekten im 17. und 18. Jahrhundert in Patan und Bhaktapur errichtet. Charakteristisch sind die vielen Säulen, Nischen Türme und Erker sowie zahlreiche Helmenabbildungen. Shikara-Tempel waren im 13. und 14. Jahrhundert in Nepal verbreitet. Eines der ältesten Beispiele ist der Narasima-Tempel (1598), in Lalitpur. Der zentrale Shikara-Turm hat vorgebaute Pavillons an allen vier Seiten - früher Ziegel, heute Stein. Shikara haben wie Pagoden als Dachspitze ein Glocken- oder stupa-förmiges Element in vergoldeter Bronze.

Vihara

Eine weitere Art der Sakralbauten ist das Vihara, ein zweistöckiges Kloster mit einem quadratischen Innenhof, dessen Eingangsseite sich gegenüber der Gebetshalle befindet. Dort liegt der Kultbildschrein. Die übrigen drei Seiten haben ei-

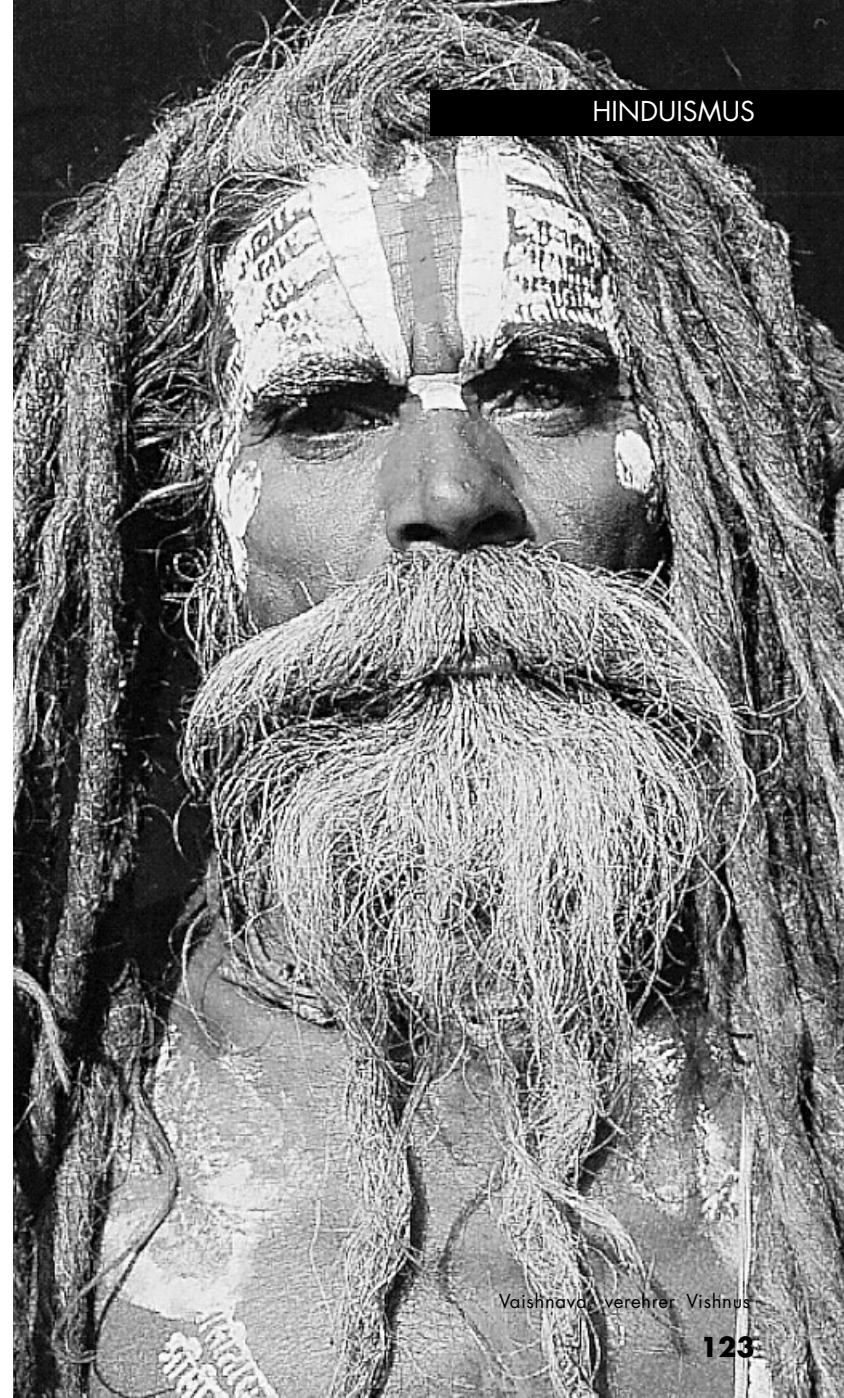
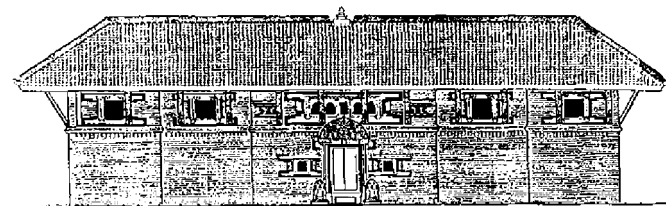
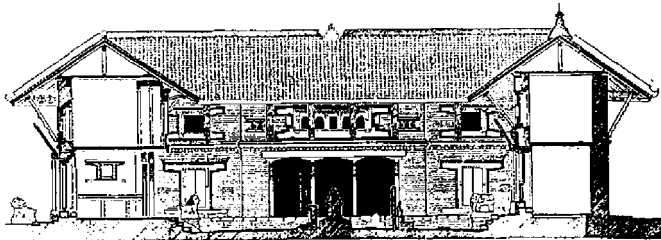
nen Umwandlungsgang, von denen die Mönchzellen zugänglich waren. In der Mitte des Hofes ist immer ein Stupa, als Symbol Buddhas. Der Eingang zur Anlage wird üblicherweise von zwei Löwen bewacht. Die Klöster werden nie von Mönchen oder Nonnen bewohnt. Sie sind also nie Stätten klösterlichen Lebens, sonder kultischer Mittelpunkt eines kleinen Stadtviertels. Im Buddhismus gibt es zwei Arten von Vihara-Bauten - Bahal und Bahil. Bahal ist ein Klostertyp, deren Obergeschoss in einzelne geschlossene Räume gegliedert ist (Beispiel: Chaturvarna Mahavihara, 17. Jahrhundert, in Bhaktapur). Beim Bahil sind beide Geschosse zum Hof hin völlig offen, mit Ausnahme des Schreins (Beispiel: Bahil Bahal in Lalitpur). In der Architektur Nepals sind eini-

ge Grundkonzepte zu finden, die allgemein für alle Bautypen verwendet wurden. Zu diesen Regeln gehört die unbedingte Symmetrie mit der starken Betonung der Mittelachse in der Fassade.

Daniela Reil

Literatur- und Bildnachweis:
 Mai's Weltführer
 Architekturen im Himalaya
 Manfred Gerner
 DuMont: Nepal

Vihara Schnitt und Ansicht



Vaishnava verehrer Vishnus

Der Begriff Hinduismus

Der Begriff Hinduismus ist neueren Ursprungs. Er wurde vorwiegend von Abendländern zur Bezeichnung der mehrheitlich in Indien herrschenden Religion verwendet. In diese Hauptgattung „Hindu“ wurden nur eindeutig nichthindustische Gruppen, wie etwa die Jain, Buddhisten, Parsen, Muslime, Juden und Christen nicht mit einbezogen. Daß heute diese aus dem Ausland stammende Bezeichnung verwendet wird, erklärt sich aus dem Umstand, daß es kein entsprechendes ursprünglich aus der Region stammendes Wort dafür gibt. In Südasien definieren sich die Menschen gewöhnlich von ihrer am Ort geltenden Kaste und Gemeinde her. Sie verfügen nicht über eine einheitliche gemeinsame heilige Schrift oder eine gemeinsame Gottheit oder einen religiösen Lehrer, die man als Kern des Hinduismus bezeichnen könnte.

Das Wort Hinduismus ist von der Bezeichnung „Hindu“ abgeleitet, die im Mittelalter von den Muslimen zur Bezeichnung der im Gebiet des Flusses Sindu (Indus) lebenden Bevölkerung verwendet wurde. Daraus wurde schließlich der Oberbegriff für alle auf dem indischen Subkontinent lebenden Völker. So umfaßt der Hinduismus als der einheimische religiöse Glaube der Inder den größten Teil der regionalen Traditionen, die sich in Indien entwickelten. Die auf dem ganzen Subkontinent verbreiteten religiösen Praktiken sind folglich von beträchtlicher regionaler Vielfalt.

Der Dharma, das dharmische Verhalten

Genau wie es kein angestammtes Wort als Gesamtbezeichnung für die Religion Indiens gibt, fehlt auch ein solches Wort, das dem abendländischen Begriff der Religion entsprechen würde. Am nächsten kommt diesem vielleicht das Wort dharma. Dharma bedeutet Gesetz, Pflicht, Gerechtigkeit, Tugendhaftigkeit. Wie das westliche „Moral“ bezieht es sich sowohl auf religiöse wie soziale Verhaltenspflichten. Der Begriff als solcher legt das Schwergewicht auf die Praxis, also das richtige Verhalten, das für die hinduistische Weltansicht von zentraler Bedeutung ist.

Vielfalt und Einheit

Der Hinduismus ist heute weltweit verbreitet. In Südasien ist er die vorherrschende Religion von Indien und Nepal. Doch trotz seiner Ausbreitung über die ganze Erde bleibt der Hinduismus untrennbar mit der Kultur Südasiens verknüpft und jeder Versuch, die hindustische Tradition zu verstehen, muß in Indien ansetzen. Es handelt sich um eine Tradition, die sich über Tausende von Jahren aus dem Zusammenwirken der zahlreichen in Südasien eingewanderten Völker organisch entwickelt hat. Die ungemein reiche Vielfalt zeigt sich auch in den Sprachen des Subkontinents. Die meisten dieser Sprachen sind an bestimmte Regionen gebunden. Dieser Regionalismus, eines der Kennzeichen des Hinduismus, hat sich aus der Geographie Südasiens ergeben. Der Subkontinent besteht aus geographisch spezifischen Regionen, die ihre eigenen ausgeprägten Kulturen haben.

Seine Nordgrenze bildet der Himalaya. Aus dem Nordwesten eindringende Völker siedelten in den Flußtälern des Nordens, wo sie sich mit den bereits ansässigen Einwohnern vermischten. Mit ihrem zunehmenden allmählichen Vordringen in die östlichen und südlichen Gebiete veränderten diese Einwanderer auch immer wieder ihre Kulturen. So hatten zum Beispiel die Nachkommen eines Stammes, der von Nordwesten her nach Indien eingewandert war, ihre Kultur beträchtlich verändert, als sie schließlich bis an die Ostküste gelangten. Die Folge war, daß im Nordwesten und Nordosten unterschiedliche Kulturen ausgebildet wurden, selbst wenn die Einflüsse, die in jeder Region im Spiel waren, aus ganz ähnlichen Quellen stammten. Die je nach Region unterschiedlichen Kulturen innerhalb des Subkontinents ergaben sich auch aus der Notwendigkeit, sich den jeweiligen klimatischen Bedingungen anzupassen. So besitzt jede der südasiatischen regionalen Kulturen ihre eigenen Sprachen, Speisen, Künste, Musik- und Architekturformen, Gottheiten und Rituale. Innerhalb jeder Region verfügen die Ortsgemeinden über ihre eigenen Gottheiten, Mythen und Traditionen. Die Götter und Feste eines bestimmten Dorfes kennt man vielleicht in einer anderen Gegend überhaupt nicht. Darum ist es so schwierig, den Hinduismus genau zu definieren.

Aber trotz dieser ungemeinen Vielfalt gibt es eine gemeinsame hinduistische Weltansicht. Die Namen der Gottheiten und die Erklärungen für die Rituale mögen ganz unterschiedlich sein, aber jemand aus



weiblicher Saddhu



Kiffender Saddhu
Yoga, zur Erlangung der Erleuchtung



dem Nordwesten kann miterleben, wie jemand aus dem Südosten ein ihm unbekanntes Fest einer ihm unbekanntem Gottheit feiert, und dennoch ein Gefühl der Gemeinsamkeit empfinden.

Philosophische Grundlagen

Die Veden

Die frühesten religiösen Textschöpfungen in Indien sind die Veden. Das Wort veda bedeutet Wissen, und diese Texte enthalten die zum Vollzug der heiligen Feuerrituale nötigen Angaben (vermutlich zwischen 1500 und 600 v. Chr. verfaßt). Sie wurden mündlich überliefert. Priesterfamilien gaben sie von einer Generation zur nächsten weiter und verwendeten ausgeklügelte Gedächtnistechniken, um sie genau zu bewahren.

Im engsten Sinn handelt es sich bei den Veden um vier Sammlungen von Material, das sich auf die Riten bezieht. Zu jeder dieser Sammlungen der Veden gehören drei Typen zusätzlichen Materials. Diese Zusätze liefern Erklärungen über den Sinn und Zweck der Veden, ergänzen diese und betonen zudem, wie wichtig es sei, den Sinn der Rituale zu kennen.

Obwohl die Veden als heilige Texte verehrt werden, kennen sie nur sehr wenige heutige Hindus genauer. Einige wenige Hymnen daraus werden regelmäßig im Tempel oder bei den häuslichen Liturgien rezitiert. Die in den Veden mit Hymnen besungenen Götter bilden ein Panthe-

on, das eng mit den Kräften der Natur und Kultur verknüpft ist. So gibt es darin zum Beispiel Gottheiten, die mit der Sonne, dem Mond, der Erde, dem Himmel, dem Wind und der Nacht gleichgesetzt werden. Es gibt auch Götter und Göttinnen bestimmter Bereiche der Kultur, etwa Götter des Krieges, der Heilung und des Rituals. Diese Gottheiten lassen sich entsprechend ihrer Stellung innerhalb der drei Stufen des Kosmos grob einordnen: in den himmlischen, atmosphärischen und irdischen Bereich. Allerdings wechseln die spezifischen Rollen und Identitäten der Götter relativ schnell, und an die Stelle älterer Gottheiten werden oft andere Götter gesetzt, deren Beliebtheit allmählich zugenommen hat. Daher sind die Mitgliedschaft im vedischen Pantheon und die Hierarchie darin ständiger Veränderung unterworfen.

Das Feueropfer

Das Feueropfer war das Mittel der Kommunikation zwischen Menschen und Göttern. Dieses Ritual könnte als einfacher Ritus der Gastlichkeit begonnen haben, bei dem die Gottheiten zu einer Feier eingeladen wurden. Im Lauf der Zeit wurde das Ritual ausgefeilter und gewann größere Bedeutung, bis es so wichtig wurde, daß man zur Überzeugung kam, ein Fehler bei seiner Durchführung könne die Ordnung des Kosmos erschüttern und das Universum ins Chaos stürzen. Die Spannung zwischen Ordnung und Chaos ist ein wichtiges Thema in den Veden und den nachfolgenden indischen Religionen.

Nach und nach wurde das mit dem Opfer verbundene heilige Wissen

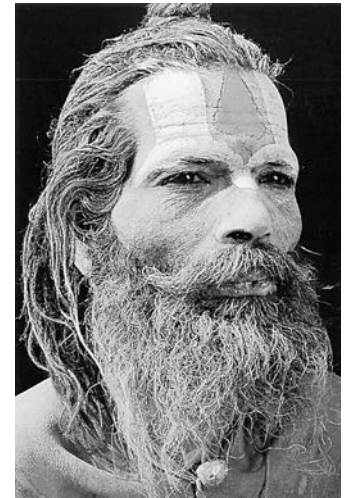
verinnerlicht. In das Ritual wurde auch die geistige Betätigung einbezogen, wobei allmählich das Denken an die Stelle der physischen Handlungen trat. Schließlich lehrten die Weisen, das wichtigste sei das Wissen, nicht das äußere Ritual. Eines der wichtigsten Themen dieser Epoche war die Frage nach der Natur des Kosmos. Die Weisen äußerten die Ansicht, es gebe ein einziges Absolutes, das allem Dasein zugrunde liege. So setzte sich im Lauf der Zeit die Vorstellung des Brahman durch. So heißt es z.B., Brahman sei „der Schoß sowohl des Existierenden wie des Nichtexistierenden“, oder: „Alles, Erde, Himmel und Atmosphäre sei vom Brahman eingerichtet“, „Brahman sei das letzte, allem zugrunde liegende Wesen des Universums.“ Dieses Absolute wird dann auf den universalen Begriff des Brahman gebracht.

So tritt das Brahman an die Stelle aller vedischen Gottheiten. Relativ früh wurden den Göttern ihre Eigenschaft abgesprochen, alles zu überragen, indem man sagte, auch die Götter seien geschaffene Wesen. Die Götter seien nach der Schöpfung entstanden und hätten ihre Macht und Unsterblichkeit nur durch das Opferritual erlangt. Der oberste Platz gehörte jetzt also dem Brahman, das man sich als Höchste Gottheit vorstellte oder als nicht-personales Absolutes.

Der Begriff eines individuellen, ewigen „atman“, der mit dem universalen Brahman gleichgesetzt wurde, veränderte den gesamten Kontext und die Ziele der religiösen Praktiken. In den frühen vedischen Hymnen diente das Opfer dazu, das Wohlwollen der Götter und damit



Shaivas, verehrer Shivas



Vaishnava, verehrer Vishnus



Shiva-Symbol: Lingam auf Yoni



Shiva-Symbol: Lingam auf Yoni

ein erfülltes Leben auf Erden und nach dem Tod eine sichere Reise zum Himmel zu gewährleisten. Aber bald sind die Götter nicht mehr hoch erhaben, und ihr himmlischer Aufenthaltsort ist kein immerwährendes endgültiges Ziel mehr. In dieser Zeit trat an die Stelle des Glaubens an eine einzige Lebensspanne die Vorstellung von einem Kreislauf von Wiedergeburten. Dieses System der Reinkarnation wurde als „samsara“ bezeichnet. Laut dieser Vorstellung lebt der Einzelne nach seinem Tod im Himmel oder in der Hölle weiter, je nachdem, was er in seinem Erdenleben getan hatte. Nach einer gewissen Zeit werde dann das Individuum auf der Erde wiedergeboren.

Die einzige Möglichkeit, diesen Kreislauf der Wiedergeburten zu beenden, besteht darin, durch Wissen die Befreiung vom samsara zu erlangen. Wenn man wirklich die Natur des Brahman erfasst und folglich auch die Natur des eigenen Selbst, wird das Individuum nicht noch einmal wiedergeboren. Als Mittel zur Erlangung dieses Zustandes wurde die als yoga bekanntgewordene Disziplin entwickelt. Asketische und meditative Übungen sollen zu einem Wissen führen, das dem gewöhnlichen menschlichen Bewußtsein unzugänglich ist.

Die Epen – Das Mahabharata und das Ramayana (400 v.Chr. – 300 n.Chr.)

Bei den Epen handelt es sich um komplexe Texte, wobei die vielfältigsten Mythen, Legenden und Philosophien in den Rahmen einer umfangreichen Erzählung eingebunden sind. Ein großer Teil dieses Mate-

rials stammt zweifellos aus volkstümlichen Traditionen.

Das Mahabharata umfaßt rund 100.000 Verse und ist das längste epische Gedicht der Welt. Es enthält eine Fülle von Legenden und Überlieferungen, die alle in eine durchgängige Erzählung über einen Krieg um die Vorherrschaft über Nordindien eingefügt sind. Die Hauptfiguren dieser Kernerzählung sind die Nachkommen zweier Brüder. Der ältere Bruder war blind und war deshalb bei der Übernahme der Herrschaft über das väterliche Königreich übergangen worden, aber als sein jüngerer Bruder starb, wurde er doch noch König. Weil beide Brüder Herrscher gewesen waren, erhoben die Nachfahren beider den Anspruch auf die rechtmäßige Nachfolge.

Im Ramayana geht es ebenfalls um den Kampf um ein irdisches Königreich, aber dieses Mal spielt sich der Konflikt zwischen Menschen und Dämonen ab.

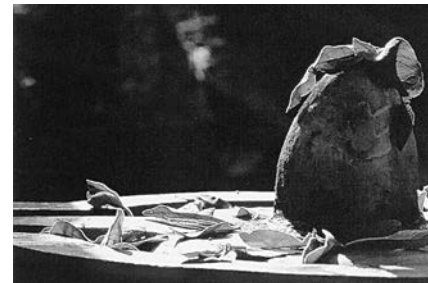
Die drei Grundtraditionen

Das eine Brahman nahm alle die vielfältigen Formen des Universums an, zu dem auch die verschiedenen Götter und Göttinnen der regionalen Überlieferung gehören. Dieses System vielfältigster Gestaltwerdung des Göttlichen wurde über die Götter hinaus auch auf heilige Bilder und Schriften und auf heilige Menschen ausgedehnt.

Daraus entstanden schließlich drei Grundtraditionen, die jeweils mit der Gottheit bezeichnet werden, die bei ihnen als die allerhöchste gilt, von der alle anderen Götter und Göttinnen abstammen. Diejenigen, die Vishnu als den höchsten verehren,



Shiva-Symbol: Lingam auf Yoni



Shiva-Symbol: Lingam auf Yoni
(Fallus auf Vagina)

sind die Vaishnavas. Die Shiva als Höchsten verehren, sind die Shaivas. Die Anhänger der Göttin Devi werden Shaktas genannt, weil ihrer Überzeugung nach die Energie, die sich als der Kosmos manifestiert, die weibliche Shakti ist. Das sind die drei großen Gottheiten, die in der Literatur vorherrschen und seit dem klassischen Zeitalter bis heute im Mittelpunkt des Hinduismus stehen. In Nepal spalten sich die Hindus zumeist in die Anhänger der Gottheiten Vishnu, dem Erhalter des Lebens, und Shiva, dem Zerstörer und Erneuerer.

Untergeordnete Gottheiten

Es gibt zahlreiche Gottheiten, die nur in loser Verbindung mit Shiva, Vishnu und Devi stehen und tatsächlich ihre ganz eigene Identität bewahren. Es gibt unzählige Gottheiten von Regionen und Dörfern. Viele davon sind Göttinnen, die als Beschützerinnen bestimmter Dörfer fungieren. Eine zweite Kategorie lokaler Götter stellen bestimmte Menschen dar, die man vergöttlicht hat. Sie unterteilen sich in zwei Arten, die Helden und die unglücklichen Geister. Helden sind Menschen, die ein außergewöhnliches Leben geführt haben, vor allem ein Leben des vollkommenen dharmas. Die unglückseligen Geister sind Menschen, die unter schlimmen Umständen verstorben sind. Solche Menschen wurden zu gefährlichen Geistern, die in der Nähe der Lebenden lauern und ihnen Schaden zufügen. Diese Geister muß man mit Opfergaben

beschwichtigen, damit sie von ihrem bösen Tun ablassen.

Der Hinduismus in der heutigen Zeit

Die bisher geschilderten Überzeugungen und Praktiken prägen auch heute noch das Leben der Hindus. Jedoch gab es im 19. und 20. Jahrhundert Entwicklungen, die zu einigen Änderungen geführt haben. Im 19. Jahrhundert entstanden Erneuerungs- und Reformbewegungen, und man bemühte sich, das Verhältnis zu anderen Weltreligionen zu klären und den hinduistischen dharmas genauer zu definieren.

So gibt es Anschauungen, daß alle Religionen im Wesentlichen eins seien. Alle Religionen seien wahr, es handle sich nur um verschiedene Wege zum selben letzten Ziel. Mittels Vernunft und der genauen Beobachtung der von Gott geschaffenen natürlichen Welt könne man Gott erkennen und allgemeingültige Moralgesetze erschließen.

Praktiken der Kinderheirat und der Witwenverbrennung wurden in Frage gestellt, weil beides keine Grundlage in den Veden hat. Der Hinduismus sollte geläutert werden und ethische Fehlentwicklungen behoben werden, die sich im Lauf der Jahrhunderte in der Überlieferung ergeben hatten. Man befürwortete die freie Wahl des Ehepartners statt des Ehearrangements und förderte die Schulbildung sowohl für Jungen und für Mädchen.

Man sagt, der Hinduismus lege nie etwas ganz ab; er behält alles, fügt neue Vorstellungen und Praktiken einfach den bisherigen hinzu, legt alte philosophische Vorstellungen neu

aus. So ist der Hinduismus seinem Wesen nach eine Tradition, die ewig neu geboren wird. Dieser Prozeß wird zweifellos weitergehen. Die Religion wird so angepaßt werden, daß sie den Bedürfnissen der Zukunft entspricht. Derzeit sind einige der neuen Umstände, die dem Hinduismus eine neue Gestalt geben, die Verstärkung, die Veränderung der Rolle der Frau, die moderne Technologie, der weiterhin starke Regionalismus und die Globalisierung.

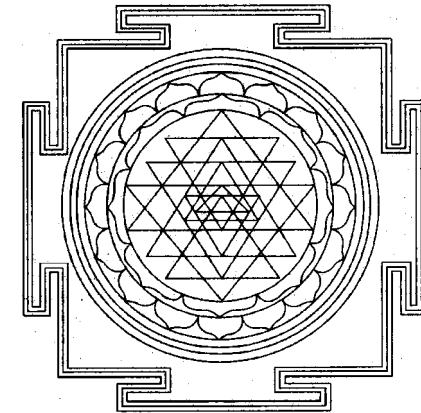
Das yantra

Es ist ein Diagramm, das symbolisch die Beziehung zwischen Shiva und Shakti darstellt und bei der Meditation als Mittel der Konzentration verwendet wird. (s. Bild)

Der Tempel

Der Tempel verbindet die Welt der Sterblichen mit dem Reich des Göttlichen. Diese Verbindung wird in mehrfacher Weise verstanden. Am grundlegendsten ist, daß der Tempel der Wohnort der Gottheit ist, also der Ort, an dem das Göttliche manifest wurde und den Menschen zugänglich ist. Aber auch die architektonische Bauform hat sakralen Charakter. Der Grund dafür ist, daß der Grundriß des Tempels eine leibhaftige Wiedergabe der Ordnung des Chaos darstellt.

Die Vorstellung, der Tempel bilde die Ordnung des Kosmos ab, läßt sich gut veranschaulichen, wenn man sich die südliche Tempelarchitektur ansieht. Ihr Grundriß ist als mandala nach dem Muster des Universums angelegt, und zwar als gitterförmig unterteiltes Viereck. Der Zentralbereich, der Ort des inneren Heiligtums, wird mit der dort wohn-



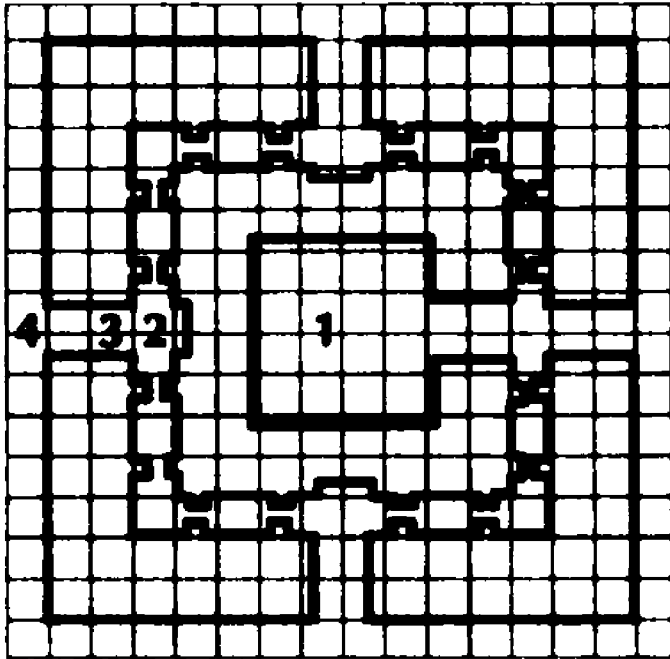
Yantra

nenden Gottheit, etwa Brahma, dem Schöpfergott, gleichgesetzt. Brahma ist rings vom göttlichen Bereich umgeben, in dem niedrigere Gottheiten und lenkende und schützende Mächte wohnen. Um diesen Bereich herum schließt sich kreisförmig der Bereich der Menschen. Jenseits dieses Bereichs ist derjenige der Dämonen. Auf ihrem symbolischen Weg

schreiten die Gläubigen also aus der äußeren Welt des sterblichen Lebens durch den Bereich der Götter bis ins innere Heiligtum hinein, wo Gott thront. Die äußere physische Hinbewegung zum Gott ist ein Abbild des inneren Weges vom Beschäftigtsein mit dem weltlichen Leben bis zum Aufgehen im Gottesdienst.

Grundriss des indischen Brhadeshvare-Tempels, angelegt in Form eines Mandalas:

1. Heiligtum mit dem inneren Weg (Brahma)
2. Umgang (Bereich der Götter)
3. Umfassungsmauer (Bereich der Menschen)
4. Terrasse (Bereich der Dämonen)



Buddha

Buddha, mit bürgerlichem Namen Gautama Siddharta, wurde 563 vor Christus im heutigen Nepal als Fürstensohn geboren. In der Abgeschiedenheit und im Reichtum aufgewachsen, war für ihn die erstmalige Begegnung mit Armut, Krankheit und Tod ein Schock. Er empfand das Kastendenken als ungerecht und sah, dass die Priester dem Götzreichtum und Müßiggang verfallen waren. Die Gebete und Rituale empfand er als heuchlerisch. Er trat mehr und mehr dafür ein, die Verehrung der Vielzahl von Göttern abzuschaffen. Die Begegnung mit einem kahlgeschorenen, asketisch lebenden Mönch hinterließ bei ihm einen tiefen Eindruck. Gautama zog sich in die Einsamkeit zurück. Nach einer längeren Zeit der asketischen Versenkung und dem Studium verschiedener Meditationslehren fand er an seinem 35. Geburtstag zu der Erleuchtung, wie Kummer und Leid ein für allemal überwunden werden können. Von da an bezeichnete er sich als erleuchtet, als Buddha. Er fasste seine Erkenntnisse in den „Vier edlen Wahrheiten“ und dem „Achtfachen Pfad“ zusammen. Nach der Legende befahl der Gott Brahma Buddha seine Lehre zu predigen, obwohl dieser Zweifel hatte, ob die Menschheit für seine Lehre schon reif sei. In den folgenden 40 Jahren gab er seine Erkenntnisse als Wanderprediger weiter und sammelte Mönche und später auch Nonnen um sich.

Die vier edlen Wahrheiten – die erste Predigt

(Mahāvagga 1, 6, 19-22)

Mönche! Dies ist die erste Wahrheit: Das Leiden.

Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden, Trauer, Jammer, Schmerz, Aufwallung und Beunruhigung bedeuten Leiden. Abwesenheit von Ersehntem und Anwesenheit von Verhasstem bedeutet Leiden. Kurz: Die Formkraft des Daseins sind Leiden. Mönche! Dies ist die zweite edle Wahrheit: Das Entstehen des Leidens.

Das Begehren ist es, gepaart mit Vergnügen und Lust, immer auf der Suche nach Befriedigung, das in immer neuer Wiedergeburt zwingt. Nämlich das sexuelle Begehren, das Begehren zu leben und das Begehren nach Selbstvernichtung. Mönche! Dies ist die dritte edle Wahrheit: Die Vernichtung des Leidens.

Dieses Begehrens vollständige Vernichtung, Auflösung, Aufhebung, Ablehnung, Abkopplung und Ablehnung.

Mönche! Dies ist die vierte Edle Wahrheit: Der Weg, der zur Vernichtung des Leidens führt. Der edle Achtfache Weg ist es nämlich.

Der achtfache Pfad

Dadurch kann man dem Kummer des Daseins und dem ewigen Kreislauf von Geburt und Tod (Samsara) entfliehen und das Nirwana, den Zustand absoluter Sehnsuchtslosigkeit, erlangen. Buddha beschreibt das Nirwana als ausgelöschte Flamme, als Ende aller Leidenschaft: „Todslosigkeit ist erreicht.“

Die acht Stufen zur Erleuchtung, die den „Achtteiligen edlen Pfad“ ausmachen, sind:

1. Rechte Anschauung: Das Versehen der „vier edlen Wahrheiten“
2. Rechter Beschluss: Die Bewahrung reiner Motive
3. Rechte Rede: Das richtige Reden in Wahrhaftigkeit
4. Rechtes Handeln: Das richtige Tun in Aufrichtigkeit und Friedsamkeit
5. Rechter Lebenserwerb: Der richtige Lebenserwerb, ohne jemanden zu schaden
6. Rechte Anstrengung: Das richtige Bemühen unter Selbstdisziplin
7. Rechte Aufmerksamkeit: Die richtige Konzentration, unbeeinflusst durch die äußere Welt
8. Rechte Versenkung: Das richtige Versenken in Meditation und Yoga

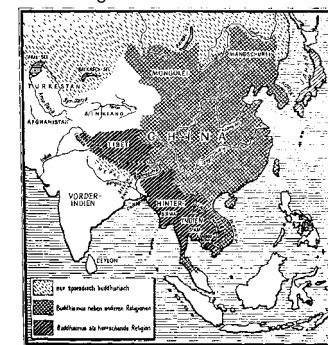
Wesen des Buddhismus

Das Ziel dieser acht Stufen war es, den Menschen vom Kreislauf des leidvollen Daseins zu befreien. Buddha erkannte keine übernatürliche Autorität im Kosmos an. Dass seine Jünger ihn später als Gott verehrten, kann man ihm nicht zur Last legen. Obwohl Buddha in der hinduistischen Kultur aufgewachsen ist, gab es in seinem Weltbild weder Brahma, die göttliche Quelle allen realen Lebens, noch Atman, die individuelle Seele. Statt dessen betonte er die Verantwortung des Einzelnen für sein Schicksal und für seine Erlösung aus den Fesseln der Vergänglichkeit und des Leidens. Buddha predigte neben Lebensregeln, die sich in den Grundzügen mit den Anweisungen von Jesus Christus decken, eine Lehre, bei der der Mensch die Mitte darstellt, genau



Buddha

Verbreitung des Buddhismus um 1900



er gesagt, bei der jeder Mensch sich selbst erlösen kann und muss. Durch meditative Versenkung einerseits und durch menschen- und schöpfungsfreundliches Handeln andererseits entsteht gemäß Buddha echte Erkenntnis und Weisheit, die schließlich in die Erleuchtung ausmündet. In diesem Zustand des Nirwana wird der menschliche Geist endgültig von der Außenwelt befreit und jede Bindung, auch die an Gott, gelöst. In einem seiner letzten Worte, das von seinem wichtigsten Schüler, Ananda, aufgezeichnet wurde, wies er seine Anhänger an, ihre Zuflucht nicht bei einer Gottheit zu suchen. Buddha lehrte, dass man durch Selbsterkenntnis und Meisterschaft und über das selbst zur Wahrheit und Erleuchtung gelangt, und nicht durch blinden Glauben an eine Religion und Zuflucht zu Göttern:

„Man kann den Weg nicht abkürzen, nur weil man sich einem Glaubenssystem oder Dogma verschreibt... Glaube deinem Lehrer nicht aus dem Grund, weil du Respekt vor ihm hast.“

Buddhas Leitsatz an seine Jünger war: „Sei dir selbst eine Leuchte!“ Diese Aufforderung steht in Kontrast zum biblischen Bekenntnis: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“ (Psalm 119, 105). Nach Buddhas Tod wurden seine Lehren drei Jahrhunderte lang mündlich weitergegeben. Dann wurde 245 v. Chr. ein Mönchskonzil einberufen, das die Lehren des Buddhismus in Form einer dreiteiligen Schrift (Tripitaka/Dreikorb) niederlegte.

Die zwei Hauptrichtungen des Buddhismus

Nach dem Mönchskonzil spaltete sich der Buddhismus in zwei Hauptrichtungen, eine liberale und konservative Schule. Die letztere, als Theravada (Weg der Ältesten) bezeichnet, respektive als Hinayana (Kleines Fahrzeug), betont das mönchische Leben als Weg zum Nirwana und bereitet sich vor allem in Südostasien (Burma, Thailand, Sri Lanka, Kambodscha) aus.

Die zweite Ausprägung, als Mayana (Großes Fahrzeug) bezeichnet, ist liberaler und betont die mehr persönlich zu vollziehenden Kulte und Rituale. Sie kritisiert den Heilsegoismus des Kleinen Fahrzeugs (deshalb diese Bezeichnung) und stellt eine populäre Form des Buddhismus dar, die allen Menschen offen steht. Sie ist in China, Japan, Korea, Indonesien und Vietnam vorherrschend, bis auf ein paar Überreste im hohen Norden. Im Gegensatz zur mönchischen Ausprägung der Theravada/Hinayana betont der im 1. Jahrhundert nach Christus erstandene Mahayana-Buddhismus die Göttlichkeit Buddhas und verehrt ihn in den verschiedenen Formen. Buddhafiguren sind überall und magische Kulte, die in der Verehrung der verschiedensten Gottheiten ausmünden, spielen eine große Rolle.

Lutz Hesse

Literatur- und Bildnachweis:

Christliches Zeugnis, Esoterik II, Julie 1999



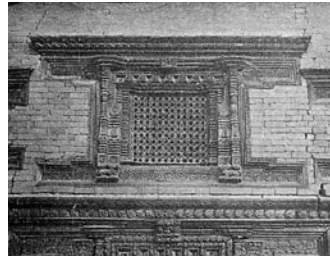
Bronze-Statue

Seit jeher reflektiert die Kunst in Nepal die Lebensweise, das ästhetische Empfinden und die Weisheit der Bevölkerung. Sie ist eng verknüpft mit der Religion und der Architektur. Vor allem die unzähligen Arbeiten der Handwerkskunst verkörpern den Geist der Menschen, ihre Tradition und den kreativen Impuls, der von Nepal ausgeht.

Die Gegenstände des Kunsthandwerks entstanden aus dem religiösen und kulturellen Leben der Nepalis und können in 2 Gruppen aufgeteilt werden:

- Alltägliche Gebrauchsgegenstände
- Gegenstände mit ästhetischem Wert und religiöser Bedeutung.

Kunsthandwerk ist eine Familientradition. Das Wissen und die Fertigkeiten werden von Generation zu Generation weitergegeben, wobei jede ethnische Gruppe ihren eigenen charakteristischen Stil entwickelt hat. Handwerk bedeutet Be- und Verarbeitung natürlicher Materialien. An erster Stelle steht der Werkstoff Stein.



Holzfenster

Stein-Skulptur



Stein

Der Ursprung des Bildhauer-Handwerks liegt in der Steinzeit. Man fand im Kathmandu-Tal Werkzeuge zur Steinbearbeitung und in Felswände geritzte Zeichen. Ihre Glanzzeit hatte die Bildhauerei während der Lichchavi-Periode (1.-12. Jh) in der vor allem Skulpturen von Gottheiten entstanden. Erst ab dem 15. Jh wird künstlerisch bearbeiteter Stein in der Architektur verwendet.

Im alltäglichen Leben findet man bearbeiteten und verzierten Stein bei den Nepalis als Küchenutensilien.

Holz

Die Nepalis beginnen ca. 50 n.Chr. erstmals damit Türen, Säulen, Fenster, Streben und Fensterstürze mit Holzschnitzereien zu schmücken. Es werden florale und geometrische Muster, Tiere, Fabelwesen und Motive ihrer Gottheiten verwendet.

Das Schnitzerhandwerk floriert in der Malla-Periode (1480-1770) und erreicht seinen Höhepunkt Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die kunstvollen, filigranen Schnitzereien sind an fast jedem Gebäude zu sehen, vor allem an den Palästen in Kathmandu, Bhaktapur und Patan ist das aussergewöhnliche Niveau der nepalesischen Holzschnitzer erkennbar.

Schnitzereien sind auch heute noch populär und werden inner- und ausserhalb des Landes verkauft.

Ton

Töpferwaren werden in Nepal heute noch genauso hergestellt wie vor 1.000 Jahren.

Neben den alltäglichen Gebrauchsgegenständen werden auch Plastiken aus gebranntem Ton gefertigt, wie menschliche Figuren, Spielsachen, Tierdarstellungen und Statuetten der verschiedenen Gottheiten.

Unter der Herrschaft der Mallas entstanden sogar ganze Tempelanlagen aus Terrakotta. Die berühmtesten sind der Mahaboha-Tempel und der Pashupati-Tempel in Patan.

Metall

Die Herstellung von Tempelfiguren aus Metall erfolgt auch heute noch nach dem gleichen Prinzip wie es die Tradition vorschreibt. Dabei werden Bronze, Kupfer und Messing



Töpfer

Terracotta-Fenster
Bronze-Objekte

erhitzt und in individuell gefertigte Wachsförmungen gegossen.

Aus Metall werden Tempelfiguren und Kultgegenstände für religiöse und kulturelle Riten hergestellt. Darunter versteht man Gebetsglocken, Lampen und Tierstatuetten.

Schmuck wird per Hand mit Hammer und Meißel hergestellt und ist vor allem bei Touristen beliebt.

Wolle

Wolle wird von den Schafherden aus der Himalaya-Region gewonnen und wird hauptsächlich für Teppiche und Kleidung verwendet.

Kleidung aus Wolle ist eher in höheren Regionen üblich. In den gemäßigten Zonen trägt der Nepali aus Baumwolle gewebte Patasi (Sari), Chhuba (langes Kleid) Suruwals (Hosen) und Labeda (langes Hemd).

Das berühmteste Exportgut aus Wolle ist der Nepal-Teppich. Obwohl die Technik des Teppichknüpfens ursprünglich aus Persien eingeführt wurde und die verwendeten Muster aus Turkmenistan und Tibet kommen, hat das Handwerk des Teppichknüpfens in Nepal eine lange Tradition.

Der echte Nepalese ist daran zu erkennen, daß er 7 Knoten/cm² besitzt, 1-1,5 cm dick ist und mindestens 4 kg/m² wiegt. Anhand dieser Merkmale kann man das Original von den häufigen Fälschungen unterscheiden, die im wesentlichen von Touristen gekauft werden.

Masken

Ein weiterer wichtiger Zweig des Kunsthandwerks ist das Anfertigen von Masken.

Masken werden zum einen vor dem Hintergrund des Theaters hergestellt

für rituelle Tänze und Dramen und zum anderen als Zeremonienmasken für Folklore und Aberglaube.

Die Herstellung der Masken unterliegt einem strengen Ritus den die Tradition vorschreibt.

Zunächst wird der Ton geknetet bis er die richtige Konsistenz hat und anschließend über eine aus Holz geschnitzte Form gedrückt und so lange mit den Händen bearbeitet bis der Ton die Form angenommen hat. Die eigentlich charakteristischen Merkmale der jeweils dargestellten Figur, wie Augen, Nase und Mund werden erst nachträglich dazugeformt.

Nach einer Trocknungszeit von 4 Tagen wird die Maske mit einer Mischung aus Mehl, Wasser und Tierleim bemalt und von innen mit Baumwolle ausgekleidet.

Malerei

Auch die Malerei hat in Nepal eine lange Tradition. Berühmt sind die Newari-Malereien, wobei die ältesten aus dem 11. Jh stammen und die Miniatur-Malereien, die ganz deutlich den Einfluß von Indien zeigen.

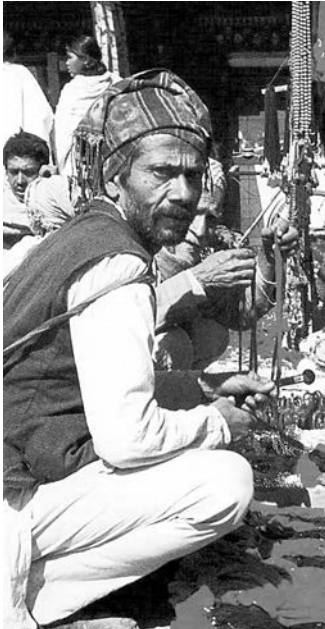
Die schönsten Beispiele hängen meist unzugänglich für Touristen in den Tempelanlagen.

Nur einige sind in der „art gallery of Bhaktapur“ ausgestellt. Den Großteil der nepalesischen Malkunst macht die Thangkas-Malerei aus.

Thangkas-Malerei

Thangkas sind Rollbilder auf denen die verschiedenen hinduistischen und buddhistischen Gottheiten dargestellt werden, samt den ihnen zugeschriebenen Attributen.

Die Kunst bei dieser Form der Ma-



Weber

Webstuhl



Maskentanz



Thangkas-Rolle

lerei liegt darin das Rollbild in Proportion, Farbe und Aufbau ikonographisch korrekt nach jahrhundertalter religiöser Tradition zu zeichnen. Je genauer die Überlieferung eingehalten wird und je feiner das Thangka gezeichnet ist, desto höher wird es bewertet.

Es erfordert eine umfangreiche Vorbereitung der Leinwandoberfläche damit die Farbe nicht abbröckelt. Erst dann wird mit der Vorzeichnung begonnen, die aus einem Raster besteht und durch welches die genaue Proportion der Figur festgelegt ist. Schon die geringste Abweichung von diesen Koordinaten macht das Bild wertlos.

Das eigentliche Malen erfolgt in der Reihenfolge: Grundieren, Schattieren und nachzeichnen der Umrißlinien. Alle Farben werden auf mineralisch-pflanzlicher Basis gemischt und mit Tierleim aufbereitet, der verhindert, daß die Farbe beim Rollen der Thangkas abbröckelt.

Der letzte Arbeitsgang ist das Zeichnen der Gesichter und die Weihezeremonie des Augenöffnens, was dem Thangkas-Meister vorbehalten ist.

Clarissa Dietz

Literatur- und Bildnachweis:

Saphalya Amatya: Art and culture of nepal

Lonely planet: Nepal



Staats-Wappen, seit 1962

Zur Politik und allgemeinen neueren Geschichte Nepals

Allgemeine Statistische Daten (Länderprofil)

Beschreibung der Flagge

Rot mit blauem Rand um die international einmalige Form zweier sich überschneidender rechtwinkligen Dreiecke; das kleinere obere Dreieck trägt einen weißen stilisierten Mond, das größere untere Dreieck trägt eine weiße 12-strahlige Sonne.
Fläche: 147.181 km²

Bevölkerung: 23 Mio. (1997, IBRD); 18,5 Mio. (Zensus 1991); 15,02 (1981)

Bevölkerungswachstum: 2,7% (1990-1997, IBRD); 2,1% (Zensus 1991);

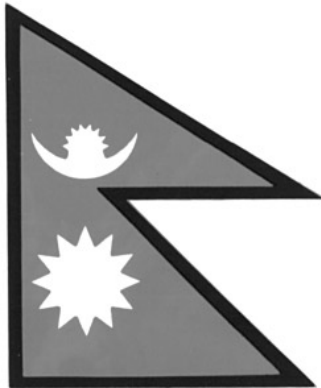
Bevölkerungsdichte: 150 Einw./km² (1997, IBRD); 125 (Zensus 1991); 102 (1981)

Ethnische Zusammensetzung: Ca. 60 unterschiedliche ethnische Gruppen und Kasten-Gruppen (Zensus 1991); 75% indo-arische Gruppen (Nepali 52%, Maithili 11% u.a.), tibetobirmanische Gruppen („altenepalesische“ Volksgruppen wie Gurung, Tamang, Newar, Rai, Limbu u.a.).

Sprachen: Amtssprache und lingua franca ist Nepali; 20 größere Sprachen (Zensus 1991), daneben eine Vielzahl kleinerer Sprachen.

Religion: 90% Hindus (Staatsreligion), 5% Buddhisten, 3% Islam, christliche Minderheit (50.000 Protestanten, 5.000 Katholiken); Angaben lt. Zensus 1991.

Unabhängigkeit: Das im 18. Jh. gegründete Königreich hat seit Mitte des 19. Jh.s seine Grenzen nicht verändert und war niemals in seiner Geschichte Kolonie.



Staatsflagge

Seine Majestät, Birendra Bir Bikram Shah Dev, König von Nepal



Staatsform: Parlamentarische Monarchie

Hauptstadt: Kathmandu, 535.000 Einw., einschließlich Patan und Bhaktapur (Schätzung 1993)

Verwaltungseinheiten: 5 Entwicklungsregionen (Regional Development Areas), die für die nationale Entwicklungsplanung die wichtigsten Einheiten sind (Ost-, Zentral-, West-, Mittelwest- und Fernwestregion), bzw. 14 Zonen und 75 Bezirke.

Staatsoberhaupt: Staatsoberhaupt König BIRENDRA Bir Bikram Shah Dev (seit 1972) Premierminister Krishna Prasad BHATTARAI (seit Mai 1999)

Volksvertretung: Parlament (Sansad) aus zwei Kammern: Repräsentantenhaus (Pratinidhi Sabha) mit 205 auf fünf Jahre in allgemeiner Wahl gewählten Abgeordneten; Nationalrat (Rashtriya Sabha; Oberhaus) mit 60 Mitgliedern, Amtsdauer sechs Jahre.

BSP/Kopf: 210 US \$ (1997, IBRD); 200 US \$ (1995, IBRD)

Alphabetisierungsrate: 28%; 14% w., 41% m. (1997, IBRD, UNESCO); lt. UNDP 38%; 21% w., 56% m (1997)

Lebenserwartung: 57,3 Jahre; w. 57,1 J., m. 57,6 J. (1997, UNDP)

Human Development Index: (Summe der Entwicklungsindikatoren aus den Sektoren Wirtschaft, Bildung und Gesundheit) 0,463 (max. 1) = 144. Platz von 174 Ländern (1997, UNDP)

Verschuldung: 2.398 Mio. US \$ (1997, IBRD) = 49% des BSP

ODA (Official Development Assistance): 414 Mio. US \$ (1997, OECD), ca. 19 US \$ pro Kopf.

Allgemeine Informationen zur momentanen sozialen Lage in Nepal

Nepal wird von der UNO zu den „Least Developed Countries“ (LLDCs), zu den „Most Seriously Affected Countries“ (MSACs) und zur Gruppe der „Landlocked Countries“ gezählt. Mit einem BSP pro Kopf von ca. 220 US \$ zählt es zu den ärmsten Ländern der Welt. Etwa 40% der Nepali leben in absoluter Armut - nach anderen Schätzungen ist dieser Prozentsatz noch weitaus höher - weitere 20% nur knapp über der Armutsgrenze. Seine sozialen Entwicklungsindikatoren, wie die Alphabetisierungsrate, die Kindersterblichkeit und die Lebenserwartung zeigen so wie die unzureichende Infrastruktur ein Bild von Unterentwicklung in allen Bereichen.

Geschichtlich entscheidende Ereignisse für Nepal

Das Königreich Nepal wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Unterwerfung zahlreicher kleiner Fürstentümer von Prithvi Narayan Shah (1742-1775), Herrscher des Kleinstaates Gurkha und Nachkomme der vor den islamischen Eroberern Indiens nach Nepal geflüchteten Rajputenfürsten, gegründet. Die Shah-Dynastie behielt ihre politischen Rechte bis 1846. Von 1846 bis 1951 wurde die Politik Nepals durch die Dynastie der Ranas bestimmt.

Die Familienherrschaft der Ranas wurde durch ein gemeinsames Vorgehen des entmachteten Königshauses und einiger politischer Führer sowie mit Unterstützung des jungen Sta-

tes Indien beendet. Die von der Partei des „Nepali Congress“ angeführte „Revolution“ von 1950/51 setzte den König wieder als Machtträger ein und legalisierte politische Parteien. Die überwiegend von einer kleinen Elite hochkastiger Hindus getragene „Revolution“ brachte zwar keine gesellschaftlichen Reformen, öffnete aber das Land erstmals Einflüssen von außen und war der Beginn der ersten Versuche mit der Demokratie.

Der aus dem Exil zurückgekehrte König Tribhuvan (1911–1955) steuerte zunächst die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie nach englischem Muster an. Die angestrebte Demokratisierung mit einer verfassungsgebenden Versammlung und der Zulassung von Parteien wurde bald durch innenpolitische Streitigkeiten blockiert.

Erst 1959 trat das erste, aus allgemeinen, direkten Wahlen hervorgegangene Parlament zusammen, in dem der 1947 in Indien gegründeten „Nepali Congress“ als stärkste Partei dominierte. Premierminister wurde Bisheshwar Prasad Koirala, jedoch lediglich für eineinhalb Jahre.

Denn bereits im Dezember 1960 löste König Tribhuvans Sohn Mahendra (1955–1972) in einem königlichen Staatsstreich das Parlament auf und ließ die politischen Führer - sofern sie nicht rechtzeitig ins Exil geflüchtet waren - inhaftieren. Im Januar 1961 wurden alle politischen Parteien verboten. Die Beseitigung des parlamentarisch-demokratischen Regierungssystems, welchem der Kö-

nig und die traditionellen Eliten mit großem Mißtrauen gegenüberstanden, wurde durch die Panchayat-Verfassung vom Dezember 1962 besiegelt.

Die Panchayat-Verfassung bildete die Grundlage für die absolute Herrschaft des Monarchen bis 1990.

Der trotz staatlicher Repression weiterbestehende Widerstand gegen das Panchayat-System führte 1979 zu offenen Unruhen. Die aus dem Untergrund agierenden Parteien konnten im Mai 1980 ein Referendum durchsetzen, in dem die Bevölkerung sich für die Beibehaltung des Panchayat-Systems „mit angemessenen Reformen“ oder für die Wiedereinführung des Mehrparteiensystems entscheiden konnte. Obwohl das Referendum knapp zugunsten des Panchayat-Systems ausging stärkten diese Ereignisse das politische Bewußtsein vor allem der städtischen Bevölkerung. Es bildeten sich politische Koalitionen und Interessensgruppen heraus, auch wenn politische Parteien offiziell weiterhin verboten blieben.

Ende der achtziger Jahre kam es neuerlich zu landesweiten Protesten gegen das Panchayat-System. Im Januar 1990 schlossen sich die wichtigsten Oppositionsparteien über alle ideologischen Differenzen hinweg zu einer Bewegung für die Einführung der Demokratie und eines Mehrparteiensystems zusammen. Unter dem Druck der Oppositionsbewegung und aus Sorge um den Weiterbestand des Königshauses willigte König Birendra schließlich in eine neue Verfassung ein.

Diese erklärt in Art. 3 das nepalesische Volk - und nicht den Monarchen zum Souverän - und defi-

niert in Art. 4 Nepal als „multiethnisches, mehrsprachiges, demokratisches, unabhängiges, unteilbares, souveränes hinduistisches und konstitutionelles Königreich“ mit parlamentarischem Regierungssystem, unabhängiger Justiz und garantierten Grundrechten.

Anders als 1950/51 fand die Revolution von 1990 breite Unterstützung in der Bevölkerung. Religiöse Minderheiten, ethnische Gruppen, niedere Kasten, Landlose, Arbeiter und Beamte waren an ihr in gleicher Weise beteiligt wie hochkastige Hindus. Die Proteste der ethnischen Gruppen, der religiösen Minderheiten und der Landlosen richteten sich zugleich gegen ihre Diskriminierung durch das hinduistische Kastensystem und gegen die politische und wirtschaftliche Vorherrschaft der oberen Kasten.

Verlauf der Wahlen

Anzahl der Sitze

Wahlen	1991	1994	1999
Nepali Congress (NC)	110	83	111
Communist Party of Nepal – United Marxist-Leninist (CPN-UML)	69	88	71
National Democratic Party (NDP)	4	20	11

Gewerkschaften, Verbände Gewerkschaftsdachverbände

Nepal Trade Union Centre (NTUC); General Federation of Trade Unions (GEFONT), der CPN-UML nahestehend. Federation of Nepalese Chambers of Commerce (FNCCI)

Politik

Nepal hat nach der Abschaffung der Familiendynastie der Rana (1950/51) eine Restauration des absoluten Königtums erfahren, die im Dezember 1960 mit einem Staatsstreich König Mahendras abgeschlossen wurde. Erst 1990 wurden demokratische politische Strukturen wie oben erwähnt, eingeführt. Trotz der Multiethnizität des Landes hat die hochkastige Staatselite auch in den neunziger Jahren die Definition als Hindustaat beibehalten.

Staatsform, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte

Die Verfassung ist das Aushängeschild der politischen Struktur Nepals. Mit der neuen Verfassung vom 9. November 1990 wurde Nepal ein demokratischer Staat. Die Souveränität liegt in den Händen des Volkes, die Gewaltenteilung ist gewährleistet, und Grundrechte werden nach internationalem Standard garantiert.

10 Jahre „Demokratie“

Nach 10 Jahren ist die anfängliche Euphorie längst der Ernüchterung gewichen. Die Parteien und ihre Führer tun sich schwer mit der Konsolidierung der Demokratie. Vielfach mangelt es selbst den Parteien noch an demokratischen Strukturen und Mechanismen. Der übermäßige Gebrauch von Streiks und Demonstrationen führt dieses Druckmittel ad absurdum.

Parteien

Nach demokratischen Experimenten in den 1950er Jahren und anschließenden 30 Jahren parteilosen Panchayat-Systems wurde 1990 das heutige Vielparteiensystem eingeführt. Von den alten, bereits Ende der 1940er Jahre im indischen Exil gegründeten Parteien sind heute nur noch der Nepali Congress und die kommunistische Partei von Bedeutung; letztere hat sich in zahlreiche Untergruppen gespalten, deren wichtigste die Communist Party of Nepal (Unified Marxist-Leninist) oder CPN-UML ist. Drittstärkste Partei ist die konservative Rastriya Prajatantra Party (RPP) oder National Democratic Party (NDP).

Alle Parteien zeichnen sich durch interne Spaltungen aus, die nicht auf ideologischen Aspekten sondern auf persönlichen Machtbestrebungen von Parteiführern basieren. Vor allem das immer chaotischer anmutende Machtgerängele im regierenden Nepali Congress führt die nepalische Demokratie zunehmend an den Abgrund.

Legislative

Das Parlament besteht aus zwei Kammern. Die 205 Abgeordneten des Repräsentantenhauses (Pratinidhi Sabha) werden von der erwachsenen Bevölkerung des Landes im Direktwahlverfahren für einen Zeitraum von 5 Jahren gewählt. Die Nationalversammlung (Rastriya Sabha) besteht aus 60 Abgeordneten, von denen alle zwei Jahre ein Drittel für jeweils 6 Jahre gewählt bzw. nominiert wird (35 werden von den

Abgeordneten des Unterhauses gewählt und jeweils drei von der lokalen Ebene der fünf Entwicklungsregionen, die übrigen zehn werden vom König bestimmt). Nicht selten werden die beiden jährlichen Sitzungsperioden durch Ereignisse außerhalb des Parlaments überschattet. Im Mittelpunkt der 18. Sitzungsperiode, die den Sommer 2000 prägte, stand die Haushaltsdebatte im Vordergrund.

Am 8. Februar 2001 hat die 19. Sitzungsperiode begonnen. Bereits zu Beginn wurde diese von einer Kampagne aller Oppositionsparteien überschattet, die einen sofortigen Rücktritt Premierminister Koiralas fordern.

Ergebnisse Parlamentswahlen 1999: Die letzten Wahlen zum Pratinidhi Sabha, Nepals Repräsentantenhaus, fanden im Mai 1999 statt. Die Sitzverteilung hat sich infolge von Nachwahlen im Dezember 1999 noch leicht verschoben.

Die Wahlen vom Mai 1999 haben Nepal nach fast fünf Jahren von dem Dilemma unklarer Mehrheitsverhältnisse erlöst. Dank der Anfang 1998 erfolgten Spaltung der CPN-UML errang der Nepali Congress trotz eines rückläufigen prozentualen Stimmenanteils eine absolute Mehrheit nach Sitzen. Die ebenfalls gespaltene National Democratic Party (NDP) hat als dritte Kraft deutlich an Boden verloren. Die abgespaltenen Gruppen der CPN-ML bzw. der NDP (Chand) konnten nicht einen einzigen Sitz erringen.

Regierung

Nach dem Wahlsieg des Nepali Congress wurde Krishna Prasad

Bhattarai Ende Mai 1999 als neuer Premierminister vereidigt. Sein Vorgänger und Parteichef Koirala hatte ihn selbst in die Rolle des Spitzenkandidaten seiner Partei geschoben, um die innerparteilichen Spannungen des Nepali Congress vor den Wahlen zu reduzieren. Im März 2000 stürzte Koirala jedoch die Bhattarai-Regierung und übernahm wieder selbst die Regierungsverantwortung. Nach mehreren Umbildungen, bedingt durch Rücktritte oder Entlassungen von Ministern, umfaßte das Kabinett zuletzt 22 Personen.

Am 8. Februar 2001 nahm Koirala eine umfassende Umbildung des Ministerrates vor, dem nun 37 Personen angehören, darunter einige, die im Jahre 2000 wegen Korruption oder anderer Delikte zurücktreten mußten. Die im April 2000 vorgenommene Reduzierung der Ministerien von 25 auf 21, die als ein positiver Schritt aufgefaßt worden war, wird durch diese jüngste Kabinettsumbildung ad absurdum geführt. Das Kabinett wird wie fast alle Regierungen nach 1990 von Brahmanen dominiert (die Reihenfolge der Wahlliste gibt eine Hierarchie vor). Positive politische Ansätze läßt die Ministerliste nicht erkennen.

Vertreter ethnischer Gruppen erscheinen nur als Randfiguren; Angehörige der sogenannten unberühmbaren Hindukasten (Dalits, ca. 22% der Bevölkerung) sucht man wie immer vergeblich. Unter den 37 Kabinettsmitgliedern ist nur eine Frau, Staatsministerin Kamala Pant, natürlich eine Brahmanin.

Die unvermindert andauernden personellen Machtkämpfe innerhalb des

Nepali Congress, die wie selbstverständlich hingenommenen Korruption und die Unfähigkeit zur Lösung des maoistischen Konflikts werden auch diese Regierung nicht lange im Amt lassen.

Judikative

Es gibt einen Obersten Gerichtshof (Sarvocha Adalat), 16 Berufungsgerichte und 75 Distriktgerichte, an denen 242 Richter tätig sind. Deren Ernennung erfolgt durch ein in der Verfassung verankertes Judicial Council. Der Oberste Gerichtshof steht zur Zeit unter Leitung von Chief Justice Keshab Prasad Upadhyay, der Anfang Februar 2001 nur mit Glück einen maoistischen Anschlag überlebte.

Ein unabhängiges Justizwesen wird als Schlüssel zur Demokratie gewertet. Dennoch wird der Staat diesem Ansinnen nicht gerecht: Nur 0,03% des Jahresetats entfallen auf den Justizsektor. Entsprechend ist dessen Zustand.

Lokale politische Ebene

Nepal ist in 75 Distrikte eingeteilt, auf welche sich rund 4000 Dorfentwicklungskomitee-Gebiete (Village Development Committees, VDC) bzw. Stadtgebiete (Municipalities) verteilen. Für die Einstufung als Stadt sind eine Bevölkerung von rund 10.000 Einwohnern sowie eine bestimmte Infrastruktur Voraussetzung. Die VDC sind wiederum in neun sogenannte Wards eingeteilt; bei den Städten hängt deren Anzahl von der Gesamtbevölkerung ab. Die politischen Vertreter auf lokaler Ebene werden

alle fünf Jahre von der Bevölkerung direkt gewählt. Diese Vertreter wählen dann aus ihren Reihen die Vertreter auf Distriktebene. Die Regelungen zur lokalen Selbstverwaltung sind erst kürzlich in Kraft getreten.

Korruption

Weit verbreitete Korruption ist eines der Grundübel des modernen nepalischen Staates. Im Rahmen der Verwaltungsreform möchte die Regierung auch der Korruption den Kampf ansagen. Experten betonen dabei die dringende Notwendigkeit raschen Handelns. Doch die Lösungsansätze gestalten sich als schwierig.

Maoistischer Volkskrieg

Im Februar 1996 begann die Nepal Communist Party (Maoist) einen sogenannten Volkskrieg (jāna yuddha) gegen den nepalischen Staat, weil die Regierung nicht bereit war, über einen Forderungskatalog dieser Partei zu diskutieren, den ihr ideologischer Führer, Baburam Bhattarai Ende 1995 kommentierte. Nur wenige dieser Forderungen rütteln ernsthaft an den Grundfesten des nepalischen Staates; die Erfüllung der meisten maoistischen Forderungen sollte eigentlich für jede nepalische Regierung eine Selbstverständlichkeit sein. Die Regierung von Premierminister Girija Prasad Koirala setzte 1998 ganz auf die gewaltsame Unterdrückung des maoistischen Volkskriegs.

Die Zahl der Toten seit Ausbruch der Unruhen wird inzwischen selbst offiziell auf über 1500 beziffert;

man spricht jedoch bereits von weit über 2000 Toten innerhalb von nur gut vier Jahren, wovon die meisten auf das Konto der Sicherheitskräfte gehen. Informieren Sie sich an Hand einer Karte über die besonders betroffenen Gebiete des Landes; bedenken Sie jedoch, daß es kaum noch Gegenden gibt, die völlig frei von maoistischen Aktivitäten sind.

Seit einiger Zeit haben die Maoisten ihre Aktivitäten intensiviert. Premierminister Koirala würde am liebsten die Armee zur Unterdrückung der Maoisten aktivieren. Unter nationalem und internationalem Druck rückte Koirala zwischenzeitlich von diesem Vorhaben wieder ab. Jüngste Attacken der Maoisten, bei denen riesige Armeen von Aufständischen zahlreiche Polizisten ermordeten, haben den Einsatz der Armee jedoch wieder wahrscheinlicher werden lassen. Vereinzelt wurden Armeeeinheiten bereits in den Unruhegebieten postiert, doch die Armeeführung steht einem Kampfeinsatz skeptisch gegenüber. Die Regierung spricht zwar noch immer von Dialog, nutzt die sich bietenden Möglichkeiten jedoch nicht und setzt statt dessen auf verstärkte gewaltsame Unterdrückung der Bewegung durch Einsatz einer bewaffneten Polizeitruppe.

Außenpolitik

Im Brennpunkt der nepalischen Außenpolitik steht der mächtige südliche Nachbar Indien. Trotz zahlreicher kultureller Gemeinsamkeiten der Eliten beider Länder ist das gegenseitige Verhältnis stets von einer gewissen Anspannung getragen. Indische Sicherheitsambitionen, Grenzstreitigkeiten, Probleme bei der ge-

meinsamen Nutzbarmachung des gewaltigen nepalischen Wasserkraftpotentials (Beispiel Mahakali-Vertrag), Indiens distanzierte Haltung im bhutanischen Flüchtlingsproblem und die Reaktionen Indiens nach der Entführung einer Indian Airlines-Maschine sind nur einige der Themen. Die offizielle indische Darstellung liest sich da wesentlich positiver. Bietet Nepal Indien gegenüber hin und wieder die Stirn, so ist das ebenfalls sehr sensible Verhältnis zum nördlichen Nachbarn China eher durch strikte Konformität mit der chinesischen Tibet- und Außenpolitik gekennzeichnet. Messen läßt sich dies insbesondere am Thema Tibet:

Letzteres wird als integraler Bestandteil Chinas behandelt; politische Kundgebungen tibetischer Flüchtlinge werden unterdrückt, neue Flüchtlinge werden in der Regel als Hooligans oder illegale Einwanderer bezeichnet, der Dalai Lama ist in Nepal unerwünscht. In ähnlicher Weise ist Taiwan ein heißes Eisen. Ansonsten bemüht sich Nepal um gute Beziehungen zu möglichst allen Staaten, was sich durch eine starke Förderung des Landes durch die westlichen Industriestaaten bemerkbar macht. Von besonderer Bedeutung ist das Verhältnis zu den USA, das im Frühjahr 2000 durch Pressekampagnen gegen einen designierten neuen US-Botschafter ein wenig gestört wurde. Botschafter Ralph Frank brachte kürzlich in einer spektakulären Rede von König und Premierminister den amerikanischen Unmut über das politische Chaos in Nepal zum Ausdruck, was die Politiker geschockt haben mag, doch Zustimmung aus der Bevölkerung fand.

SAARC

Nepal gehört regional zu den sieben Staaten, die sich zu dem losen Bündnis der South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) zusammengeschlossen haben. Dieses Bündnis ist noch weit von einer wirtschaftlichen oder gar politischen Kooperation entfernt, wie sie beispielsweise von ASEAN oder der EU erreicht wurde. Insbesondere der Dauerkonflikt der beiden Mitgliedsstaaten Indien und Pakistan hemmt eine positive Entwicklung. Dennoch setzen gerade die kleineren Staaten große Hoffnung auf SAARC.

Bhutanische Flüchtlinge in Nepal

Seit Ende 1990 leben knapp 100.000 Flüchtlinge aus Bhutan in Flüchtlingslagern Südostnepals, zum Teil aber auch außerhalb derselben in Dörfern. Da die Situation seit Jahren stagniert, ist der kurze Abrisß des Problems aus dem Jahre 1995 unverändert gültig. Eine Lösung des Dauerkonflikts erscheint letztlich nur durch eine Beteiligung Indiens möglich.

Internationale Organisationen, u.a. auch das Europaparlament, haben wiederholt auf eine rasche Beilegung des Konflikts gedrängt. Jüngst wurde wieder eine Initiative des UNHCR von Nepal akzeptiert, von Bhutan jedoch abgelehnt.

Umso überraschender einigten sich Nepal und Bhutan im Dezember 2000 auf die Bildung einer gemeinsamen Kommission zur Identifizierung der Flüchtlinge. Massiver Druck der USA und der EU auf die

bhutanische Regierung dürften dabei auch eine Rolle gespielt haben. Ende Januar 2001 besuchte die Kommission erstmals die Flüchtlingslager in Ostnepal.

Menschenrechte

Zum Thema Achtung und Missachtung der Menschenrechte in Nepal möchte ich auf eine Untersuchung der amerikanischen Staatsregierung hinweisen im allgemeinen gibt es der Regierung liebsame und weniger liebsame Bevölkerungsgruppen die einer teilweise nicht tragbaren Intoleranz gegenüberstehen. Auch die Kinderarbeit stellt ein diskussionswürdiges Problem dar.

http://www.state.gov/www/global/human_rights/1998_hrp_report/nepal.html

Hinzuweisen bleibt auf die neuesten Anschläge maoistischer Gruppen am 02.04.2001 anbei zwei Artikel der Süddeutschen Zeitung zu diesem Thema (09.04.2001 und 12.04.2001)

Süddeutsche Zeitung, NACHRICHTEN, Montag, 9. April 2001, Bayern Seite 7 / Deutschland Seite 7 / München Seite 7, 47 Tote bei Angriffen der Guerilla in Nepal.

„Kathmandu (AFP) – Bei einem Angriff maoistischer Rebellen auf einen Polizeiposten in Nepal sind mindestens 47 Menschen getötet worden. Etwa 300 mit Schusswaffen und Sprengsätzen bewaffnete Kämpfer hätten den Posten im Ort Naumule im Bezirk Dailekh, knapp 400 Kilometer westlich der Hauptstadt Kathmandu, überfallen, teilte Innen-

minister Sri Kanta Regmi mit. Die Rebellen bekannten sich zunächst nicht zu der Tat. Sie kämpfen seit dem Jahr 1996 gegen die konstitutionelle Monarchie in Nepal sowie für eine Landreform zugunsten der landlosen Bauern. Den Maoisten, die im Norden und Westen Nepals Teile des Landes kontrollieren, sollen 25.000 Mann angehören. Bei den Opfern des Angriffs handle es sich um 29 Polizisten, 16 Rebellen und zwei Zivilisten, meldete der staatliche Rundfunk unter Berufung auf die Regierung. Innenminister Sri Kanta Regmi sprach von 29 getöteten Polizisten und einem zivilen Todesopfer.

Am Montag vor einer Woche sind bei zwei Bombenangriffen der Guerilla-Kämpfer mindestens 32 Polizisten getötet worden. Die Rebellen verlangen unter anderem den Rücktritt von Ministerpräsident Girija Prasad Koirala, dem sie Korruption vorwerfen. In dem Konflikt wurden seit 1996 offiziell fast 1600 Menschen getötet. Vor allem in den abgelegenen Regionen im Westen Nepals haben die Rebellen großen Zulauf unter der jungen Bevölkerung, die den Kampf der Maoisten gegen die ungeliebten Großgrundbesitzer und gegen die Korruption örtlicher Politiker gut heißt. Nepal ist eines der am wenigsten entwickelten Länder der Erde, fast die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze.“

Süddeutsche Zeitung, NACHRICHTEN, Donnerstag, 12. April 2001, Bayern Seite 1 / Deutschland Seite 1 / München Seite 1

„Die blutige Spur der Maoisten. Im Kampf gegen das politische Sys-

tem in Nepal verbreitet die Guerilla Angst und Schrecken. Wenn die Nacht hereinbricht, werden die Polizisten in Nepal nervös. Besonders dann, wenn sie Dienst auf einem Außenposten schieben müssen. Die Gefahr lauert überall, und der Gegner kann blitzschnell zuschlagen. „Hit and Run“ heißt diese Taktik, mit der die Maoisten-Rebellen Angst und Schrecken in den Provinzen des Himalaya-Königreichs verbreiten. Oft fallen sie in großer Zahl über eine Polizeistation her, und immer öfter gibt es für die Sicherheitskräfte kein Entrinnen mehr. In den vergangenen Tagen hat die Guerilla unter ihrem Führer Pushpa Kamal Dahal („Comrade Prachanda“) besonders brutal zugeschlagen. Mindestens 70 Polizisten wurden bei Überfällen getötet. Es war die blutigste Woche in Nepal, seit die Maoisten ihren Kampf gegen die Regierung in Kathmandu vor fünf Jahren aufgenommen haben. Vor allem im westlichen Teil Nepals haben die Rebellen längst weite Teile unter ihrer Kontrolle, auch wenn dies auf Regierungsseite nicht offen zugegeben wird. Und sie bauen ihren Einfluss weiter aus. Die Kader der Maoisten haben in einigen Regionen bereits konkurrierende Verwaltungsstrukturen aufgebaut. Sie kämpfen gegen das parlamentarische System mit dem König als Staatsoberhaupt und wollen stattdessen einen kommunistischen Einpartei-Staat errichten. In nepalesischen Zeitungen ist die Rede davon, dass sich die Maoisten von der kommunistischen Guerilla Sendero Luminoso (Leuchtender Pfad) in Peru inspirieren ließen. Über mögliche Kontakte nach China ist der-

zeit nichts bekannt. Einige sind sich die meisten Beobachter hingegen, dass sich der Vormarsch der Maoisten vor allem auf ein Problem zurückführen lässt: die ungleiche Landverteilung. Einige wenige Großgrundbesitzer verfügen über einen erheblichen Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Viele der Bauern besitzen nicht einmal ein kleines Fleckchen Erde und müssen deshalb alles pachten. So herrscht in Nepal nach wie vor bittere Armut, das rasche Wachstum der Bevölkerung hat die Situation noch verschärft. Seit 1965 ist die Bevölkerung von neun auf 23 Millionen gewachsen. Die verarmten Bauern haben nicht mehr viel zu verlieren. Und sie sind allzu empfänglich für die Ideen der Maoisten, die bestehende Besitzverhältnisse gewaltsam zerschlagen wollen und mit der Vision einer gerechteren Welt die Unzufriedenen und Verzweifelten auf ihre Seite ziehen. Dabei hilft ihnen, dass es die Eliten des Landes bisher nicht verstanden haben, die breite Masse in den politischen Prozess einzubeziehen und sie auch nicht teilhaben lassen an dem Geldsegen, der der Gebirgs-Tourismus ins Land gebracht hat. Gleichzeitig aber bauen die Maoisten ihre Macht auch durch Drohungen und Terror unter der Bevölkerung aus. Wer sie verriet, wird grausam hingerichtet. Geschäftsleute werden zu Schutzgeldzahlungen gezwungen. „Es ist fraglich, ob die Maoisten tatsächlich etwas Konstruktives für den Staat leisten könnten“, urteilt der Ökonom und Nepal-Experte Wolf Donner.

„Die brennen auch einfach sinnlos Schulen nieder“. Obwohl Regierung und Rebellen wiederholt Gesprächsbereitschaft signalisiert haben, ist derzeit keine Verhandlungslösung in Sicht. „Die wichtigste Voraussetzung für ein Ende des Konflikts ist eine umfassende Landreform“, sagt Donner. Doch dagegen sperren sich die Reichen erfolgreich. Noch ist schwer einzuschätzen, wie gefährlich die Maoisten der Regierung tatsächlich werden können. Sollten sie einmal die Oberhand gewinnen und gar den König aus dem Land treiben, dann würde Nepals südlicher Nachbar Indien nicht lange zusehen. Denn schon Nehru hatte die Devise ausgegeben: Wenn es um die Sicherheit des Landes geht, dann liegt Indiens Grenze im Himalaya. Ein maoistisches Regime in Nepal wäre für Delhi nicht zu tolerieren und dürfte eine Militärintervention provozieren. Arne Perras“

Christian Zellner, 22.04.01

Literatur- und Bildnachweis:
Zensus Volkszählungen, Lonely Planet 1999; Länderinformation der deutschen Bundesregierung LIS, Nepal Staat und Politik; Gerda kramer, Österreichische Forschungsförderung für Entwicklungshilfe (ÖFSE), Wien;
www.nepalnews.com; Süddeutsche Zeitung 09.04.2001, 12.04.2001



Geographie

Nepal liegt an der Südabdachung des mittleren Himalayamassivs. Es grenzt im Norden an Tibet (Autonome Region der VR China) und ist im Osten, Westen und Süden von indischen Bundesstaaten umschlossen.

Mit 147.181 km² besitzt Nepal ungefähr die Fläche von Österreich und der Schweiz zusammengekommen. Das Land hat die Form eines schmalen Landstreifens mit einer Ost-West-Ausdehnung von ca. 885 km und einer Nord-Süd-Ausdehnung von 145 bis 241 km und besteht, mit Ausnahme des schmalen Streifens der südlichen Tiefebene des Terai, vorwiegend aus Hügel- und Hochgebirgslandschaften.

Nepal ist das durchschnittlich höchstgelegene Land der Erde.

Außer dem Mt. Everest gibt es im nepalischen Himalaya noch neun weitere Achttausender!

22 Gipfel ragen über die 7000 m-Grenze und 250 über 6500 m! 10% der Landesfläche liegen über 5000 m, 30% über 3000 m, 25% zwischen 1000 und 3000 und nur 35% der Fläche unter 1000 m hoch.

Die höchsten Berge sind:

Mt. Everest: 8848 m (in Nepali Sagarmatha, auf tibetisch Chomolungma).

Kanchenjunga: 8584 m.

Lhotse Star: 8363 m.

Dhaulagiri: 8167 m.

Manaslu: 8153 m.

Anapurna I: 8090 m.

Die Schnneegrenze liegt bei 5000 m. Gerste und Kartoffeln wachsen bis 4300 m, wo auch die Baumgrenze liegt.

Der Himalaya ist mit höchstens 70 Mill. Jahren ein relativ junges tertiäres Faltengebirge, in das sich im Laufe der Jahrmlionen zahlreiche aus Tibet kommende Flüsse tiefe

Durchbruchtäler gruben, von denen das das Kali Gandaki mit 6000 m das tiefste der Welt ist. Alle diese Flüsse münden später direkt oder indirekt in den Ganges.

Entlang dieser Täler lagen vor der chinesischen Besatzung Tibets die traditionellen Handelswege zwischen Tibet und Indien. Heute sind sie beliebte Trekkingrouten, ebenso wie die wichtigsten Bergpässe, deren bekanntester wohl der 5715 m hohe Nangpa La nördlich von Namche Bazar ist.

Nepal zeigt von Süden nach Norden drei Landschaftstypen auf:

Die bis zu 50 km breite, fruchtbare und ursprünglich dicht bewaldete Schwemmlandebene des Terai, mit der Nepal Anteil an der nordindischen Gangesebene hat.

Die Mittelgebirgsregion des Vorderhimalaya (600-2000 m), mit ausgedehnten und intensiv bewirtschafteten Flußtälern, in denen die traditionellen Hauptansiedlungsgebiete der Nepali liegen und von denen die Täler von Kathmandu und Pokhara die bedeutendsten sind.

Die nach Norden hin anschließende Himalaya-Hauptkette mit einigen der höchsten Berge der Welt (u.a. Mount Everest 8.848 m, Dhaulagiri 8.172 m, Annapurna 8.078 m), jenseits der die nordhimalayische Trockenzone sowie im Nordwesten das tibetische Randgebirge, die eigentliche Wasserscheide, anschließen. Hier entspringen alle Flüsse, durchbrechen das Himalayamassiv und fließen weiter zum Ganges.

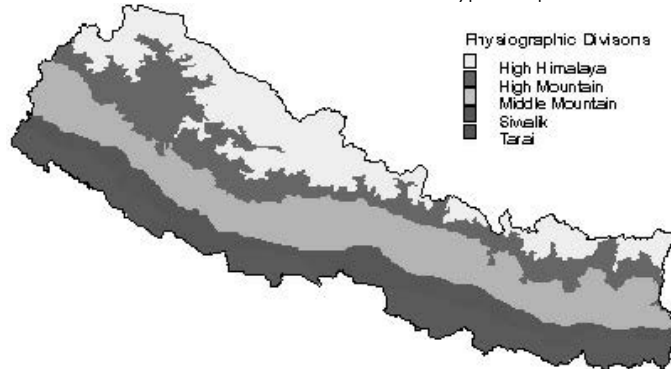
Der Himalaya

Der Himalaya bildet die nördliche Grenze des Landes und stellt 16% des gesamten Bereiches von Nepal dar. Hier liegen die Gipfel wie der Mt. Everest (8848m), Kanchenjunga (8598m) und Dhaulagiri (8137m) mit spärlicher Vegetation bis auf eine Höhe von 4500 m. Nepals schönste Tier- und Pflanzenwelt ist hier zu finden. Obwohl selten, wird über den Schneeleoparden und die Daphnevögel von Besuchern bewundernd berichtet. Neben der Arbeit als Träger und Gebirgsführer produziert und verkauft die Bevölkerung in dieser Region Käse. Viele treiben auch Handel mit Tibet

Die Hügel

Diese Region bedeckt 65% des Landes. Hier liegt auch Kathmandu, die Hauptstadt des Landes. Die Höhen reichen von 500 bis 3.000 m über NN. Während des Sommers erreichen die Temperaturen einen Durchschnitt von 32° C. Im Winter ist es kalt mit Temperaturen bis zu -1° C. Bereiche im östlichen Hügeland haben mehr Niederschläge wegen der Monsunwolken, die vom Südosten kommen. Die Flüsse im Westen, die nicht so viel Niederschlag empfangen, sind von der Schneeschmelze aus dem Himalaya abhängig. Hier findet man auch Tiere wie den Schwarzbären, den gefleckten Leoparden und gestreiftes Rotwild. Das Hügeland ist auch bekannt für seine vielfältige Vogelwelt: über 400 verschiedene Arten werden hier ge-

Landschaftstypen Nepals



funden. Die Bevölkerung in dieser Region hat vom Wachstum in der Tourismusbranche profitiert. Die Menschen hier arbeiten als Trekkingführer oder Träger und verkaufen auch Kleidung und Teppiche um ihr Einkommen aufzubessern.

Terai

Das Terai bedeckt 17% der Fläche von Nepal. Es liefert ausgezeichnetes Ackerland und die durchschnittliche Höhe liegt zwischen 100 und 300 m über NN. Subtropische Waldbereiche, Sümpfe und Tierwelt, die den bengalischen Königstiger ebenso einschließt wie das einhornige Rhinoceros und das Gharialkrokodil, sind hier zu finden. Nach der Ausrottung von Malaria in den sechziger Jahren zogen viele Leute ins Terai auf der Suche nach Ackerland. Heute leben über 48% der

Bevölkerung des Landes in dieser Region. Flaches Ackerland und die Topographie der Region haben die Ansiedlung von vielen Gewerbe- und Industriebetrieben ermöglicht. Die wichtigsten Industriestädte sind Biratnagar, Butwal, Bhairawa, Birgunj und Janakpur.

Klima

Auf Grund seiner Topographie weist Nepal auf kleinstem Raum praktisch alle Klima- und Vegetationszonen auf. Die Klimazonen reichen vom tropischen Klima der Terai-Ebene über das gemäßigte subtropische Klima in der Hügel- und Berglandschaft des Vorderhimalaya bis zu arktischen Verhältnissen im Hochhimalaya. Neben der Höhenlage bestimmt der Monsun das Klima, der vom Mai bis September hohe Niederschlagsmengen bringt, die nach

Berg- und Tallagen sehr verschieden ausfallen.

Es gibt keine Jahreszeiten in unserem Sinn.

Von Juli bis September entlädt der Große Monsun große Mengen Steigungsregen.

Danach beginnt die ideale Reisezeit. Von Anfang Oktober bis Mitte November ist die Fernsicht am besten und die Temperaturen bewegen sich bei erträglichen 25° C im Tagesmittel, sowie bei ca. 10° C als durchschnittliche Minimaltemperatur. Bis zum Frühsommer fällt jetzt kaum Niederschlag.

Dezember und Januar sind recht kalt mit knapp 20° C als Höchstwert, wobei nachts die Temperaturen bis auf den Gefrierpunkt sinken. Alles bezogen auf das 1200 m hochgelegene Kathmandu.

Im Frühjahr entschädigt die neu er-

blühende Natur für das oft diesige bis wolkenverhangene Wetter.

Beste Trekkingzeit ist also Oktober und November, zweitbeste März und April.

Im tiefergelegenen Pokhara und erst recht im Terai ist es natürlich wärmer, in den Bergen kälter.

Reisezeit Mai

Laut Informationen von Reiseanbietern im Internet, ist in der Reisezeit um Anfang Mai noch mit relativ gutem Wetter zu rechnen. Der große Monsun setzt erst ab Anfang Juni ein.

Wie bereits vorher erwähnt, ist der Monsun im Gebiet um Jomsom nicht so ausgeprägt, so daß man hier nicht mit tagelangen Regenfällen rechnen muß.

Ralf Muthsam

Literatur- und Bildnachweis:

Internet: www.nepal.de

Baedeker-Reiseführer Nepal

Nepal entdecken&erleben, abenteuer&reisen, 1997

	Mittwoch, 25. April	Donnerstag, 26. April	Freitag, 27. April
Höchsttemperatur	29 °C	31 °C	32 °C
Tiefsttemperatur	17 °C	21 °C	20 °C

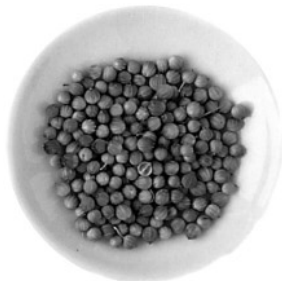
Aktuelle Wetterdaten April 2001

	Kathmandu (1300m)		Pokhara (800m)		Jomsom (2750m)	
	Höchsttemp.	Tieftemp.	Höchsttemp.	Tieftemp.	Höchsttemp.	Tieftemp.
Januar	22	0	22	5	12	-7
Februar	24	1	25	5	13	-9
März	30	3	32	6	20	-6
April	29	7	31	9	23	-3
Mai	30	10	32	12	24	1
Juni	32	13	33	18	26	6
Juli	30	18	32	20	26	10
August	31	17	32	19	25	8
September	30	15	31	17	24	5
Oktober	27	8	28	12	24	0
November	25	5	26	9	18	-3
Dezember	24	-2	22	4	14	-10





Chilli



Koriander



In der Küche

Essen & Trinken

Die nepalische Küche ist schmackhaft, aber nicht raffiniert. Wie bei allen asiatischen Kulturen wird überwiegend Reis und Gemüse verzehrt. In Gegenden, in denen kein Reis wächst, wird dieser mit Kartoffeln oder Graupen ersetzt.

Kühe sind heilig, Rindfleisch wird von Hindus nicht gegessen. Fleisch ist für viele sowieso zu teuer, wenn überhaupt, dann gibt es Huhn, Schwein, Ziege oder Wasserbüffel. Gewürze spielen eine große Rolle, vor allem auch solche, die bei uns als Weihnachtsgewürze bekannt sind, wie z.B. Zimt, Nelken, Kardamom und Ingwer, aber auch scharfe Gewürze wie Chili, Curry und Pfeffer.

Ein wichtiges Utensil in der nepalischen Küche ist der Mörser, man benutzt ihn um die Gewürze (masala), die meist frisch oder getrocknet in Rohform gelagert werden, zu zermahlen. Aber auch auf den ersten Blick „westliche“ Zutaten wie Knoblauch, Zwiebel, Tomaten, Blumenkohl, Bohnen oder Rettich werden verwendet.

Speisekarten in Kathmandu zeigen eine große Vielfalt. So findet man chinesische, indische, japanische, europäische, tibetische, und andere Küchen. In anderen Gegenden kann es vorkommen, daß es einige Tage lang nur Dal Bhat zu essen gibt. Zu Trinken bekommt man dort allerlei Getränke, von Coca Cola über Bier bis hin zu Wein und Schnaps.

Das Nationalgericht ist Dal Bhat: Es besteht aus gekochtem Reis (Bhat), einer Linsensauce (Dal) und Currygemüse (Takari). Von der einfachen Bevölkerung wird Dal Bhat oft zwei-

mal täglich als Hauptgericht gegessen.

Daneben gibt es getrocknetes Yakfleisch und geröstetes Gerstenmehl, daß in Buttermilch getaucht wird. Als Imbiß gibt es gerösteten Reis (Chirura), flaches Brot (Chapati), Currykartoffeln (Alu Daam).

Unter tibetischen Gerichten sind besonders Momos oder auch Kothe beliebt, ähnlich wie Ravioli bestehen sie aus Fleisch oder Gemüse in Teigtaschen, die gedünstet oder gebraten sind. Sie werden in eine würzige Sauce (Achar) getaucht. Daneben gibt es auch die tibetische Nudelsuppe (Thupka).

Dazu trinken die Leute süßen Milchtee (Chiya), bei dem schwarzer Tee, Milch, Zucker und Gewürze zu einem Trank zusammengekocht werden. Jand oder Chang ist das traditionelle weißliche erfrischende Bier, Raksi ist ein in Nepal verbreiteter Schnaps aus Reis oder Hirse.

Als Teller wird eine Metallplatte (Thali), die in verschiedene kleine Fächer unterteilt ist verwendet. Gegessen wird mit den Fingern der rechten Hand. Im Beisein von Fremden ist man auch mit dem Löffel.

Vorsicht!

Gut durchgegart und heiß servierte Speisen, heißer Kaffee und Tee, kohlenstoffhaltige Getränke, Bier und Wein sind in der Regel hygienisch unbedenklich. Unzureichend erhitzte Speisen, nicht pasteurisierte Milchprodukte, wie Frischmilch oder Speiseeis sowie Obstarten, die nicht geschält werden können, sind eventuell gesundheitsgefährdend. Da die meisten Nepalesen fleischlos essen, sind Fleisch-



Puja (Messe)



Beim Essen



Beim Essen



Tee



Linsen



Nelken

produkte nur mit äußerster Vorsicht zu genießen. Der Verzehr an Straßenständen sollte vermieden werden, da das Fett in den schmutzigen Pfannen schon einige Wochen alt sein könnte. Im Allgemeinen ist der hygienische Zustand in den nepalesischen Küchen nicht der beste. Man kann davon ausgehen, daß wenn die Toilette sehr sauber ist, so ist auch die Küche sauber. Das Trinken von Leitungswasser ist riskant. Keine Getränke mit Eiswürfeln trinken.

Faustregel: Nichts essen, was nicht gekocht oder geschält werden kann! Wasser sollte nur abgekocht und gefiltert getrunken werden.

Sitten und Gebräuche, Verhaltensweisen

Im Allgemeinen

- Zur Begrüßung in Nepal sagt man „Namaste“ und legt dabei die Hände vor der Brust zusammen.
- Wenn eine Person den Kopf von links nach rechts schüttelt, bedeutet dies normalerweise „ja“.
- Vor Betreten eines Hauses, Tempels oder einer Stupa soll man die Schuhe ausziehen.
- Nie etwas mit den Füßen berühren. Dies gilt als Beleidigung unter Nepalesen.
- Während der Reise sollte man passende Kleidung wählen. Frauen sollten aufreizende oder freizügige Kleidung vermeiden.
- Machen Sie Fotos nur nach Erlaubnis der Person oder des Objekts.
- Austausch von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau in der Öffentlichkeit wie Küssen oder „Händchen-Halten“ sind nicht angebracht.

In Tempeln und religiösen Kultstätten

In Nepal spielt die Religion eine große Rolle und spiegelt sich auch im Leben wieder. Von Besuchern einer hinduistischen oder buddhistischen heiligen Stätte wird erwartet, sich als Zeichen der Achtung, die Schuhe auszuziehen. Man umrundet Tempel und Stupas normalerweise im Uhrzeigersinn. Im Inneren des Tempels sind Lederwaren verboten. Man sollte erst um Erlaubnis fragen, bevor man einen Hindu-Tempel betritt. Viele Tempel lassen Besucher aus dem Westen nicht zu. Nicht gern gesehen, besonders in religiösen Stätten sind Miniröcke, Shorts und knappe Sonnentops bei Frauen und kurze Hosen sowie nackte Oberkörper bei Männern.

Beim Essen

Man achte darauf, daß man nicht mit benutzten Besteck oder den Händen das Essen, den Teller, die Küchengeräten, etc. der anderen Gäste berührt. Essen vom Teller und trinken aus der Flasche oder dem Glas anderer Leute gilt als unrein für die Nepalesen. Die Küche wird nur von Familienangehörigen betreten.

Nepalesische Feste

Da in Nepal verschiedene Volksgruppen leben, finden auch unzählige farbenfrohe Feste statt, manche lokal begrenzt. Den genauen Zeitpunkt dieser Feste anzugeben, ist sehr schwierig. Die Feste richten sich nach dem Mondkalender, und da es alle vier Jahre ein Schaltjahr gibt, können sich Feste um Wochen verschieben. Es ist wichtig, den Nepali-Monat zu wissen, in dem ein Fest stattfindet.



Kardamom



Curry



Reis



Chilli



Ingwer

Die Nepali-Monate fangen alle in der Mitte unserer Monate an: Baishakh (14. April-13. Mai), Jestha (14. Mai-13. Juni), Ashad (Juni/Juli), Shrawan (Juli-August), Bhadra (August-September), Ashwin (September-Oktober), Kartik (Oktober-November), Mangsir (November-Dezember), Poush (Dezember/Januar), Phalgun (Februar-März), Chaitra (März-April).

Feste während des Baishakh

- Bisket, Neujahr: Das Fest wird im April im ganzen Kathmandu-Tal mit Singen und Tanzen gefeiert. In Bhaktapur und Thimi finden Prozessionen statt.
- Bhoto Machendranath: Einer der wichtigsten buddhistischen Fest im im Baishakh-Monat. Es feiert den Beginn des Monsuns und bittet die Götter und genug Regen. Es wird in Pantan mit einer Wagenprozession festlich begangen, in der Gott Machendranath in einem geschmückten Tempelwagen fünfmal durch die Stadt gezogen wird.
- Buddha Jayanti: Es feiert den Geburtstag von Buddha, meist im Mai. Die Gompas in Swayambhunath und Botnath werden mit hunderten kleinen Lampen geschmückt. Pilger aus dem ganzen Land kommen nach Swayambhunath und Lamas in geschmückten Gewändern führen ihre Rituale durch, die von Tanz und Musik begleitet werden.

Thomas Desch



Laut einem Veranstalter für Trekking-Touren in Nepal (www.khampatrek.de) werden für die Ausflüge und Wanderungen folgende Ausrüstungsgegenstände empfohlen:

Rucksack
Schlafsack
Wanderschuhe (eingelaufen)
Wind/Regenjacke (Goretex)
Badelatschen
T-Shirts
Socken + Übersocken
Kurze Hose
Lange Hose
Badesachen
Handtücher
Thermo-Unterwäsche
Unterwäsche
Pullover/Wollpullover
Toilettenartikel
Sonnenbrille
Sonnencreme (mind. Schutzfaktor 16)
Wasserflasche
Kloppapier
Taschenlampe/Ersatzbatterien
Vorhängeschloss
Wasserfilter (wenn vorhanden)
Wassertabletten
Fotoausrüstung/Filme
Taschenmesser
Bandage (elastische Binde)
Medikamente
Feuerzeug
4 Passfotos
Visum
Pass
Flugticket

Außerdem empfiehlt der Reiseanbieter:

- den Abschluss einer Auslands-Kranken-Versicherung rechtzeitig vor dem Beginn der Reise
- das Geld sollte man als Traveller Checks (in US\$ oder DM), sowie ca. 250 US\$ Bargeld mitnehmen

Darüber hinaus sollten die Ausrüstungsgegenstände laut dem Badereder-Reiseführer folgende Anforderungen erfüllen:

Schuhe

Für die verschiedenen Routen sind unterschiedliche Bergschuhe erforderlich. Grundsätzlich sollten die Schuhe bequem und eingelaufen sein und keine unangenehmen Blasen verursachen. In den Schuhgeschäften gibt es Bergschuhe jeder Qualität und jeder Preislage. Das Angebot reicht von schweren ledernen Bergstiefeln (Leder ist aufgrund des Glaubens problematisch, Anm. Grayer), die die Knöchel gut unterstützen, über Nylon-Leder-Schuhen bis zu leichten Nylonschuhen.

Socken

Gute Schuhe in Kombination mit guten Socken sind die beste Grundlage für das Wohlbefinden der arg beanspruchten Füße. Empfohlen werden Polypropylensocken auf der Haut, über denen man Wollsocken

trägt. So werden die Füße trocken und blasenfrei gehalten.

Daunenjacke

Auch wenn es in Kathmandu heiß ist, kann es in den Bergen vor allem am Abend und am Morgen empfindlich kalt werden. Überraschende Witterungsumschwünge und Kälteeinbrüche sind im Gebirge keine Seltenheit. Daunenjacken bedeuten maximale Wärme mit geringstem Gewicht.

Bequeme Wanderkleidung

Die Wanderkleidung sollte der Kleiderordnung in Nepal entsprechen sowie genügend Bewegungsfreiheit erlauben.

Regenbekleidung

Die Notwendigkeit von Regenbekleidung hängt von der Zeit und der Route ab. Doch eine leichte Regenjacke oder ein Poncho, der noch über den Rucksack gestülpt werden kann, sind gute Bestandteile der Ausrüstung. Regenbekleidung bietet oft auch einen guten Windschutz.

Sonnenschutz

Die Sonneneinstrahlung im Gebirge ist recht intensiv. Man sollte also Haut, Augen und empfindliches Haar schützen. Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor, Sonnenhut und Sonnenbrille gehören unbedingt in die Trekkingausrüstung.

Rucksack, Packsack

Trägt man die Ausrüstung oder einen Teil davon auf dem eigenen Rücken, ist ein guter Rucksack unersetzlich. Er muß im Hüft-, Schulter- und Nackenbereich gut sitzen, so daß eine optimale Lastverteilung gewährleistet wird. Beim Trekking in einer Gruppe verstaut man den Großteil der Sachen in einem Packsack und führt nur die Dinge für den persönlichen Bedarf wie Fotoapparat, Trinkflasche, Sonnenschutz und eventuell Kleidung zum Wechseln in einem kleineren Rucksack mit. Papiere und Geld sind am besten in einer Gürteltasche aufgehoben.

Schlafsack, Zelt

Die vielen Gasthäuser an den wichtigsten Trekkingrouten haben das Mitführen von Schlafsack und Zelt überflüssig gemacht. Auf abgelegenen Routen sind sie jedoch unentbehrlich. Die Beschaffenheit von Schlafsäcken hängt von den jeweiligen Höhenlagen, Temperaturen und natürlich den persönlichen finanziellen Mitteln ab.

Trinkflasche

Eine 1-l-Wasserflasche ist auf den meisten Routen ausreichend. Nur in abgelegenen Gebirgsgegenden, in denen Dörfer oder Quellen weit voneinander entfernt sind, müssen größere Wasserbehälter mitgeführt werden.

Taschenlampe

Eine gute Taschenlampe mit Ersatzbatterien gehören in die Trekkingausrüstung, da es in den wenigsten Gebirgsdörfern elektrischen Strom gibt.

Unterbringung in Lodges

Laut einem Internet-Anbieter für Nepal-Reisen erfolgt die Unterbringung in Lodges in Schlafsälen unterschiedlicher Größe, die zwischen sechs und zwanzig Liegen schwanken kann. Diese Räume sind meist nicht geheizt oder nur gering temperiert. Kleine Einzel- bzw. Doppelzimmer sind in einigen Orten erhältlich.

Außerhalb von Stadthotels entsprechen die Toiletten in den Lodges, auch den qualitativ besseren, weitgehend nur einfachem Dorfstandard. Hier müssen primitive Einrichtungen in Kauf genommen werden. Es kann vorkommen, daß bei einer Hütte keine Sanitäreinrichtung vorhanden ist. Einige Lodges bieten heiße Duschen an.

Aufgrund der niedrigen Temperaturen, die auch in den Lodges in der Bergregion um Jomsom auftreten kann, ist es also empfehlenswert, einen guten Schlafsack mitzunehmen. Auch eine eigene Schlafunterlage (Isomatte oder Ähnliches) ist ratsam, da die hygienischen Verhältnisse (Matratzen und Decken) sicher nicht

unserem gewohnten Standard entsprechen.

Ralf Muthsam

Literatur- und Bildnachweis:
Internet
Baedeker-Reiseführer Nepal

Pavel Zverina

Christian Grayer
Jörg Seifert

Alexander Adlhoch
Manuela Apfelbeck
Helga Baumgartner
Kathrin Bollwein
Thomas Desch
Clarissa Dietz
Volker Haman
Lutz Hesse
Andreas Hirsch
Sebastian Hrycyk
Ralf Lehmann
Mario Mirbach
Ralf Muthsam
Sabine Ortner
Daniela Reil
Tobias Saller
Sabine Schäfer
Christopher Schmid
Albert Schneitl
Markus Semmelmann
Christan Zellner

Nepal
Architektur-Exkursion

1. Auflage
(Hinweis: Die 1. Auflage dient der Exkursionsvorbereitung und -durchführung. Eine aktualisierte und überarbeitete 2. Auflage ist nach der Exkursion vorgesehen.)
© Mai 2001

Fachhochschule Regensburg
Fachbereich Architektur
Prof. Pavel Zverina

Leitung
Pavel Zverina
Prof. Ing. Architekt

Betreuung
Christian Grayer, Dipl. Ing.
Jörg Seifert, Dipl. Ing.

Redaktion
Pavel Zverina
Christian Grayer
Jörg Seifert
Die Beiträge wurden von den Teilnehmern erarbeitet. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Gestaltung und Satz
Christian Grayer

Bezugsadresse
FH Regensburg
Fachbereich Architektur
Prof. Pavel Zverina
Prüfeninger Straße 58
93049 Regensburg
Tel. 0941-943-1183